

Katedra germanistiky  
Filozofická fakulta  
Univerzita Palackého v Olomouci

## **BAKALÁŘSKÁ PRÁCE**

Michaela Kristová

**Reaktionen auf den Tod des Kronprinzen Rudolf in  
ausgewählten böhmischen, mährischen und österreichischen  
Zeitungen**

Vedoucí bakalářské práce:  
Mag. Dr. phil. Sabine Voda Eschgfäller

Olomouc 2018

## **Prohlášení**

Prohlašuji, že jsem bakalářskou práci vypracovala samostatně a uvedla v ní předepsaným způsobem všechny použité prameny a literaturu.

V Olomouci dne

## **Poděkování**

Chtěla bych poděkovat své vedoucí bakalářské práce paní Mag. Dr. phil. Sabine Voda Eschgfäller, za její podporu, připomínky, trpělivost a vstřícný přístup.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Einführung</b> .....	<b>1</b>
<b>1. Der Forschungsstand</b> .....	<b>4</b>
<b>2. Kronprinz Rudolf</b> .....	<b>8</b>
2.1 Beziehungen zum Vater und Mutter .....	9
2.2 Leben in Prag .....	10
2.3 Politische Pläne .....	12
2.4 Tätigkeit in der Presse .....	13
2.4.1 Moritz Szeps.....	14
2.5 Krise .....	15
2.6 Tod in Mayerling .....	17
<b>3. Die Presse in der Donaumonarchie während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts</b> .....	<b>18</b>
3.1 Die Geschichte der Presse .....	18
3.2 Das Pressewesen in der Habsburgermonarchie nach der Revolution 1848 bis zur Jahrhundertwende .....	19
3.2.1 Die Pressezensur .....	20
<b>4. Wichtige tschechische Zeitungen am Ende des 19. Jahrhunderts</b> <b>22</b>	
4.1 Die Presse in der Stadt.....	24
4.2 Die Presse in der Provinz .....	25
<b>5. Die Reaktionen auf den Tod des Kronprinzen Rudolf in ausgewählten Zeitungen aus Böhmen, Mähren und Österreich</b> .....	<b>26</b>
5.1 Die Reaktionen auf den Tod des Kronprinzen Rudolf in der böhmischen Presse .....	28
5.1.1 Prager Tagblatt.....	29
5.2 Die Reaktionen auf den Tod des Kronprinzen Rudolf in der mährischen Presse .....	45
5.2.2 Mährisches Tagblatt .....	45
5.3 Die Reaktionen auf den Tod des Kronprinzen Rudolf in der österreichischen Presse .....	57
5.3.1 Neues Wiener Tagblatt.....	58
5.3.2 Neues Wiener Abendblatt.....	68
<b>Schlussfolgerungen</b> .....	<b>76</b>
<b>Resümee</b> .....	<b>80</b>
<b>Bibliographie</b> .....	<b>83</b>
<b>Annotation</b> .....	<b>92</b>

## Einführung

In dieser Bachelorarbeit mit dem Titel *Reaktionen auf den Tod des Kronprinzen Rudolf in ausgewählten böhmischen, mährischen und österreichischen Zeitungen* geht es um den tragischen Tod des Kronprinzen Rudolf von Österreich-Ungarn und die Theorien dieses Unglücks, die bis heute unerklärt sind. Nicht nur für die kaiserliche Familie war dieses Ereignis ein schwerer Schlag, sondern auch für viele Einwohner der k. und k. Monarchie, die sich loyal zur Kaiserfamilie verhielten. Die Meldung über den plötzlichen Tod des einzigen Sohnes von Kaiser Franz Joseph I. und Kaiserin Elisabeth wurde nicht nur in allen österreichischen Zeitungen verkündet, sondern auch im Ausland. Die Aufgabe besteht darin, die Reaktionen auf den Tod des Kronprinzen in den ausgewählten Zeitungen, die auf dem Gebiet von Böhmen, Mähren und Österreich erschienen sind, zu analysieren. Es wird eine Zeitspanne von ungefähr drei bis vier Tagen analysiert, das bedeutet seit dem Tod des Kronprinzen am 30. Januar 1889 bis zu der offiziellen amtlichen Verkündung des Selbstmordes am 1./2. Februar 1889. Es ist aus dem Grund, weil in diesen Tagen unterschiedliche Informationen und Versionen zum Tathergang in den Zeitungsartikeln präsentiert wurden. Zum Zweck der Erforschung der Reaktionen sind für die Analyse folgende Zeitungen bearbeitet worden: *Prager Tagblatt* aus Prag, *Mährisches Tagblatt* aus Olmütz und *Neues Wiener Tagblatt* mit dem *Neuen Wiener Abendblatt* aus Wien. Das *Prager Tagblatt* und *Neues Wiener Tagblatt* mit seiner Abendversion waren große städtische Medien und *Mährisches Tagblatt* gehörte zu den provinziellen Zeitungen. In den Städten, in denen diese Zeitungen verkauft wurden, wurden sie in Massen gedruckt und von den meisten Bewohnern häufig gelesen. Da Kronprinz Rudolf einige Jahre in Prag lebte, werden die Reaktionen im *Prager Tagblatt*<sup>1</sup> untersucht; das *Mährische Tagblatt* darf nicht fehlen, da Olmütz als eine bedeutende Stadt im 19. Jahrhundert galt und dieser Ort für das Habsburgerreich v. a. sicherheitspolitisch war; es ist bewiesen worden, dass Kronprinz Rudolf über seinen Freund, den Zeitungsverleger des *Neuen Wiener Tagblatts* Moritz Szeps, einige selbstverfasste Artikel anonym veröffentlichte – diese Zeitung war u. a. liberal gesinnt und ermöglichte es dem Kronprinzen indirekt

---

<sup>1</sup> Das *Prager Tagblatt* war jedoch nicht das einzige Medium, das in Prag erschienen ist. Diese Zeitung erschien jeden Tag – daraus ergibt sich, dass sie von großer Frequenz gewesen war.

seine Ideen und Meinungen für eine ‚moderne‘ Vielvölkermonarchie vorzustellen. Alle diese vier Zeitungen wurden in der deutschen Sprache geschrieben.

Das erste Kapitel dieser Arbeit wird sich um den Forschungsstand bzgl. der Theorien um den Tod des Kronprinzen drehen, weil sich gleich nach dem Tod Rudolfs mehrere Spekulationen verbreiteten und diese ‚Falschmeldungen‘ auch in den zeitgenössischen Zeitungen veröffentlicht wurden. Selbst das Kaiserhaus hatte durch seine eigene Zensur nur Halbwahrheiten bekannt gegeben darüber, was sich tatsächlich am 30. Januar 1889 in Mayerling ereignet hatte. Was nach mehreren Jahrzehnten bekannt wurde, war die Tatsache, dass Kronprinz Rudolf nicht alleine starb, sondern mit ihm auch seine Geliebte, Baroness Mary Vetsera. Bis heute sind sich Historiker und andere Wissenschaftler nicht eindeutig sicher, ob es sich um einen Doppelselbstmord oder sogar um Mord und einen nachfolgenden Selbstmord handelte. Zudem werden auch weitere Thesen als eventuell zutreffend betrachtet. Aus diesem Grund wird versucht dieses fast 130 Jahre zurückliegende Ereignis zu untersuchen. In diesem Kapitel stellt man weiter dar, welche von diesen Theorien sich verbreitet haben, und welche davon in den jeweiligen Zeitungen aufgetaucht sind.

Im zweiten Kapitel wird der Lebenslauf von Kronprinz Rudolf erwähnt. Er wurde streng konservativ erzogen, um auf sein künftiges Amt, als Kaiser eines Vielvölkerstaates, möglichst gut vorbereitet zu sein. Aus diesem Grund hatte Rudolf u. a. keine besonders innige Beziehung zu seinem Vater, dem Kaiser, und zu seiner Mutter, der Kaiserin – diese Lebenserfahrung konnte als eines der Motive zu seinem Tod beitragen haben. Sein Leben veränderte sich, als er für einige Jahre nach Prag umzog, um seinen Militärdienst zu absolvieren. In Prag lebte er mit seiner Ehefrau, Kronprinzessin Stephanie. Rudolf hatte eigene politische Pläne, die er als Kronprinz gegen den Willen seines Vaters durchsetzen wollte. Ab Mitte der 1880er Jahre veröffentlichte Rudolf, als anonymen Journalist, über seinen langjährigen Freund Moritz Szepe, seine liberalen Ideen und Meinungen in dessen Zeitung *Neues Wiener Tagblatt*. Dennoch scheiterte Rudolf mit seinem Vorhaben, weil er v. a. von seinem konservativen Vater ignoriert wurde. Außer diesem persönlichen Scheitern kamen auch private Probleme hinzu (Rudolfs unglückliche Ehe mit Kronprinzessin Stephanie, seine Geschlechtskrankheit, Süchtigkeit vom Morphinum usw.). Diese Probleme haben vermutlich zu seinem Tod in Mayerling geführt.

Das dritte Kapitel beschreibt die Presse in der Donaumonarchie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Es ist deshalb notwendig, einen kurzen Überblick über die Geschichte der Presse zu erhalten. In diesem Kapitel wird auch die Pressezensur kurz angesprochen.

Im nächsten Kapitel werden die wichtigen tschechischen Zeitungen am Ende des 19. Jahrhunderts geäußert. Die Periodika werden nach dem Erscheinungsort, das heißt in der Stadt und in der Provinz und der politischen Orientierung unterschieden.

Im fünften, zentralen Kapitel behandelt die Arbeit die Reaktionen auf den Tod des Kronprinzen Rudolf in den ausgewählten Zeitungen in Böhmen, Mähren und Österreich. Mit Hilfe der Methodologie wird die Forschungsanalyse erklärt. Bei jedem Artikel erscheint zusätzlich ein Kommentar, der versuchen wird, falls es sich um eine Falschmeldung handeln sollte, nach der historischen Wahrheit den Artikel möglichst richtig zu ergänzen. Außerdem wird verglichen, welche Informationen zum Tod des Kronprinzen wann und wie berichtet wurden. Interessant wird es sein, dabei zu vergleichen, ob es sich um eine Wiederholung der immer gleichen Nachrichten handelt, die von Wien vorgegeben wurden oder ob es zu Variationen bzw. Interpretationen derselben kommt.

Dem zentralen Kapitel folgen die Schlussfolgerungen, die zeigen sollen, inwieweit die Fragestellung der Arbeit produktiv war bzw. wo sich Probleme oder eventuelle weitere Desiderata ergeben und ein weiteres Kapitel mit einer Zusammenfassung, in der versucht wird, alle gewonnenen Informationen zu bündeln.

# **1. Der Forschungsstand**

Jagdschloss Mayerling bei Baden, 30. Januar 1889: Dieser Ort und dieses Datum sind vor fast 130 Jahren in die Tragödienliste der Donaumonarchie eingegangen. Seine kaiserliche Hoheit Erzherzog Rudolf, Kronprinz von Österreich-Ungarn, ist zusammen mit Baroness Mary Vetsera, seiner letzten Geliebten, gestorben. Der Tathergang wurde bis heute nicht völlig aufgeklärt. Seit diesem Tag gab es unzählige Spekulationen, die sich unter den Völkern der k. und k. Monarchie verbreitet haben und die noch bis heute untersucht werden. Die meisten Gerüchte, die auch in den ausgewählten Zeitungen erschienen sind, entsprachen aber nicht der historischen Wahrheit.

Zu den bekanntesten Behauptungen, die möglicherweise den Tod des Erben der Habsburgermonarchie und der Baroness verursacht haben sollten, gehörten: erstens sollte der Kronprinz, der durch eine Wahnvorstellung gesteuert war, zuerst Mary Vetsera erschossen haben und dann sich selbst; zweitens sei der Kronprinz im Auftrag seines eigenen Vaters, des Kaisers Franz Joseph I., ermordet worden – sein Sohn soll ohne seine Zustimmung beabsichtigt haben, sich zum ungarischen König krönen zu lassen; drittens sei der Kronprinz bei einem Unfall während einer Jagd lebensgefährlich verletzt worden; viertens sei der Thronfolger von seiner letzten Geliebten durch Laudanum oder Zyankali vergiftet worden; fünftens sollte der Kronprinz in Folge eines Herzschlages verstorben sein; sechstens hatten die Onkel von Mary Vetsera den Thronfolger totgeschlagen – sie wollten nur ihre Nichte abholen, doch weil alle Beteiligten angeblich im Alkoholrausch gewesen wären, sei es zu einer Auseinandersetzung gekommen, während welcher der Kronprinz mittels einer Champagnerflasche, von den Baltazzi-Brüdern, tödlich verletzt worden sei; siebtens sollte sich der Kronprinz erschossen haben, nachdem die Baroness an den Folgen einer Abtreibung verblutet war; achtens hätten sich beide nacheinander getötet, weil ihre Liebe unglücklich gewesen war; neuntens sollte ein eifersüchtiger Förster den Kronprinzen erschossen haben; zehntens hatte der Thronfolger einen vorbereiteten politischen Umsturz verhindert und wurde Opfer von ausländischen Agenten; elftens sollte sich der Kronprinz aus Verzweiflung erschossen haben, weil er an einer Geschlechtskrankheit gelitten habe, die am Ende des 19. Jahrhunderts nicht medizinisch zu behandeln war und



sein Scheidungsantrag war zurückgewiesen worden und zwölftens sollte der Thronfolger Selbstmord begangen haben, nachdem er die Baroness Vetsera auf ihren Wunsch erschossen hatte.<sup>2</sup>

Es kamen auch noch weitere Versionen in Frage, denn diese wurden als eventuelle Tatmotive für die Mayerling-Tragödie betrachtet. Es waren: erstens sollten Kronprinz Rudolf und Baroness Mary Vetsera aus politischen Gründen ermordet<sup>3</sup> worden sein; zweitens hatte sich der Thronfolger nach einem sog. ‚amerikanischen Duell‘<sup>4</sup> erschossen; drittens soll dem Kaisersohn und der Baroness ein Sexualunfall<sup>5</sup> zugestoßen sein; viertens sei der Thronfolger an einer Gehirnlähmung<sup>6</sup> erkrankt, die als Ursache für die Tragödie betrachtet wurde; fünftens sollte die Baroness vom Kronprinzen mit Gonorrhöe<sup>7</sup> angesteckt worden sein – der Thronfolger hätte danach an großen Schuldgefühle gelitten; sechstens sei der Kaisersohn in eine Zwangslage<sup>8</sup> zwischen seinem Vater und seiner Geliebten geraten, aus welcher er nur den Selbstmord als einzige Lösung sah und letztlich sollten der Kronprinz und die Baroness wegen Inzest<sup>9</sup> den Freitod gewählt haben.<sup>10</sup>

---

<sup>2</sup> Vgl. Schaefer, Camillo: Mayerling. Die Tragödie und ihre Deutungen. Wien: Ueberreuter 1987, S. 201.

<sup>3</sup> Kaiserin Zita, die letzte Kaiserin von Österreich-Ungarn hat dieses Gerücht in die Welt gesetzt. Kaiser Karl, ihr Ehemann, soll versucht haben, wichtige Dokumente zu erhalten, die angeblich im Archiv des Vatikans aufbewahrt wurden, doch aus nicht bekannten Gründen seien sie verschwunden. Mit diesen Dokumenten wollte das Herrscherpaar die Unschuld des Kronprinzen, der als Mörder und Selbstmörder bezeichnet wurde, beweisen. Als mögliche Mörder wurden der deutsche Reichskanzler Otto von Bismarck, Erzherzog Franz Ferdinand d’Este (war nach dem 30. Januar 1889 auf Platz 2 in der Thronfolge) und der französische Politiker, Moritz Szeps‘ Schwiegersohn, Georges Clemenceau genannt. Ebd., S. 203.

<sup>4</sup> Bei einem ‚amerikanischen Duell‘ mussten zwei Gegner entweder eine schwarze oder eine weiße Kugel ziehen. Wer eine weiße Kugel hatte, der überlebte, wer die schwarze Kugel erhielt, der musste innerhalb eines halben Jahres Selbstmord begehen. Der Kronprinz sollte im Duell mit Prinz Adolph von Auersperg eine schwarze Kugel gezogen haben. Ebd., S. 203-204.

<sup>5</sup> Der Kronprinz hatte nach dieser Situation angeblich zuerst die Baroness und dann sich erschossen. Ebd., S. 205.

<sup>6</sup> Diese Krankheit wurde angeblich im Obduktionsbefund bestätigt. Ebd., S. 206.

<sup>7</sup> Gonorrhöe ist eine übertragbare Geschlechtskrankheit. Der Kaisersohn hätte aus diesem Grund große Schuldgefühle gehabt, die ihn dazu bewegt haben sollten, die Baroness und sich zu erschießen. Ebd., S. 208.

<sup>8</sup> Der Kaiser sollte von seinem Sohn angeblich ein Versprechen verlangt haben, welches den Kronprinzen verpflichtete, das Verhältnis mit der Baroness Mary Vetsera zu beenden. Doch noch vor diesem Meinungs austausch soll der Thronfolger vermutlich seiner Geliebten entweder eine Ehe oder den gemeinsamen Selbstmord versprochen haben. Aus dieser Situation hat der Kaisersohn keinen anderen Ausweg gesehen, als sich umzubringen. Ebd., S. 208.

<sup>9</sup> Die Baroness und der Kronprinz sollen angeblich Halbgeschwister gewesen sein – Mary Vetsera sei eine außereheliche Tochter des Kaisers Franz Joseph I. gewesen. Da der Kronprinz und die Baroness eine intime Beziehung hatten, blieb ihnen nichts übrig, als zusammen zu sterben. Ebd., S. 210.

<sup>10</sup> Ebd., S. 203-212.

Es haben sich aber auch Gerüchte verbreitet, die das Gegenteil von der Mayerling-Tragödie behaupteten bzw. eine Verschwörungstheorie entwarfen. Demnach soll der Kronprinz am 30. Januar 1889 nicht gestorben sein. Zu diesen zählten: erstens hätte der Thronfolger in Florenz<sup>11</sup> unter einem falschen Namen gelebt; zweitens sollten ihn die Jesuiten an einem unbekanntem Ort in Gefangenschaft gehalten haben; drittens sei der Kaisersohn während des Ersten Weltkrieges (1914-1918) von ungarischen Viehhirten als Generalfeldmarschall erkannt worden sein und weiter seien der Kronprinz und der deutsche Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg<sup>12</sup> ein und dieselbe Person gewesen.<sup>13</sup>

Nur eine kleine Anzahl, von den genannten Gerüchten stimmte mit den Versionen in den Artikeln des *Prager Tagblatts*, *Mährischen Tagblatts*, *Neuen Wiener Tagblatts* und *Neuen Wiener Abendblatts* überein. In diesen Zeitungen sind folgende Versionen aufgetaucht: im *Prager Tagblatt – Herzschlag, Jagdunfall, Selbstmord durch Kopfschuss und Vergiftung, Geistesverwirrung*; im *Mährischen Tagblatt – Herzschlag, Wahnvorstellungen, amerikanisches Duell, Selbstmord durch Kopfschuss und Vergiftung, Geistesverwirrung, Gehirnerkrankung*; im *Neuen Wiener Tagblatt – Herzschlag, Jagdunfall, Selbstmord durch Kopfschuss und Vergiftung, Geistesverwirrung, Wahnvorstellungen* und im *Neuem Wiener Abendblatt – Jagdunfall, Herzschlag, Selbstmord durch Kopfschuss, Geistesverwirrung*. Was überraschen mag ist, dass es keine Artikel gab, in welchen der Kronprinz Rudolf zusammen mit der Baroness Mary Vetsera erwähnt wurde.

Erst mehrere Jahrzehnte nach der Mayerling-Tragödie wurden diesbezüglich die ersten Hinweise der Öffentlichkeit bekannt gegeben. Im Jahre 1955 wurde erstmals ein Dokument präsentiert, welches Franz Freiherr von Krauß, der Wiener Polizeipräsident, nach dem Ereignis geschrieben hatte. Das Ergebnis lautete, der Kronprinz hätte zuerst die Baroness und dann sich selbst erschossen. Diese Version galt bis zum Jahre 2015 als die wahrscheinlichste. Vor drei Jahren wurden allerdings im Tresor einer Bank, mit Sitz in Wien, die Abschiedsbriefe der

---

<sup>11</sup> Als Begründung wurde ausgedacht, dass ein unbekannter Mann anstatt des Kronprinzen in der Kapuzinergruft beigesetzt wurde. Vgl. Franzel, Emil: *Kronprinzen-Mythos und Mayerling-Legenden*. Wien: Verlag Herold 1978, S. 70.

<sup>12</sup> Der deutsche Kaiser Wilhelm II. hätte dem Kronprinzen geholfen, sich vor Gegnern zu verbergen. Ebd., S. 71-72.

<sup>13</sup> Ebd., S. 70-72.

Baroness gefunden.<sup>14</sup> Diese Briefe<sup>15</sup> haben das Gegenteil zum Dokument aus dem Jahre 1955 bestätigt – es sollte sich um einen Doppelselbstmord gehandelt haben. Der Kronprinz hätte angeblich die Erlaubnis der Baroness erhalten, zuerst sie zu erschießen, und danach hatte er sich selbst getötet.<sup>16</sup>

Ob sich der Doppelselbstmord tatsächlich so ereignet hat, ist fraglich. Meiner Meinung nach wurde der Kronprinz auch in diesem Fall zuerst zum Mörder und dann zum Selbstmörder.

---

<sup>14</sup> Vgl. Novak, Rudolf R.: Das Mayerling-Netz. Verborgene Zusammenhänge entdeckt. Horn: Verlag Berger 2015, S. 5.

<sup>15</sup> Die Abschiedsbriefe wurden an Baronin Vetsera, Marys Mutter, an Baroness Hanna Vetsera, ihrer Schwester und an Baron Franz Vetsera, ihren Bruder adressiert. Vgl. Etlstorfer, Hannes: Mayerling 1889. Ein Mythos entsteht. Heiligenkreuz: Be&Be-Verlag 2016, S. 57.

<sup>16</sup> Ebd., Mayerling 1889, S. 9.

## 2. Kronprinz Rudolf

Das Leben des Kronprinzen Rudolf war, von seiner Geburt an bis zu seinem tragischen Tod, von unterschiedlichen Problemen in der kaiserlichen Familie und auch durch eine bedeutende neue politische Richtung geprägt worden.<sup>17</sup>

Noch bevor der Kronprinz am 21. August 1858 auf Schloss Laxenburg geboren wurde, hatten seine Eltern, Kaiser Franz Joseph I. und seine Gemahlin Kaiserin Elisabeth, bereits zwei Töchter gehabt, die Erzherzoginnen Sophie<sup>18</sup> und Gisela. Auf Anordnung seines Vaters erhielt der Kronprinz mit gerade einmal zwei Tagen das 19. Infanterieregiment.<sup>19</sup>

Gleich nach der Geburt kam der Thronfolger unter die Aufsicht seiner Großmutter, Erzherzogin Sophie. Seiner Mutter wurden nämlich, wie auch bei ihren Töchtern, die erzieherische Rechte weggenommen. Die Kaiserin hatte vergeblich versucht, sich gegen ihre Schwiegermutter durchzusetzen – aus Protest unternahm die Kaiserin während Rudolfs Kindheit mehrere und längere Aufenthaltsreisen und ließ ihre beiden kleinen Kinder in Wien zurück.<sup>20</sup>

Die Ausbildung des Kronprinzen begann mit vier Jahren, was zu früh war, wie sich herausstellen konnte. In seinem Sohn sah der Kaiser nur einen hoffnungsvollen Zukunftsträger für die Monarchie. Daher wurde Rudolf entsprechend in mehreren Sprachen wie Französisch, Latein, Polnisch, Tschechisch und Ungarisch unterrichtet. Dazu kamen auch militärische und sportliche Fächer, wie Exerzieren, Fechten, Reiten, Schießen und Schwimmen. Der Kronprinz versuchte zwar alle Gegenstände zu beherrschen, aber er wurde zu sehr überfordert, was dazu führte, dass er oft krank und schwach war. Das gefiel seinem Vater nicht, der von seinem ‚Krepiel‘, wie er Rudolf nannte, noch mehr Härte und Ausdauer verlangte.<sup>21</sup> Erst in späteren Jahren erhält der Kronprinz eine weniger straffe Ausbildung. Er wurde von liberalen und bürgerlichen Akademikern, die aus unterschiedlichen Ländern stammten, unterrichtet. Diese Unterrichtsänderung führte

---

<sup>17</sup> Vgl. Weiss, Sabine: Zur Herrschaft geboren. Kindheit und Jugend im Haus Habsburg von Kaiser Maximilian bis Kronprinz Rudolf. Innsbruck: Verlagsanstalt Tyrolia, S. 269.

<sup>18</sup> Erzherzogin Sophie starb ein Jahr vor der Geburt des Kronprinzen im Alter von zwei Jahren. Vgl. Thiele, Johannes: Kronprinz Rudolf. 1858-1889. Mythos und Wahrheit. Wien: Christian Brandstätter Verlag 2008, S. 8.

<sup>19</sup> Vgl. Weiss, Zur Herrschaft geboren, S. 271-273.

<sup>20</sup> Vgl. Thiele, Kronprinz Rudolf, S. 9-11.

<sup>21</sup> Ebd., S. 12.

dazu, dass der Kronprinz nicht nur Mitgefühl für die unterschiedlichen Völker erhielt, die in der k. und k. Monarchie gelebt haben, sondern auch, dass er eine Vorliebe für die Naturwissenschaften entwickelte.<sup>22</sup>

## 2.1 Beziehungen zum Vater und Mutter

Zu den wichtigsten Personen im Leben des kleinen Kronprinzen gehörten aus der Familie nicht die Eltern, sondern die Großmutter und seine Schwester Gisela. Von den Hofangestellten waren es Baronin Charlotte von Welden, die Kinderfrau, Leopoldine Nischer, die Kammerfrau und Marianka, seine Amme aus Mähren.<sup>23</sup>

In die Erziehung und Ausbildung seines Sohnes mischte sich der Kaiser nicht ein – diese Aufgabe überließ er seiner Mutter, Erzherzogin Sophie. Nur wenn es ums Reiten und Jagen ging, machte der Vater eine Ausnahme und zeigte sein volles Interesse – doch sein Sohn hatte in beiden Disziplinen schlechte Leistungen gebracht.<sup>24</sup> Die Ergebnisse haben den Kaiser oftmals wütend gemacht, denn er wünschte sich, dass Rudolf diese ‚wichtigen‘ Freizeitunterhaltungen ausgezeichnet beherrschen müsse. Beispielsweise erhielt der Kronprinz im August 1869 einen Brief von seinem Vater, in welchem gestanden war: „... ich hoffe, daß Du endlich einmal etwas geschossen hast.“<sup>25</sup> Obwohl der Thronfolger durch die Ausbildung seiner liberalen Lehrer zum hochintelligenten Mann heranwuchs, wurden seine Fähigkeiten vom Vater nicht genug geschätzt. Sein größter Wunsch war, Naturwissenschaften an der Universität in Wien zu studieren. Dieser Wunsch ging nicht in Erfüllung, weil er ein Militärstudium anfangen sollte.<sup>26</sup> Rudolf erhielt danach von seinem Vater keine konkrete politische Aufgabe, die ihn weiterbilden hätte können, sondern er durfte die Dynastie nur im Rahmen seines Armeerberufes repräsentieren – es handelte sich zum Beispiel um die Besichtigung von Standpunkten der unterschiedlichen Truppen, die sich an fernen Orten der Habsburgermonarchie befanden, also so weit wie möglich von den politischen

---

<sup>22</sup> Vgl. Thiele, Kronprinz Rudolf, S. 17.

<sup>23</sup> Vgl. Weiss, Zur Herrschaft geboren, S. 273-274.

<sup>24</sup> Vgl. Thiele, Kronprinz Rudolf, S. 20.

<sup>25</sup> Vgl. Weiss, Zur Herrschaft geboren, S. 287.

<sup>26</sup> Vgl. Thiele, Kronprinz Rudolf, S. 27.

Ereignissen in Wien entfernt.<sup>27</sup>

Auch zu seiner Mutter hatte der Kronprinz keine innige Beziehung. Wie schon erwähnt, war die Kaiserin oft auf längeren Reisen im Ausland unterwegs gewesen und hatte ihren Sohn wenig gesehen. Dies führte dazu, dass sich beide entfremdet haben.<sup>28</sup> Nur einmal konnte sich die Kaiserin für das Wohl ihres Sohnes durchsetzen – auf ihre Anregung wurde der konservative Graf Gondrecourt, sein erster Obersthofmeister, wegen der Benutzung von harten<sup>29</sup> militärischen Erziehungsmethoden, entlassen worden. An seine Stelle trat der liberale Graf Joseph Latour von Thurmburg, der sich liebevoll um den Kronprinzen kümmerte.<sup>30</sup> Doch mit der Geburt einer weiteren Tochter, Marie Valerie, im Jahre 1868 interessierte sich die Kaiserin für ihren Sohn noch weniger. Ihr jüngstes Kind stand nun im Mittelpunkt ihres Interesses, was der Kronprinz mit zehn Jahren nicht verstehen konnte.<sup>31</sup> Als Mutter erkannte die Kaiserin nicht, dass ihr Sohn, wie auch sie, wegen des strengen Lebens am Wiener Hof sein ganzes Leben lang litt und von seiner eigenen Mutter Beistand brauchte.<sup>32</sup>

## 2.2 Leben in Prag

Im Jahre 1877 endete für den Kronprinzen ein Lebensabschnitt, denn er hat seine umfangreiche Ausbildung abgeschlossen – er war somit auf die Herrscherrolle als künftiger Monarch der k. und k. Monarchie sehr gut vorbereitet. Sein bisheriger und beliebter Obersthofmeister Graf Joseph Latour von Thurmburg wurde durch den Grafen Charles Bombelles ersetzt worden.<sup>33</sup>

Ein Jahr später hat sein Dienst in der Armee begonnen – der Dienst fand in der böhmischen Hauptstadt Prag statt und dauerte bis 1883. Prag wurde v. a. aus strategischen Gründen gewählt worden, denn die Bewohner von Böhmen hatten

---

<sup>27</sup> Vgl. Thiele, Kronprinz Rudolf, S. 24.

<sup>28</sup> Vgl. Weiss, Zur Herrschaft geboren S. 276.

<sup>29</sup> Zu diesen Methoden gehörten das Abfeuern von Pistolenschüsse während der Nacht, absichtliches Erschrecken durch wilde Tieren, stundenlanges Exerzieren, Kaltwasserbehandlungen zum Abhärten usw. Vgl. Thiele, Kronprinz Rudolf, S. 13-14.

<sup>30</sup> Vgl. Weiss, Zur Herrschaft geboren, S. 282-284.

<sup>31</sup> Ebd., S. 288.

<sup>32</sup> Vgl. Thiele, Kronprinz Rudolf, S. 19-20.

<sup>33</sup> Vgl. Weiss, Zur Herrschaft geboren, S. 290-291.

keine guten Beziehungen zu Wien.<sup>34</sup> Damit sich die Verhältnisse zwischen beiden Ländern verbessern konnten, sollte die Anwesenheit des Kaisersohnes dabei helfen. Durch sein Engagement und Freundschaft zu den Slawen, wurde er schnell bei der böhmischen Bevölkerung beliebt.<sup>35</sup>

Während dieser Zeit wurde der Kronprinz beim 36. Infanterie-Regiment zuerst Oberst, Kommandant und Generalmajor und bei der 18. Infanterie-Brigade erst Kommandant und dann Feldmarschallleutnant.<sup>36</sup> Er beschäftigte sich auch mit historischen Plänen von Aufmärschen und Verläufen von Schlachten, widmete sich den elektrischen Fortschritten in der Kriegstechnik. Außerdem interessierte er sich auch für seine anvertrauten Soldaten.<sup>37</sup>

Nach seiner Hochzeit mit der belgischen Prinzessin Stephanie von Sachsen-Coburg und Gotha, Tochter vom König Leopold II. und der Königin Marie Henriette, im Mai 1881, übersiedelte Rudolf mit seiner Gemahlin nach Prag.<sup>38</sup> Der Beginn ihrer Ehe verlief glücklich, doch das hat sich bald geändert, denn es kam zu ersten Meinungsunterschieden zwischen dem Ehepaar. Die neue Kronprinzessin konnte erstens nicht hinnehmen, dass sich ihr Gemahl entschlossen hatte, wegen der Zwistigkeiten zwischen dem böhmischen und österreichischen Adel, beide Schichten nicht mehr zu akzeptieren und zweitens hat ihr nicht gefallen, dass sich Rudolf oft mit seinen liberalen Freunden getroffen hatte.<sup>39</sup>

Kurz vor dem Umzug in die Donaustadt 1883, erhielt der Kronprinz in Wien bei der 25. Infanterie-Truppendivision eine Stelle als Kommandant.<sup>40</sup> Im September des gleichen Jahres wurde dem Kronprinzenpaar das erste Kind geboren. Es war eine Tochter, die nach ihrer Großmutter, der Kaiserin, ebenfalls Elisabeth genannt wurde. Sie sollte keine weiteren Geschwister bekommen.<sup>41</sup>

---

<sup>34</sup> Die Gründe dafür waren meiner Meinung nach der verlorene Krieg gegen Preußen auf dem Gebiet von Böhmen (1866) und der Ausgleich zwischen Österreich und Ungarn (1867).

<sup>35</sup> Vgl. Hamann, Brigitte: Rudolf. Kronprinz und Rebell. Wien: Amalthea Verlag 1991, S. 135-136.

<sup>36</sup> Ebd., S. 239.

<sup>37</sup> Ebd., S. 241-242.

<sup>38</sup> Vgl. Größing, Sigrid-Maria: Kronprinz Rudolf. Freigeist – Herzensbrecher – Psychopath. Wien: Ueberreuter 2000, S. 96-100.

<sup>39</sup> Ebd., S. 101-103.

<sup>40</sup> Vgl. Hamann, Rudolf, S. 239.

<sup>41</sup> Vgl. Weiss, Zur Herrschaft geboren, S. 292.

## 2.3 Politische Pläne

In Kaiser Joseph II. (1780-1790), dem Sohn von Kaiserin Maria Theresia (1740-1780), hat Kronprinz Rudolf einen idealen Monarchen gesehen, der durch seine aufgeklärte Herrschaft viel Gutes für die Bewohner der Monarchie getan hatte.<sup>42</sup>

Da der Kronprinz durch seine liberalen Lehrer eine umfassende Bildung erhalten hatte, bemerkte er früh, wie widersprüchlich seine Meinungen im Gegensatz zu den Meinungen seines konservativen Vaters standen.<sup>43</sup>

Als er das fünfzehnte Lebensjahr erreicht hatte, verfasste er seine erste Bemerkung zur politischen Situation in der k. und k. Monarchie:

Das Königtum steht da, eine mächtige Ruine, die von heute auf morgen bleibt, doch endlich sinken wird. Jahrhunderte hat es gehalten, und solange das Volk sich blind leiten ließ, war es gut, doch jetzt ist seine Aufgabe zu Ende, frei sind die Menschen, um beim nächsten Sturm sinkt diese Ruine.<sup>44</sup>

In diesem Alter war der Kaisersohn noch fest davon überzeugt, dass, wenn er einmal den Thron besteigen sollte, er sich bemühen würde, im Gegensatz zu seinem Vater, ein viel modernerer und toleranterer Regent zu sein.<sup>45</sup> Je älter der Kronprinz wurde, desto größere und gewagtere idealistische Pläne hatte er – doch diese hatten mit der tatsächlichen Politik nichts zu tun.<sup>46</sup>

Der Kronprinz hätte beabsichtigt, dass aus der k. und k. Monarchie ein sogenanntes ‚Großösterreich‘ mit liberaler Ideologie entstehen sollte, welches sich hauptsächlich auf die balkanischen Länder konzentrieren würde.<sup>47</sup> Doch mit dieser mutigen Vorstellung verbunden sind auch viele Schwierigkeiten. Im Fall eines ‚Großösterreichs‘ sollte nicht Wien die Hauptstadt sein, sondern Budapest. Zusätzlich hätte man dem Deutschen Kaiserreich alle deutsch-österreichischen Gebiete überlassen. Ein Problem stellten die extrem-nationalen Ungarn dar, die eine vollständige Souveränität Ungarns verlangten.<sup>48</sup> Was die Länder im Balkan anging,

---

<sup>42</sup> Vgl. Weiss, Zur Herrschaft geboren, S. 290.

<sup>43</sup> Vgl. Unterreiner, Katrin: Die Habsburger. Mythos & Wahrheit. Wien: Verlag Gruppe Styria 2014, S. 163.

<sup>44</sup> Vgl. Judtman, Fritz: Mayerling ohne Mythos. Ein Tatsachenbericht. Wien: Verlag Kremayr & Scheriau 1968, S. 22.

<sup>45</sup> Vgl. Thiele, Kronprinz Rudolf, S. 29.

<sup>46</sup> Vgl. Unterreiner, Die Habsburger, S.163-164.

<sup>47</sup> Ebd., S.164.

<sup>48</sup> Vgl. Judtman, Mayerling ohne Mythos, S. 24-25.



sind auch dort ernste Probleme erschienen, denn zwischen der k. und k. Monarchie und dem russischen Zarenreich gab es im Jahre 1878 schwere Kämpfe um die Vorherrschaft. Der Kronprinz hat aus diesem Grund zwar Russland stark kritisiert, musste aber dennoch einsehen, dass es für die Monarchie äußerst wichtig war, gute freundschaftliche Verhältnisse mit dem Zarenreich zu haben.<sup>49</sup>

Nachdem im Oktober 1879 der Zweibund zwischen Österreich-Ungarn und dem Deutschen Kaiserreich entstanden war, äußerte sich der Kronprinz über dieses Ereignis sehr kritisch, weil er an keine innere Stabilität des vor acht Jahren zuvor gegründeten Nachbarlandes glaubte. Neun Jahre später, im Jahre 1888, steigerte sich sein Hass gegen das Deutsche Kaiserreich noch mehr, denn sein Konkurrent Kronprinz Wilhelm war unerwartet zu Kaiser Wilhelm II. gekrönt worden.<sup>50</sup>

Obwohl der Kronprinz die vielen Völker in der k. und k. Monarchie mochte, konnte er aber nicht akzeptieren, dass in manchen Ländern nationale Bewegungen entstanden waren. Er fand keine optimale Lösung, wie sich die Beziehungen zwischen den unterschiedlichen Völkern hätten verbessern können.<sup>51</sup>

## 2.4 Tätigkeit in der Presse

Kronprinz Rudolf übte seine journalistische Tätigkeit nicht nur aus dem Grund aus, weil er die Bewohner der k. und k. Monarchie mittels der Presse, auf die schlecht geführte Herrschaft des Kaisers Franz Joseph I. aufmerksam machen wollte, sondern weil es ihm aufgrund einer Anordnung seines Vaters verweigert wurde, offizielle Informationen zu erhalten. Deshalb suchte er jemanden, der ihm helfen konnte, wichtige Mitteilungen aus dem In- und Ausland zu übermitteln.<sup>52</sup>

Mit Moritz Szeps, dem Herausgeber des *Neuen Wiener Tagblatts*, erhielt er die Möglichkeit, an diese Informationen zu kommen und diese auch als Artikel inkognito über heikle und problematische Themen aus der politischen Szene berichtend, an die Öffentlichkeit zu bringen.<sup>53</sup> Zwischen beiden entwickelte sich eine Freundschaft – der Kaisersohn sollte ihm sogar geäußert haben: „Ich weiß

---

<sup>49</sup> Vgl. Judtman, Mayerling ohne Mythos, S. 24.

<sup>50</sup> Ebd., S. 23-24.

<sup>51</sup> Vgl. Unterreiner, Die Habsburger, S.164.

<sup>52</sup> Vgl. Hamann, Rudolf, S. 176.

<sup>53</sup> Vgl. Judtman, Mayerling ohne Mythos, S. 22.

absolut nichts, was vorgeht. Ich gehöre zu den von offizieller Seite am wenigsten informierten Leuten in ganz Österreich.“<sup>54</sup>

Die meisten Artikel des Kronprinzen mussten allerdings oftmals noch vor dem Drucken, wegen der Pressezensur und einer möglichen Konfiszierung der Zeitung, durch Moritz Szeps überarbeitet werden, damit der Inhalt keine allzu scharfen Ausdrücke enthielt.<sup>55</sup> Zu den Hauptthemen gehörten kritische Bemerkungen über die politische Tätigkeit von Graf Taaffe, dem Ministerpräsidenten und von Graf Kálnoky, dem Außenminister.<sup>56</sup>

Der Thronfolger sah die Zukunft seiner Heimat mit Pessimismus, denn er befürchtete mit Recht, dass sich das Ende der Monarchie, welche seit mehreren Jahrhunderten durch die Herrschaft seiner Vorfahren geprägt war, nähern würde.<sup>57</sup>

### 2.4.1 Moritz Szeps

Mit dem Journalisten Moritz Szeps, der ebenfalls liberal gesinnt war, traf sich der Kronprinz zum ersten Mal im Jahre 1881.<sup>58</sup> Beide hatten, was ihre politischen Meinungen anging, dieselben Auffassungen – sie wollten z. B. den seit 1882 bestehenden Dreibund mit dem Deutschen Kaiserreich und Italien nicht akzeptieren und haben eine freundschaftliche Vereinigung mit Frankreich gefordert. Zudem stellten sie sich mutig dem Feudalismus gegenüber und waren kirchenfeindlich.<sup>59</sup>

Moritz Szeps, Jahrgang 1834, stammte aus Galizien und war jüdischen Glaubens. Noch bevor er als Journalist arbeitete, studierte er Medizin in Wien. Im Jahre 1858 arbeitete er bei der *Morgenpost* als Chefredakteur. Neun Jahre später wurde er zum Chefredakteur und Herausgeber des *Neuen Wiener Tagblatts*.<sup>60</sup>

---

<sup>54</sup> Vgl. Hamann, Rudolf, S. 176.

<sup>55</sup> Vgl. Thiele, Kronprinz Rudolf, S. 44.

<sup>56</sup> Vgl. Schaefer, Mayerling, S. 36.

<sup>57</sup> Vgl. Thiele, Kronprinz Rudolf, S. 45.

<sup>58</sup> Vgl. Schaefer, Mayerling, S. 36.

<sup>59</sup> Vgl. Thiele, Kronprinz Rudolf, S. 44.

<sup>60</sup> Vgl. Hamann, Rudolf, S. 176.

Auf der internationalen Szene war er bekannt, denn nicht nur Künstler, wie Richard Wagner, sondern auch wichtige Politiker, wie Georges Clemenceau<sup>61</sup> und Léon Gambetta aus Frankreich, waren seine Bekannte.<sup>62</sup>

Wegen seiner jüdischen Herkunft, seiner liberalen Orientierung und seiner Freundschaft zum Kronprinzen, hatte Moritz Szeps viele Gegner. Seine größten Feinde waren: Erzherzog Albrecht, Großonkel des Kronprinzen, Graf Taaffe und Georg Ritter von Schönerer, der Vorsitzende der deutschnationalen Partei, die antisemitisch geprägt war. Erzherzog Albrecht soll angeblich geplant haben, die Freundschaft zwischen dem Kronprinzen und Szeps dem Kaiser zu offenbaren; auf Anordnung des Grafen Taaffe durfte er im Jahre 1883 seine Zeitung in keiner Trafik verkaufen und wegen einer Auseinandersetzung mit Georg Ritter von Schönerer im Jahre 1884 wurde er nach einem konstruierten Prozess zu einer Freiheitsstrafe von zwei Wochen verurteilt.<sup>63</sup>

Zwischen ihm und seinem Verlag kam es 1886 zum Streit, der dazu führte, dass er sich entschlossen hatte, eine eigene und neue Zeitung, das *Wiener Tagblatt*, zu gründen.<sup>64</sup> Moritz Szeps starb 1902, also dreizehn Jahre nach dem Kronprinzen.<sup>65</sup>

## 2.5 Krise

Drei Jahre vor der Tragödie in Mayerling, im Jahre 1886, verschlechterte sich der physische und psychische Zustand des Kronprinzen drastisch. Den Grund für das erste Problem stellte die Gonorrhöe, eine zu der damaligen Zeit nicht heilbare Geschlechtskrankheit dar – da diese Krankheit mit Schmerzen verbunden war, begann der Kaisersohn Morphium zu benutzen. Die Ursache für das psychische Problem war, dass sich auch die Kronprinzessin angesteckt hatte, was dazu führte,

---

<sup>61</sup> Der Bruder von Georges Clemenceau, Paul Clemenceau, hat im Jahre 1886 Sophie Szeps, die Tochter von Moritz Szeps, geheiratet. Vgl. Hamann, Rudolf, S. 177.

<sup>62</sup> Ebd.

<sup>63</sup> Ebd., S. 187-191.

<sup>64</sup> Ebd., S. 191.

<sup>65</sup> Vgl. Schaefer, Mayerling, S. 263.

dass sie unfruchtbar wurde und kein zweites Kind, keinen Sohn, auf die Welt bringen konnte.<sup>66</sup>

Die vielen Zukunftspläne, welche der Kronprinz in seinem Leben erreichen wollte, haben sich nicht erfüllt. Wegen seinen außerehelichen Beziehungen<sup>67</sup> war seine Ehe mit Prinzessin Stephanie von Belgien gescheitert; infolge des liberalen Glaubens und der oppositionellen Aktivitäten wurde er von Geheimagenten bespitzelt, und seine Aktivitäten hatte man dem Kaiser berichtet,<sup>68</sup> durch Alkohol- und Drogenkonsum hatte sich sein depressiver Zustand noch mehr verschlechtert<sup>69</sup> und er zeigte auch kein Interesse mehr für seine Freizeitaktivitäten, nämlich für die Wissenschaften und die Schriftstellerei.<sup>70</sup>

Seinen letzten Geburtstag verbrachte er überhaupt nicht fröhlich, denn er sollte angeblich frustriert geäußert haben:

„Dreißig Jahre ist ein großer Abschnitt, kein eben zu erfreulicher; viel Zeit ist vorüber, mehr oder weniger nützlich zugebracht, doch leer an wahren Taten und Erfolgen. Wir leben in einer schleppenden, versumpften Zeit; wer weiß, wie lange das noch so fortgehen wird. Und jedes Jahr macht mich älter, weniger frisch und weniger tüchtig, denn die notwendige und nützliche, doch auf die Länge hin ermattende alltägliche Arbeit, das ewige Sichvorbereiten und die stete Erwartung großer umgestaltender Zeiten erschaffen die Schaffenskraft!“<sup>71</sup>

Das Einzige, wonach sich der Kronprinz in seinem Leben sehnte, war vom Kaiser, seinen eigenen Vater, wahrgenommen und respektiert zu werden. Dies geschah aber nicht. Wie schon beschrieben wurde, hat man von ihm schon seit seiner Geburt an viel zu viel erwartet. Der Misserfolg beim Vater machte aus dem Kaisersohn einen niedergeschlagenen, verzweifelten und zerstörten Mann ohne positive Zukunftsaussichten. Seinem geliebten Obersthofmeister Grafen Joseph Latour von Thurmburg sollte er berichtet haben:

„Ich sehe die schiefe Ebene, auf der wir abwärts gleiten, stehe den Dingen sehr nahe, kann aber in keiner Weise etwas tun, darf nicht einmal laut reden, das sagen, was ich fühle und glaube.“<sup>72</sup>

---

<sup>66</sup> Vgl. Weiss, Zur Herrschaft geboren, S. 293.

<sup>67</sup> Mizzi Kaspar, seine langjährige Geliebte, soll die Einzige vertraute Person gewesen sein, die den innerlich zerrütteten Kronprinzen wirklich verstand. Vgl. Unterreiner, Die Habsburger, S. 170.

<sup>68</sup> Vgl. Thiele, Kronprinz Rudolf, S. 65.

<sup>69</sup> Ebd., S. 70.

<sup>70</sup> Ebd., S. 76.

<sup>71</sup> Ebd., S. 75.

<sup>72</sup> Vgl. Unterreiner, Die Habsburger, S. 165.

## 2.6 Tod in Mayerling

Ab dem Sommer des Jahres 1888 soll der Kaisersohn die ersten Absichten gehabt haben, sich wegen seines vergeudeteten Lebens umzubringen. Doch er wollte nicht alleine sterben und suchte deshalb eine Person, die ihn in den Tod begleiten würde.<sup>73</sup>

Der Kronprinz sollte sogar geplant haben zuerst seine Gemahlin und dann sich selbst zu erschießen.<sup>74</sup> Auch mit Mizzi Kaspar wollte er sterben, doch sie hat sein Angebot lachend abgelehnt.<sup>75</sup> Erst mit Baroness Mary Vetsera fand er die Person, die mit ihm zusammen sterben wollte. Im November 1888 begegnete er der 17-jährigen Adelligen zum ersten Mal – sie soll den Kronprinzen abgöttisch bewundert haben.<sup>76</sup>

Am 28. Januar 1889 fuhr der Kronprinz heimlich mit Mary Vetsera in sein Jagdschloss nach Mayerling. Einen Tag später kamen Prinz Philipp von Coburg, sein Schwager, und Graf Joseph Hoyos, sein Freund, nach Mayerling zur Jagd – an dieser Jagd nahm der Kronprinz allerdings nicht teil. Am 30. Januar geschah das furchtbare Ereignis – der Kronprinz hatte zuerst Mary Vetsera und dann sich erschossen. Die Leichen wurden vom Kammerdiener Loschek gefunden.<sup>77</sup>

Baroness Mary Vetsera wurde, im Gegensatz zum Kronprinzen Rudolf, auf dem Friedhof von Heiligenkreuz, am 1. Februar in der Früh, heimlich begraben.<sup>78</sup> Das Begräbnis des Kronprinzen Rudolf fand am 5. Februar in der Kapuzinerkirche in Wien statt.<sup>79</sup>

Auf Befehl des Kaisers Franz Joseph I. wurde das Jagdschloss in ein Karmeliterinnenkloster umgebaut. Ins Zimmer, welches der Kronprinz bewohnte, kam eine Kapelle mit einem Altar.<sup>80</sup>

---

<sup>73</sup> Vgl. Weiss, Zur Herrschaft geboren, S. 293-294.

<sup>74</sup> Vgl. Thiele, Kronprinz Rudolf, S. 76.

<sup>75</sup> Mizzi Kaspar hat sogar Baron Krauß, den Polizeipräsidenten, über das Vorhaben des Kronprinzen berichtet. Doch dieser hat den Kaiser nicht informiert und dagegen nichts unternommen. Ebd., S. 77.

<sup>76</sup> Vgl. Weiss, Zur Herrschaft geboren, S. 294.

<sup>77</sup> Vgl. Thiele, Kronprinz Rudolf, S. 90-93.

<sup>78</sup> Vgl. Etlstorfer, Mayerling 1889, S. 65.

<sup>79</sup> Vgl. Thiele, Kronprinz Rudolf, S. 97.

<sup>80</sup> Ebd., S. 103.

### **3. Die Presse in der Donaumonarchie während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts**

Die Presse in der Habsburgermonarchie war im Zeitabschnitt nach der erfolglosen Revolution im Jahre 1848 bis zur Jahrhundertwende nicht nur durch neue technische Fortschritte, die dem Pressewesen geholfen haben sich weiter zu entwickeln, sondern auch durch vom Staat angeordnete Pressezensur, die die Pressefreiheit in allen Zeitungen stark einschränkte, gekennzeichnet.<sup>81</sup>

#### **3.1 Die Geschichte der Presse**

Als öffentliches Kommunikationsmittel diente das Zeitungswesen der Gesellschaft selbstredend schon bei seiner Entstehung. Seit dem technischen Durchbruch der Druckwerkstatt<sup>82</sup> wurde die Presse zum festen Teil der Gesellschaft, denn die Presse nahm nicht nur an jedem historischen Ereignis teil, sondern hat auch jedes wichtige Ereignis in den nachfolgenden Jahrhunderten, soweit es ihr möglich war, kommentiert und stand, was definitorisch ein Teil ihrer Definition war und ist, einer breiten Leserschaft zur Verfügung. Jede Zeitung wollte mit einem bestimmten Ziel seine Leser über die aktuellen Geschehnisse informieren. Zu den Themen, die veröffentlicht worden sind, gehörten entweder die Präsentation von Idealen oder die Vorhaben von politischen Vertretern. Die Leser erhielten dadurch im geringen Maß die Möglichkeit, im Rahmen einer absolutistischen Monarchie, über die jeweiligen Situationen zu diskutieren und konnten somit auch, zumindest privat, ihre Meinungen äußern. Ab der Mitte des 15. Jahrhunderts bis zum Ende des 19. Jahrhunderts erfuhr das Pressewesen bedeutende Verwandlungen. Nicht nur die gesellschaftlichen, politischen und sozialen Verhältnisse waren es, die dazu

---

<sup>81</sup> Vgl. Paupié, Kurt: Handbuch der österreichischen Pressgeschichte. 1848-1859. Band I: Wien. Wien: Wilhelm Braumüller, Universitäts-Verlagsbuchhandlung 1960, S. 2.

<sup>82</sup> Die erste Druckwerkstatt hat im Jahre 1455 Johannes Gutenberg in Mainz gegründet. Vgl. Bednařík, Petr; u.a.: Dějiny českých médií. Od počátku do současnosti. Praha: Grada Publishing 2011, S. 38.

beigetragen haben, dass es möglich wurde, einen bestimmten Einfluss<sup>83</sup> auf das Pressewesen<sup>84</sup> auszuüben, sondern es waren natürlich auch die Zeitungsangestellten, die eine besondere Stellung in der Gesellschaft hatten.<sup>85</sup>

### **3.2 Das Pressewesen in der Habsburgermonarchie nach der Revolution 1848 bis zur Jahrhundertwende**

Die Zeitungsverleger im Pressewesen erlebten eine wesentliche Arbeitserleichterung dadurch, dass eine neue Druckmaschine<sup>86</sup> erfunden wurde, die fähig war mit schnellerer Geschwindigkeit zu produzieren. Diese Erfindung, die Druckpresse, dank ihr konnte das Lesepublikum wachsen. Das Negative an diesem Erfolg war die Tatsache, dass die Betriebskosten für die einzelnen Herausgeber zunächst zu hoch waren. Dies führte dazu, dass die Besitzer der Tagesausgaben in finanzielle Schwierigkeiten gerieten und um ihre Existenz kämpfen mussten. Zu ihren Konkurrenten zählten die neu etablierten politischen Gruppen<sup>87</sup>, die über ein größeres Vermögen verfügten.<sup>88</sup>

---

<sup>83</sup> Meiner Meinung nach haben nicht nur Gruppen aus der oberen Schicht, wie die Adligen, der Klerus und die Politiker, die Möglichkeit gehabt, einen Einfluss auf die Leser der Zeitungen auszuüben, sondern mit der Zeit auch Gruppen aus der unteren Schicht, v. a. die Arbeiterklasse.

<sup>84</sup> Auch in anderen Ländern in Europa haben Restriktionen in der Presse während des 19. Jahrhunderts stattgefunden. 1819 sind in Preußen die sog. Karlsbader Beschlüsse erlassen worden. Zu diesen Beschlüssen gehörten neben der Exekutionsordnung, dem Universitätsgesetz und dem Untersuchungsgesetz auch das Pressegesetz. Mit dem Universitätsgesetz sollte die angespannte Lage beruhigt werden. Das Untersuchungsgesetz ermöglichte die Journalisten und Schriftsteller heimlich zu überwachen. Zum Pressegesetz gehörte die Vorzensur für jedes gedruckte Werk, das nicht mehr als 20 Blätter hatte. In Frankreich gab es ab 1814 für mehr als 20 Seiten eine Vorzensur. Im Jahre 1835 erweiterte sich die französische Zensur auf Bücher, Karikaturen, Theater und Zeitungswesen aus. S. <http://ieg-ego.eu/de/threads/europaeische-medien/zensur-und-pressefreiheit-in-europa> [aufgerufen am 11. Mai 2018].

<sup>85</sup> Vgl. Blodigová, Alexandra; u.a.: Dějiny českého novinářství a českých novinářských spolků. Výstava k dějinám českého tisku na území České republiky. Praha: Státní ústřední archiv 2002, S. 9.

<sup>86</sup> Die sog. Schnellpresse als Druckmaschine wurde im Jahre 1820 von Friedrich Koenig erfunden worden. Man konnte pro Stunde ungefähr 1.500 Exemplare drucken. Vgl. Bednařík, Dějiny českých médií, S. 65.

<sup>87</sup> Zu diesen politischen Gruppen gehörten die Liberalen, die Konservativen, die Deutschnationalen, die Christlichsozialen und die Sozialdemokraten. Vgl. Paupié, Handbuch der österreichischen Pressgeschichte, S. 26.

<sup>88</sup> Vgl. Blodigová, Dějiny českého novinářství a českých novinářských spolků, S. 12.

Mit einer weiteren Erfindung, dem Rotationsdruck<sup>89</sup>, wurde ermöglicht, dass sich die Produktion und auch die Anzahl der Exemplare von nur einer Ausgabe ungewöhnlich schnell erhöht haben. Doch der Rotationsdruck war viel zu teuer, und die Druckereien haben sich diese Maschine oft erst dann zugelegt, wenn die Herausgeber fähig waren für die erhöhten Kosten, Druck und Papier zu bezahlen.<sup>90</sup>

Nicht nur das Pressewesen, sondern auch das Eisenbahnnetz, die Post, die Telegrafie und das Telefon erfuhren in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts einen starken technischen Aufschwung. Die genannten Kommunikationsmittel waren für das Pressewesen sehr wichtig, denn sie haben mit ihren technischen Voraussetzungen beispielsweise bei der Weiterentwicklung in der Berichterstattung und in der Verteilung von Zeitungen eine große Rolle gespielt.<sup>91</sup>

### 3.2.1 Die Pressezensur

Die Geschichte der Pressezensur in der Habsburgermonarchie begann noch vor der Revolution im Jahre 1848. Kaiser Joseph II. (1780-1790) hat beispielsweise im Mai 1789 den Zeitungsstempel für jede Zeitungsausgabe verordnen lassen.<sup>92</sup> Unter Kaiser Franz II. (1792-1835) wurde 1795 die Vorzensur<sup>93</sup> eingeführt, die v. a. die politischen Themen in den Zeitungen überwachte.<sup>94</sup> Nach dem Wiener Kongress im Jahre 1815 sollte der österreichische Kanzler Klemens von Metternich die Pressezensur eingeführt haben.<sup>95</sup> Erst im März 1848 schaffte Kaiser Ferdinand I. (1835-1848) die Anordnung Kanzler Metternichs ab – somit konnten unzählige Zeitungen und auch Zeitschriften in der ganzen Monarchie unbegrenzt begründet werden.<sup>96</sup>

Während der langen Herrschaft von Kaiser Franz Joseph I. (1848-1916) wurden mehrere Pressegesetze festgelegt. Im März 1849 erschien die Verordnung

---

<sup>89</sup> Der erste Rotationsdruck aus dem Jahre 1846 ermöglichte rund 20.000 Exemplare pro Stunde zu drucken. In der Sekundärliteratur wurde nicht der Erfinder erwähnt. Vgl. Bednařík, *Dějiny českých médií*, S. 65.

<sup>90</sup> Vgl. Blodigová, *Dějiny českého novinářství a českých novinářských spolků*, S. 13.

<sup>91</sup> Ebd.

<sup>92</sup> Ebd., S. 23.

<sup>93</sup> Die Vorzensur wurde ab 1801 von der Polizei- und Zensur-Hofstelle kontrolliert. Ebd., S. 10.

<sup>94</sup> Ebd.

<sup>95</sup> Diese Zensur verhinderte über die Fragen der politischen Bedeutung in den Zeitungen frei zu diskutieren. Ebd., S. 11.

<sup>96</sup> Ebd., S. 24.



über ‚Pressesachen‘ – es ging um die Kautionspflicht,<sup>97</sup> das Kolportageverbot,<sup>98</sup> die Konzession,<sup>99</sup> die Suspension und die Vorführung von Pflichtexemplaren.<sup>100</sup> Ein Jahr später, im November 1850, führte man die Inseratensteuer ein.<sup>101</sup> Im Mai 1852 wurde ein spezielles Strafgesetz veröffentlicht, das für Drucker, Redakteure und Verleger mögliche Freiheitsstrafen regelte.<sup>102</sup> Erst seit der Verordnung im Dezember 1862 hat sich die Lage im Pressewesen allmählich verbessert – nicht nur die Konzession wurde aufgehoben, sondern auch das Verwahrungssystem.<sup>103</sup> Das sog. Geschworenengericht wurde neu eingeführt – es war aus dem Grund geschehen, dass die Beamten einer Staatsanwaltschaft im Gegensatz zur Polizei- und Zensur-Hofstelle die Erlaubnis erhielten über die Strafen, für die angeschuldigten Personen aus dem Pressewesen, zu entscheiden.<sup>104</sup> Bis zur Jahrhundertwende setzte Kaiser Franz Joseph I. nicht nur die Suspension einer Zeitung nach drei Beschlagnahmungen (1868), sondern auch die Inseratensteuer (1874), das objektive Verfahren (1893),<sup>105</sup> die Kautionspflicht (1894) und den Zeitungsstempel (1899) ab.<sup>106</sup>

---

<sup>97</sup> Jeder Herausgeber, der eine politische Zeitung veröffentlichen wollte, musste verpflichtend eine Geldsumme bis zu 10.000 Gulden bezahlen. Vgl. Paupié, Handbuch der österreichischen Pressgeschichte, S. 3.

<sup>98</sup> Mit dem Kolportageverbot waren Gerüchte gemeint, die sich nicht unter die Bürger verbreiten durften. S. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Kolportage#Bedeutung1> [aufgerufen am 29. April 2018].

<sup>99</sup> Die Konzession stellte eine Genehmigung dar, die versichern sollte, dass eine Zeitung gedruckt und verkauft werden durfte. Vgl. Paupié, Handbuch der österreichischen Pressgeschichte, S. 14.

<sup>100</sup> Ebd., S. 2.

<sup>101</sup> Ebd., S. 3.

<sup>102</sup> Ebd.

<sup>103</sup> Vgl. Blodigová, Dějiny českého novinářství a českých novinářských spolků, S. 11.

<sup>104</sup> Ebd.

<sup>105</sup> Im ‚objektiven‘ Verfahren wurde kein angeklagter Journalist oder Redakteur zu einer Freiheitsstrafe verurteilt worden. In diesem Verfahren wurden nur Zeitungen beschlagnahmt, die angeblich die Monarchie ‚gefährdet‘ haben sollten. Vgl. Oggolder, Christian: Politik, Gesellschaft, Medien. Österreich zwischen Reformation und Erstem Weltkrieg. In: Österreichische Mediengeschichte. Band 1: Von den frühen Drucken zur Ausdifferenzierung des Mediensystems (1500 bis 1918). Hrsg. von Matthias Karmasin. Wiesbaden: Springer Fachmedien 2016, S. 20.

<sup>106</sup> Vgl. Blodigová, Dějiny českého novinářství a českých novinářských spolků, S. 11.

## **4. Wichtige tschechische Zeitungen am Ende des 19. Jahrhunderts**

Im Zeitabschnitt von 1860 bis 1889 wurde das tschechische Pressewesen in Böhmen, Mähren und Schlesien durch den dynamischen Aufschwung und einer Differenzierung von innenpolitischen Anschauungen gekennzeichnet. Während dieser Zeit formte sich die politische Orientierung in den Zeitungen, ein bestimmter Umkreis von Lesern wurde gebildet und der professionelle Journalismus wurde aufgebaut. Nicht nur in den größeren Städten hat man neue Zeitungen gegründet, sondern auch auf dem Land – eine spezifische Art der Lokalpresse ist dank der Entwicklung in der Kommunalpolitik und durch das wachsende Niveau in der allgemeinen Bildung, während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, entstanden.<sup>107</sup>

Während dieser dreißig Jahre wurden unzählige politisch orientierte Zeitungen herausgegeben, die sich in der tschechischen Gesellschaft durchgesetzt haben. Sie teilten sich in das politische,<sup>108</sup> liberale, konservative und sozialistische Pressewesen auf.<sup>109</sup>

Für die 1890er Jahre war es charakteristisch, dass sich die tschechische Gesellschaft, u. a. durch die Zeitungen, in unterschiedliche berufliche, fachliche, freizeitliche und politische Gruppen geteilt hat. Das Pressewesen war am Ende des 19. Jahrhunderts außerordentlich erfolgreich gewesen. Die Gründe dafür waren: die Erweiterung der Zeitungsausgaben für die gesellschaftlichen Gruppen mit vielfältigen Angeboten; die Reorganisation des journalistischen Berufes und die Herausgabe der regelmäßigen Tagespresse.<sup>110</sup>

Auf dem Verlagsmarkt hat sich erstmals eine Konkurrenz ausgewirkt, die sich durch die Zahlungsfähigkeit der Verlagsbesitzer und durch das Ergebnis des Schaffens von attraktiven Zeitungen unterschieden hat.<sup>111</sup>

---

<sup>107</sup> Vgl. Bednařík, *Dějiny českých médií*, S. 109.

<sup>108</sup> Nur drei politische Zeitungen durften mit Erlaubnis aus Wien herausgegeben werden. Es waren *Čas* (1860), *Národní listy* (1861) und *Hlas* (1862). Da es nicht mehrere solche Zeitungen gab, sollte dadurch die sog. ‚Tscheschische nationale Wiedergeburt‘ geschwächt werden. Ebd., S. 114.

<sup>109</sup> Ebd., S. 110.

<sup>110</sup> Ebd., S. 136.

<sup>111</sup> Ebd.

Was den Besitz eines Verlagsunternehmens betraf, so wurde das Unternehmen, egal ob familiär oder individuell, durch eine Aktiengesellschaft oder eine Genossenschaft ersetzt worden – es geschah aus dem Grund, weil die Kosten für die Zeitungsausgaben zu hoch waren. Druckereien oder Verlagsvereine, die sich mit einer größeren politischen Partei verbunden haben, wurden in dieser Zeitspanne neue Herausgeber von Zeitungen.<sup>112</sup>

Das tschechische Pressewesen konnte sich im Gegensatz zu den vorigen Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts weiterentwickeln. Die Gründe dafür waren: erstens schaffte der Staat einige von seinen angeordneten Pressezensurmaßnahmen ab – diese Maßnahmen haben die Produktion der Zeitungen bis dahin begrenzt; zweitens wurden die Auflagen durch moderne Drucktechnologien erhöht und drittens hat das erweiterte Eisenbahnnetz die Verteilung der Zeitungen vereinfacht – somit gelangen die Zeitungen auch in die entfernteren Regionen und Provinzen von Böhmen, Mähren und Schlesien.<sup>113</sup>

Eine Änderung haben auch die Redaktionen von großen Zeitungen erfahren – die Arbeit wurde entsprechend neu und sinnvoller aufgeteilt, damit jeder Journalist verantwortungsvoll an seiner eigenen Rubrik arbeiten konnte. In den Zeitungen sind erstmalig thematische Gebiete entstanden, die z.B. die ‚Frauenfrage‘, Mode, Sport oder auch Tourismus behandelt haben. Im Pressewesen waren bis zu diesem Zeitpunkt nur Männer angestellt, doch das hat sich geändert,<sup>114</sup> denn auch Frauen als Journalistinnen wurden eingestellt.<sup>115</sup>

Als man im Jahre 1898 den Verein *Ústřední svaz novinářů slovanských*<sup>116</sup> gründete, war es ein Signal dafür, dass sich das tschechische Pressewesen auf eine professionelle und moderne Ebene in das neue Jahrhundert begeben hatte.<sup>117</sup>

Während der letzten zehn Jahren des 19. Jahrhunderts sind in Böhmen, Mähren und Schlesien, wie schon erwähnt wurde, neue politische Parteien aufgetaucht, die ihre eigenen Zeitungen geführt haben – diese Zeitungen teilte man

---

<sup>112</sup> Vgl. Bednařík, *Dějiny českých médií*, S. 136.

<sup>113</sup> Ebd., S. 137.

<sup>114</sup> Zu den ersten Frauen, die im tschechischen Pressewesen gearbeitet haben, gehörte Eliška Krásnohorská, die als Redakteurin von 1875 bis 1911 in der herausgegeben Zeitung *Ženské listy. Časopis pro záležitosti žen a dívek českoslovanských* tätig gewesen war. S. <http://www.badatelna.eu/fond/3179/uvod/8419> [aufgerufen am 10. Mai 2018].

<sup>115</sup> Vgl. Bednařík, *Dějiny českých médií*, S. 137.

<sup>116</sup> Noch vor dem Verein *Ústřední svaz novinářů slovanských* wurde im Jahre 1877 der Verein *Spolek českých žurnalistů* gegründet worden. Ebd., S. 139.

<sup>117</sup> Ebd.

dementsprechend in nationalliberale, sozialdemokratische, katholische, landwirtschaftlich ausgerichtete und nationalsozialistische.<sup>118</sup>

In den zwei nachfolgenden Kapiteln wurden die wichtigen tschechisch geschriebenen Zeitungen, die ab 1860 bis 1900 erschienen sind, zur besseren Übersicht nach dem Ort des Erscheinens und der politischen Partei geteilt worden.

## 4.1 Die Presse in der Stadt

Bei den Stadtbewohnern befand sich das Pressewesen stets im Mittelpunkt ihres alltäglichen Interesses. Von den politischen Parteien, die in diesem Zeitabschnitt gewirkt haben, wurden allerdings nur die wichtigsten Tagesblätter auf eigene Kosten gedruckt und veröffentlicht.<sup>119</sup> Die Zeitungen in der Stadt haben sich auf die sog. Landesblätter und sog. Weltblätter aufgeteilt.<sup>120</sup> Im Gegensatz zur Lokalpresse haben sich nämlich die Stadtzeitungen nicht nur am Ort des Erscheinens verbreitet, sondern – dank der erwähnten verbesserten Distribution – auch in allen Ländern der k. und k. Monarchie.<sup>121</sup>

Von 1860 bis 1889 sind *Národní politika* aus Prag und *Moravská orlice*, *Vosa*, *Moravské listy* aus Brünn als liberale; *Čech*, *politický list katolický* aus Prag und *Hlas* aus Brünn als konservative; *Dělnické noviny* aus Prag und *Rovnost* aus Brünn als sozialistische Zeitungen erschienen.<sup>122</sup>

Von 1890 bis 1899 wurden *Ilustrovaný kurýr*, *Národní politika*, *Národní listy* aus Prag und *Lidové noviny* aus Brünn als nationalliberale; *Sociální demokrat*, *Právo lidu* aus Prag als sozialdemokratische; *Katolické listy*, *Křestanský demokrat* aus Prag als katholische, *Obrana zemědělců* aus Prag als landwirtschaftlich orientierte und *Český dělník*, *České dělnické listy* aus Prag als nationalsozialistische Presseorgane verkauft.<sup>123</sup>

---

<sup>118</sup> Vgl. Bednařík, *Dějiny českých médií*, S. 140.

<sup>119</sup> Ebd., S. 137.

<sup>120</sup> Vgl. Paupié, *Handbuch der österreichischen Pressgeschichte*, S. 27.

<sup>121</sup> Ebd., S. 3-4.

<sup>122</sup> Vgl. Bednařík, *Dějiny českých médií*, S. 115-121.

<sup>123</sup> Ebd., S. 140-148.

## 4.2 Die Presse in der Provinz

In der Provinz war die Lage des Pressewesens im Gegensatz zur Stadt schwieriger, weil die Blätter nur von den Vereinen, die in der Region oder im Bezirk im Verlagsbetrieb tätig waren, gedruckt werden konnten. Dies war nur dann auch möglich, wenn die Vereine auch eine entwickelte Organisationsstruktur hatten.<sup>124</sup> Wie die Presse in der Stadt, so wurde auch die Presse in der Provinz in bestimmte Sparten eingeteilt und zwar – im Wesentlichen – auf die Sensationspresse<sup>125</sup> und die Volkspresse<sup>126, 127</sup>.

Von 1860 bis 1889 wurden *Olomoucké noviny* aus Olmütz als liberale; *Našinec* aus Olmütz und *Opavský besedník* aus Troppau als konservative Zeitungen verkauft. Im Gegensatz zur Stadtpresse sind keine sozialdemokratischen Blätter in der Provinz<sup>128</sup> herausgegeben worden.<sup>129</sup>

Von 1890 bis 1899 sind *Osvěta lidu* aus Königgrätz als nationalliberale; *Duch času* aus Witkowitz in Mährisch Ostrau als sozialdemokratische; *Selské noviny* aus Böhmisches Budweis als landwirtschaftlich orientierte Zeitungen erschienen. In diesem Zeitraum wurden keine katholischen und nationalsozialistischen Zeitungen herausgegeben.<sup>130</sup>

---

<sup>124</sup> Vgl. Bednařík, *Dějiny českých médií*, S. 137.

<sup>125</sup> Aus der Sensationspresse wurde in den späteren Jahrzehnten die Boulevardpresse. Vgl. Paupié, *Handbuch der österreichischen Pressgeschichte*, S. 26.

<sup>126</sup> In der Volkspresse publizierte man hauptsächlich Themen, die über das Volkstum handelten. Ebd.

<sup>127</sup> Ebd.

<sup>128</sup> In der Provinz sind meiner Meinung nach häufiger politische Zeitschriften als Zeitungen verkauft worden. Das hat dazu beigetragen, dass nur eine kleine Anzahl der politischen Tagespresse am Lande erschienen ist.

<sup>129</sup> Vgl. Bednařík, *Dějiny českých médií*, S. 115-121.

<sup>130</sup> Ebd., S. 140-148.

## **5. Die Reaktionen auf den Tod des Kronprinzen Rudolf in ausgewählten Zeitungen aus Böhmen, Mähren und Österreich**

Diese Arbeit hat sich zum Ziel gesetzt, in den ausgewählten Zeitungen aus Prag, Olmütz und Wien, die Reaktionen auf den Tod des Kronprinzen Rudolf zu analysieren. Um dieses Ziel erreichen zu können, verwendete man einen quellenkritischen Zugang. Die genannte Forschungsmethode<sup>131</sup> wurde auf eine begrenzte Zeitspanne von drei bis vier Tagen, also auf den 30. Januar bis zum 1./2. Februar 1889<sup>132</sup> angewandt, nämlich bei den Artikeln des *Prager Tagblatts*, des *Mährischen Tagblatts*, des *Neuen Wiener Tagblatts* und des *Neuen Wiener Abendblatts*. Da es während dieser angegebenen Zeit außerordentlich viele Zeitungsartikeln zum Tod des Kronprinzen gegeben hat, hat man nur einige davon, die durch ihren Inhalt interessant<sup>133</sup> erschienen, ausgesucht. Es war wichtig auch mehrere Fragen zur Analyse in Betracht zu ziehen, denn es kam in den Artikeln häufig vor, dass Falschmeldungen berichtet und manchmal auch mehrmals wiederholt worden sind. In diesem Kapitel versuchte man auch die nicht korrekten Angaben durch die historische Sekundärliteratur möglichst zu korrigieren. Ebenfalls wurde der Tathergang, die Bewertung bzw. biographische Analyse des Kronprinzen und das Benehmen sowohl von der Kaiserfamilie, als auch der wichtigen Institutionen und der Bewohner von Prag, Olmütz und Wien, untersucht.

In dieser Arbeit geht es um drei Tagesblätter und ein Abendblatt aus dem Jahre 1889 – sie sind also schon fast 130 Jahre alt und gehören somit zu den historischen Zeitungsquellen. Als geeignete Forschungsmethode in dieser Analyse

---

<sup>131</sup> Zu dieser Forschungsmethode gibt es selbstverständlich auch eine Ausgangsthese. Sie betrifft v. a. den Inhalt in den ausgewählten Zeitungsartikeln, denn nicht alle Artikel haben der Wahrheit entsprochen. Ein Argument für die Analyse ist, dass man erfahren kann, wie sich bestimmte Ereignisse und Situationen in Wirklichkeit ereignet haben. Ein Argument gegen die Analyse ist, dass es um eine unnötige und zusätzliche Arbeit bei 130 Jahren alten Zeitungen geht, deren Falschmeldungen nicht mehr bestraft werden können. Es ist dennoch eine richtige Entscheidung, dass die Artikel analysiert und bei Fehlangaben nach der historischen Wahrheit korrigiert werden.

<sup>132</sup> Am 30. Januar 1889 hat sich nämlich das tragische Ereignis im Jagdschloss Mayerling ereignet. Kronprinz Rudolf hat zunächst die Baroness Mary Vetsera erschossen und dann sich selbst. Am 1. bzw. 2. Februar 1889 wurde in den ausgewählten Zeitungen berichtet worden, dass sich der Kronprinz das Leben genommen hat.

<sup>133</sup> Die Artikel haben offizielle Meldungen, ungleiche Versionen zum Tathergang und verschiedene Reaktionen seitens der Kaiserfamilie, der Institutionen und der Bewohner umfasst.

wird die Quellenkritik aus mehreren Gründen betrachtet. Zu den bedeutenden Angaben dieser Analyse gehörten: erstens<sup>134</sup> die Überlieferung der Quellen; zweitens<sup>135</sup> der Ort und die Zeit des Entstehens; drittens<sup>136</sup> die äußeren Merkmale; viertens<sup>137</sup> die Textsorte; fünftens<sup>138</sup> die Zielsetzungen; sechstens<sup>139</sup> das Zielpublikum, siebentens<sup>140</sup> der Kontext; achtens<sup>141</sup> die Rezeption und neuntens<sup>142</sup> bekannte Institutionen, Persönlichkeiten und Sachverhalte.<sup>143</sup>

Es ist notwendig zu bemerken, dass die ausgewählte Forschungsmethode auch Schwachpunkte hatte. Selbstverständlich konnten einige Fragen nicht durch die Quellenkritik beschrieben bzw. beantwortet werden, wie beispielsweise die Namen<sup>144</sup> von den Zeitungsverfassern.<sup>145</sup> Dennoch ist man zur Überzeugung gekommen, dass die Quellenkritik zielführend erscheint, um die Reaktionen in den ausgewählten Zeitungen so gut wie möglich zu beschreiben. Da die Arbeit immer umfangreicher wurde, war es nicht möglich mehr als fünf Tage zu analysieren und die Reaktionen auch auf andere Städte als nur auf Prag, Olmütz und Wien zu richten. Trotzdem stellt die Quellenkritik einen guten Ausgangspunkt für die Analyse dieses Themas dar.

---

<sup>134</sup> Die ausgewählten Artikel befanden sich in gutem Zustand, das *Prager Tagblatt* mit dem *Mährischen Tagblatt* liegt in digitalisierter Form auf der Internetseite der Österreichischen Nationalbibliothek vor – nur das *Neue Wiener Tagblatt* und das *Neue Wiener Abendblatt* sind nicht für das Jahr 1889 digitalisiert worden, und man erhielt sie nur auf einem Mikrofilm in der Nationalbibliothek in Wien.

<sup>135</sup> In Prag, Olmütz und in Wien sind die Artikel von 30. Januar bis 1./2. Februar 1889 herausgegeben worden.

<sup>136</sup> Die Zeitungen wurden in Frakturschrift gedruckt.

<sup>137</sup> Es ging um unterschiedliche Zeitungsartikeln wie Berichte, Meldungen und Nekrologe, die die Leser über den Kronprinzen informieren sollten.

<sup>138</sup> Die Inhalte der Texte wurden zuerst beschrieben und dann mit der Sekundärliteratur nachgeprüft worden.

<sup>139</sup> Die Inhalte der Artikel waren für die Leser der Zeitungen bestimmt.

<sup>140</sup> Die Trauerkundgebung hat eine allgemeine Trauer unter der loyalen Bevölkerung ausgelöst.

<sup>141</sup> Zuerst haben sich unzählige Gerüchte unter die Bewohner verbreitet, viele davon waren aber Falschmeldungen – noch in der heutigen Zeit werden die Versionen häufig diskutiert.

<sup>142</sup> In den Zeitungen sind unzählige Namen von Personen veröffentlicht worden. Für die Analyse waren allerdings nur einige davon wichtig zu nennen. In den Artikeln fand man sie meistens gut beschrieben. Schwieriger war es mit den Namen von Institutionen, denn nähere Informationen musste man entweder in der Sekundärliteratur finden oder auf den Internetseiten.

<sup>143</sup> S. <https://dg.philhist.unibas.ch/de/studium/werkzeugkasten-geschichte/wissenschaftliches-arbeiten/quellenanalyse/> [aufgerufen am 4. Mai 2018].

<sup>144</sup> In keinem ausgewählten Artikel ist der Name des Journalisten veröffentlicht worden. Aus diesem Grund war es nicht möglich herauszufinden, ob der Verfasser zum Beispiel ein Tscheche bzw. ein Österreicher war oder ob er sich loyal zur Kaiserfamilie verhielt oder ein Gegner der Monarchie gewesen war.

<sup>145</sup> S. <https://dg.philhist.unibas.ch/de/studium/werkzeugkasten-geschichte/wissenschaftliches-arbeiten/quellenanalyse/> [aufgerufen am 4. Mai 2018].

## 5.1 Die Reaktionen auf den Tod des Kronprinzen Rudolf in der böhmischen Presse

Nun werden in der böhmischen Presse die Reaktionen auf den Tod des Kronprinzen Rudolf besprochen. Zu dieser Analyse hat man das *Prager Tagblatt* ausgewählt, das in der deutschen Sprache und in Frakturschrift verfasst wurde. In der Zeitung haben die Journalisten, ab dem 31. Januar bis zum 15. Februar 1889, jeden Tag über den Kronprinzen Rudolf berichtet. Da es eine große Anzahl von Artikeln gab, entschied man sich die Reaktionen nur in den Tagen von 31. Januar bis 2. Februar 1889 zu untersuchen. Am 2. Februar 1889 wurde offiziell bekannt gegeben, dass sich der Kronprinz umgebracht hat. Die meisten Artikeln haben sich wiederholt und entsprachen nicht der historischen Wahrheit. Zunächst werden aber zu dieser Zeitung einige Informationen vorausgeschickt.

Das in Prag herausgegebene *Prager Tagblatt* wurde von 1877 bis 1939<sup>146</sup> gedruckt. Die Zeitung wurde vom Verleger Heinrich Mercy gegründet und jeden Tag, bis auf den Sonntag und an den Feiertagen, konnten die Leser sie kaufen.<sup>147</sup> Die Zeitung war liberal gesinnt und soll zu den besten Prager Tageszeitungen, die auf Deutsch erschienen sind, gehört haben. Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges und Gründung der Tschechoslowakischen Republik im Jahre 1918, haben die Angestellten u. a. durch die Artikel versucht, die Beziehungen zwischen den Tschechen und den Deutschen zu verbessern. Auch berühmte Schriftsteller wie Egon Erwin Kisch, Jaroslav Hašek, Karel Poláček, Max Brod und Vítězslav Nezval waren für das *Prager Tagblatt* tätig. Die Leser sollen gerne in der Unterhaltungsbeilage u. a. die Buchauszüge, Karikaturen und Reportagen gelesen haben.<sup>148</sup>

---

<sup>146</sup> Im März 1939 wurde das *Prager Tagblatt* von den Nationalsozialisten verboten. Im April des gleichen Jahres benannte man die Zeitung um, die nun unter den Namen *Der neue Tag*, bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges, herausgegeben wurde. S. <http://www.radio.cz/de/rubrik/spezial/weihnachten-im-prager-tagblatt> [aufgerufen am 30. April 2018].

<sup>147</sup> S. [http://anno.onb.ac.at/info/ptb\\_info.htm](http://anno.onb.ac.at/info/ptb_info.htm) [aufgerufen am 30. April 2018].

<sup>148</sup> S. <http://www.radio.cz/de/rubrik/spezial/weihnachten-im-prager-tagblatt> [aufgerufen am 30. April 2018].



### 5.1.1 Prager Tagblatt

Am Donnerstag, den 31. Januar 1889, ist im *Prager Tagblatt* eine Trauerausgabe mit dem Artikel *Kronprinz Rudolph gestorben*.<sup>149</sup> erschienen. Dies war die erste Meldung, die bekannt gab, dass der künftige Erbe von Österreich-Ungarn gestorben war. Ein schwarzer Rand umschloss den sich auf der Titelseite befindenden Text. Der Journalist,<sup>150</sup> der für diesen Artikel verantwortlich war, verfasste den Text in der ‚wir-Form‘. Es war anscheinend aus dem Grund geschehen, dass der Autor nicht nur seine Gefühle und die Stimmung seiner Kollegen aus dem *Prager Tagblatt*, sondern auch die Gefühle der Leser dieses Blattes ausdrücken wollte – seiner Meinung nach hatte dieses tragische Ereignis beide Gruppen schmerzhaft mitgenommen. Der Journalist vermutete im Voraus, dass die Leser dieser Zeitung, nachdem die genannte Ausgabe gedruckt und zum Verkaufen bereit gewesen wäre, schon beim ersten Augenblick des Lesens, weinen und zittern würden. Der Autor betonte, dass dieser Vorfall zu den wenigen Ereignissen gehörte, die die Vergangenheit des Landes negativ kennzeichnete. Weiter wurde im Artikel geschildert, dass, obwohl auch die anderen Völker der Monarchie unter den Schmerz der Trauer gelitten hatten, sie in bemerkenswerter Teilnahme an ihr geliebtes Kaiserhaus gedacht hätten – man nahm an, dass in der Hofburg eine herzerreißende Stimmung herrschen musste, denn der Kaiser und die Kaiserin hatten ja ihren einzigen Sohn verloren, die Kronprinzessin ihren Ehemann und die fünfjährige Tochter des Kronprinzenpaares ihren Vater. Nach den Angaben im Artikel war die Stimmung in Prag sehr traurig, denn wofür sich die Prager noch am Vortag der Katastrophe begeistert hatten, das wurde von ihnen am Tag der Trauerkundgebung an nicht mehr beachtet – sie haben in ihrer Vorstellung nur den Kronprinzen im Sarg gesehen und nahmen die unzähligen Klagen und den unendlichen Schmerz wahr. Die Menschen mussten aber begreifen, dass ein solches Verhalten den bewunderten Mann nicht zurückbringen würde – den Angaben nach repräsentierte der Thronfolger seine Dynastie nicht abweisend, hartherzig, hochmütig, schweigsam und zurückhaltend. Die Bürger von Prag haben den

---

<sup>149</sup> S. <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=ptb&datum=18890131&seite=1&zoom=33> [aufgerufen am 18. April 2018].

<sup>150</sup> Im Artikel wurde der Name des Verfassers nicht erwähnt – dies gilt auch für die weiteren Artikel des *Prager Tagblatts*, *Mährischen Tagblatts*, *Neuem Wiener Tagblatts* und *Neuem Wiener Abendblatts*.

Kronprinzen angeblich, der mehrere Jahre in Prag gelebt hatte,<sup>151</sup> durch sein Lächeln, Herzlichkeit, Redekunst und Verhalten, schnell lieb gewonnen. Im Artikel wurde auch bemerkt, dass wegen der Hochschätzung der Einwohner der königlichen Hauptstadt zum Kaiserhaus, in den nächsten Tagen, die Glockenschläge von den Kirchen zu hören und schwarze Trauerfahnen an jedem Gebäude gehisst würden. Das Blatt fügte hinzu, dass sich der Kronprinz für die Künste und Wissenschaften besonders interessierte – von den Wissenschaften faszinierte ihn angeblich die Ornithologie am meisten. Durch die Werke *Fünfzehn Tage an der Donau*<sup>152</sup> und *Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild*<sup>153</sup> wurde er als Schriftsteller erfolgreich. Man hat sich auch gewünscht, dass es dem tiefgebeugten Kaiser, durch die allgemeine Teilnahme seiner Völker, mit der Zeit besser gehen und dass der Monarch diese schwere Zeit überstehen würde.<sup>154</sup>

### **Kommentar**

Dieser Text hat die Leser des *Prager Tagblatts* darüber informiert, dass Kronprinz Rudolf, der einzige Sohn<sup>155</sup> von Kaiser Franz Joseph I. und Kaiserin Elisabeth, gestorben ist. Es wurde ungefähr beschrieben, wie in den nächsten Tagen die Trauerfeier in Prag gestaltet sein würde. Man konnte schon am Anfang bemerken,

---

<sup>151</sup> Kronprinz Rudolf hatte von 1878 bis 1883 in Prag seinen Militärdienst absolviert. In diesem Zeitabschnitt wurde er zum Oberst, dann zum Generalmajor und ist schließlich zum Feldmarschall-Leutnant ernannt worden. Mährisches Tagblatt, 31. Januar 1889, S. ohne Nummerierung.

<sup>152</sup> Das Werk *Fünfzehn Tage an der Donau* erschien 1878 im Verlag k. k. Hof- u. Staatsdruckerei. S. [https://search.onb.ac.at/primo\\_library/libweb/action/display.do?tabs=detailsTab&ct=display&fn=search&doc=ONB\\_alma21216740480003338&indx=1&recIds=ONB\\_alma21216740480003338&recIdxs=0&elementId=0&renderMode=poppedOut&displayMode=full&frbrVersion=&frbg=&v1\(1UI0\)=contains&dscnt=0&scp.scps=scope%3A%28ONB%29&tb=t&vid=ONB&mode=Basic&srt=rank&tab=default\\_tab&dum=true&v1\(freeText0\)=F%C3%BCnfzehn%20Tage%20an%20der%20Donau&dstmp=1524304752739](https://search.onb.ac.at/primo_library/libweb/action/display.do?tabs=detailsTab&ct=display&fn=search&doc=ONB_alma21216740480003338&indx=1&recIds=ONB_alma21216740480003338&recIdxs=0&elementId=0&renderMode=poppedOut&displayMode=full&frbrVersion=&frbg=&v1(1UI0)=contains&dscnt=0&scp.scps=scope%3A%28ONB%29&tb=t&vid=ONB&mode=Basic&srt=rank&tab=default_tab&dum=true&v1(freeText0)=F%C3%BCnfzehn%20Tage%20an%20der%20Donau&dstmp=1524304752739) [aufgerufen am 21. April 2018].

<sup>153</sup> Das Werk *Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild* wurde von 1886 bis 1902 im Druck und Verlag der kaiserlich-königlichen Hof- und Staatsdruckerei veröffentlicht.

S. [https://search.onb.ac.at/primo\\_library/libweb/action/display.do?tabs=detailsTab&ct=display&fn=search&doc=ONB\\_alma71393802340003338&indx=2&recIds=ONB\\_alma71393802340003338&recIdxs=1&elementId=1&renderMode=poppedOut&displayMode=full&frbrVersion=&frbg=&v1\(1UI0\)=contains&dscnt=0&scp.scps=scope%3A%28ONB%29&tb=t&vid=ONB&mode=Basic&srt=rank&tab=default\\_tab&dum=true&v1\(freeText0\)=Die%20C3%B6sterreichischungarische%20Monarchie%20in%20Wort%20und%20Bild&dstmp=1524305246982](https://search.onb.ac.at/primo_library/libweb/action/display.do?tabs=detailsTab&ct=display&fn=search&doc=ONB_alma71393802340003338&indx=2&recIds=ONB_alma71393802340003338&recIdxs=1&elementId=1&renderMode=poppedOut&displayMode=full&frbrVersion=&frbg=&v1(1UI0)=contains&dscnt=0&scp.scps=scope%3A%28ONB%29&tb=t&vid=ONB&mode=Basic&srt=rank&tab=default_tab&dum=true&v1(freeText0)=Die%20C3%B6sterreichischungarische%20Monarchie%20in%20Wort%20und%20Bild&dstmp=1524305246982) [aufgerufen am 21. April 2018].

<sup>154</sup> Prager Tagblatt, 31. Januar 1889, S. 1.

<sup>155</sup> Kronprinz Rudolf wurde 1858 geboren und ist 1889 gestorben. Er hatte drei Schwestern gehabt – es waren die Erzherzoginnen Sophie, Gisela und Marie Valerie. Erzherzogin Sophie starb mit zwei Jahren im Jahre 1857, also ein Jahr vor der Geburt des Kronprinzen. Vgl. Größing, Kronprinz Rudolf, S. 15.

dass diese Nachricht die Redaktion des Blattes tief erschüttert haben musste, denn der Autor dieses Artikels hat sogar, was untypisch wirkte, seine Gefühle nicht verborgen, sondern publik gemacht<sup>156</sup> und hat auch indirekt die Emotionen der Prager und der Völker der k. und k. Monarchie ausgesprochen. Der Kronprinz wurde überaus gut bewertet<sup>157</sup> und dass nicht nur wegen seines angeblich würdevollen Verhaltens und seiner schriftstellerischen Tätigkeit, sondern weil er auch die Weiterentwicklung Prags gefördert habe. Das Benehmen der Völker war laut dieses Textes rührend, denn sie haben sich sogar die Gesundheit ihres geliebten Kaisers gewünscht – wenn die loyalen Völker gewusst hätten, dass ihr Monarch die halbe Wahrheit zum Fall Mayerling vertuschen ließ, hätten sie vermutlich verärgert reagiert oder sogar das Kaiserhaus verachtet.

Der nächste Artikel *Prag unter dem Eindruck der Trauerkunde*<sup>158</sup> berichtet, wie sich am 30. Januar gegen drei Uhr Nachmittag die ersten Gerüchte über den Tod des Kronprinzen durch die Stadt verbreitet hätten. Am Anfang haben einige Bewohner Prags eine Regung von mehreren Gruppen, die sich auf den Gassen befanden, mitbekommen – die Bewohner fragten diese Menschen um Auskunft, was geschehen sei. Die erste Meldung, die vom Korrespondenz-Büro<sup>159</sup> publiziert wurde, erschien erst eine dreiviertel Stunde später – *Am Graben* wurde diese Nachricht zuerst von den Eigentümern der Wechselstuben in den Schaufenstern bekannt gegeben. Als die Prager von dieser Meldung erfuhren, wären viele von ihnen zu diesen Auslagen gestürmt, um die Trauerkundgebung zu lesen – während dieser Situation sind angeblich mehrere Menschen, unter denen sich auch Frauen befanden, ohne Rücksicht zur Seite weggestoßen worden. Wegen des großen Andrangs musste sogar der Straßenbahnverkehr unterbrochen werden, und nur die

---

<sup>156</sup> „Durch eine Thränenwolke blickt unser Auge auf das Papier, die Hand zittert, die Pulse schlagen, stürmisch pocht das Herz. Wie sollen wir die Gedanken sammeln, indeß wir wie erstarrt vor dem Unfaßbaren, vor dem Grauenhaften stehen?“ Prager Tagblatt, 31. Januar 1889, S. 1.

<sup>157</sup> Im Jahre 1881 wurde Kronprinz Rudolf von den Pragern negativ beurteilt. Es ging um das 20jährige Jubiläum der Studentenorganisation *Das Österreichische Corps Prag*. Da nur die deutschen und nicht die tschechischen Studenten eingeladen waren, kam es auf beiden Seiten zu heftigen Meinungsverschiedenheiten. Der Kronprinz wollte den tschechischen Studenten helfen, ist aber gescheitert. Vgl. Größing, Kronprinz Rudolf, S. 102.

<sup>158</sup> S. <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=ptb&datum=18890131&seite=4&zoom=33> [aufgerufen am 18. April 2018].

<sup>159</sup> Das Korrespondenz-Büro ist eine Vermittlungsstelle, die für die Presse geeignetes Material zusammen-häuft. S. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Korrespondenzbuero> [aufgerufen am 24. April 2018].

Wagen, die mit Zugtieren bespannt waren, konnten langsam durchfahren. Die eingetroffene Gendarmerie versuchte diese außerordentliche Situation in einen geregelten Zustand zu bringen. Eine weitere Szene ereignete sich auf dem Wenzelsplatz. Ein Trupp des Grenadierkorps marschierte, ohne vom Tod des Kronprinzen vorher gewusst zu haben, mit Militärmusik vom Begräbnis eines Mitgliedes – als diese Gruppe zum Wenzelsplatz gelangte, wurde sie von den sich dort befindenden Menschen, die schon die Nachricht erfahren haben, angeschrien.<sup>160</sup> Weiter schilderte das *Prager Tagblatt*, wie ein großer Teil der Bürger zuerst in ihr Büro hineingestürmt sei. Das Ziel dieser Menschen war es, direkt von den Redakteuren und Journalisten, eine Bestätigung über den Tod des Thronfolgers zu erfahren. Eine weitere Menschenmasse wartete auf die Extra-Ausgabe des Blattes und hat deshalb die Administrations- und Expeditionsgebäude besetzt. Sogar die Straßenverkäufer des *Prager Tagblatts* wurden von den Pragern umringt. Nebenbei sollte Baron Kraus, der Statthalter von Prag, direkt vom Grafen Taaffe, dem Ministerpräsidenten, erst um halb neun Abend, ein Telegramm aus Wien erhalten haben, in dem bekannt gegeben wurde, dass der Thronfolger am Vormittag an einem Herzschlag gestorben ist.<sup>161</sup>

### **Kommentar**

In diesem Abschnitt wurde berichtet, wie die Sachlage in der Königshauptstadt vor und nach der Trauerkundgebung verlief. Es ist interessant zu bemerken, dass von den vielen Gerüchten, die sich in der Stadt verbreitet haben, zuerst die Bürger und nicht die offiziellen Ämter erfahren haben. Die Situation vor der Veröffentlichung der Nachricht war eigentlich unproblematisch, denn nur einige Prager haben Bescheid gewusst – diese waren zwar geschockt, verhielten sich aber unauffällig. Erst nachdem das Korrespondenz-Büro endlich die offizielle Meldung veröffentlichte, kam es in Prag zu einem ungeheuren Chaos, bei welchem sich viele Menschen angeblich rücksichtslos benommen haben – das war auch ein Grund dafür, warum der Verkehr teilweise stehen geblieben ist. Selbst in den Gebäuden des *Prager Tagblatts* sind verärgerte Massen von Menschen eingedrungen und belästigten die Angestellten des Blattes mit ihren Fragen zum Tod des Kronprinzen.

---

<sup>160</sup> Die Rufe der Menschen auf dem Wenzelsplatz waren: „Musik aufhören, der Kronprinz ist tot!“  
Prager Tagblatt, 31. Januar 1889, S. 4.

<sup>161</sup> Prager Tagblatt, 31. Januar 1889, S. 4.

Was auch merkwürdig scheinen kann war, dass der Statthalter von Prag die offizielle Nachricht erst am späteren Abend erhalten hat – diese Nachricht entsprach nicht der Wahrheit, denn der Kronprinz hat zuerst Mord und anschließend Selbstmord begangen. Eigentlich sollte der Statthalter einer der Ersten aus ganz Prag gewesen sein, der diese traurige Botschaft überreicht bekommen hätte.

Nach dem Artikel *Trauerkundgebung im Deutschen Kasino*<sup>162</sup> haben die Mitglieder des Deutschen Kasinos<sup>163</sup> an einer Generalversammlung teilgenommen. Sie lasen erschrocken nur die Mitteilungen, die in den deutsch geschriebenen Prager Extrablättern erschienen sind. Daraufhin sprach Herr Dr. Schmeykal, ein Abgeordneter, vor dem aufgestandenen Publikum, tief gerührt eine Rede. Er gedachte mit liebevollen Worten des Kronprinzen Rudolf, der während seines langjährigen Aufenthaltes in Prag v. a. die Bereiche der Kunst und Wissenschaften unterstützt hätte. Der Abgeordnete gedachte in seiner Rede auch an den Monarchen: „In schmerzvoller Teilnahme gedenken wir auch unseres geliebten, hart und schwer geprüften Kaisers und Herrn.“<sup>164</sup> Anschließend wünschte der Abgeordnete dem Kaiser: „Möge des Himmels Gnade ihm Trost und Kraft bescheiden im Ertragen des niederdrückenden Geschickes und ihn schützen, segnen und erhalten auf allen Wegen seines Lebens zum Segen unseres Vaterlandes!“<sup>165</sup>

### **Kommentar**

Man hat erfahren, dass auch das Deutsche Kasino die schreckliche Nachricht tief getroffen hat. Was negativ erschien, war die Information, dass die Mitglieder nur deutsche und keine tschechischen Zeitungen gelesen haben. Sicherlich gab es unter den Mitgliedern auch böhmische Bürger, aber diese konnten wahrscheinlich wegen der deutschen Herkunft des Kasinos keine tschechischen Zeitungen lesen.

---

<sup>162</sup> S. <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=ptb&datum=18890131&seite=4&zoom=33> [aufgerufen am 18. April 2018].

<sup>163</sup> Das Deutsche Casino bestand von 1861 bis 1943. Es ging um einen bedeutenden liberalen deutschsprachigen Verein für Kultur in Prag. Seinen Sitz hatte der Verein im Deutschen Haus. Vgl. Höhne, Steffen/ Petrbock, Václav: Vereine und kulturelle Institutionen. In: Handbuch der deutschen Literatur Prags und der Böhmisches Länder. Hrsg. von Peter Becher. Stuttgart: J. B. Metzler Verlag 2017, S. 92.

<sup>164</sup> Prager Tagblatt, 31. Januar 1889, S. 4.

<sup>165</sup> Prager Tagblatt, 31. Januar 1889, S. 4.

Im Artikel *Trauerkundgebung im Prager Stadtverordneten-Kollegium*<sup>166</sup> ist berichtet worden, dass bei der geplanten Versammlung kein Teilnehmer dem schrecklichen Gerücht glauben wollte. Während der Sitzung konnten sich die erschütterten Prager Stadtverordneten nicht auf die vorgetragenen Gegenstände konzentrieren – sie forderten sogar das Beenden der Versammlung. Nachdem Herr Dr. Šolc, der Bürgermeister von Prag, eine Nachricht von Herrn Kandert, dem Bürgermeister-Stellvertreter, erhalten hatte, teilte der Bürgermeister<sup>167</sup> den Stadtverordneten mit, dass der Kronprinz gestorben sei. Daraufhin wurde die Sitzung beendet. Vor dem Rathaus warteten viele Menschen, die von den Mitgliedern des Stadtverordneten-Kollegiums über das tragische Ereignis näher informiert werden wollten.<sup>168</sup>

### **Kommentar**

Es war natürlich, dass im Prager Stadtverordneten-Kollegium kein Mitglied den Gerüchten zuerst Glauben schenken wollte. Sie wollten auf die offizielle Meldung warten und keine vorzeitigen Beschlüsse treffen. Dennoch haben die Stadtverordneten die Bestätigung über den Tod des Kronprinzen früher erfahren, als der Statthalter von Prag selbst, was verwundern mag.

Im Artikel *Unsere Extra-Ausgabe*<sup>169</sup> wurde laut der Zeitung berichtet, dass die *Extra-Ausgabe*, als Beilage des *Prager Tagblatts*, schon am Mittwoch, den 30. Januar, gedruckt wurde. Doch wegen des großen Andrangs, der schon im Artikel *Prag unter dem Eindruck der Trauerkunde* berichtet wurde, konnten nicht alle Leser diese Ausgabe erhalten. Aus diesem Grund hat das *Prager Tagblatt* beschlossen, die Mitteilung über den Tod des Kronprinzen, für seine Leser noch einmal zu veröffentlichen.<sup>170</sup> Demnach gab man bekannt:

---

<sup>166</sup> S. <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=ptb&datum=18890131&seite=4&zoom=33> [aufgerufen am 18. April 2018].

<sup>167</sup> „Ich theile dem löblichen Stadtverordneten-Collegium eine Nachricht mit, welche sicherlich Jeden erschüttert hat, der sie schon als dunkles Gerücht des heutigen Tages vernommen hat. Ich muss leider die Wahrheit bestätigen, daß Se. k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Rudolph gestorben ist.“ Prager Tagblatt, 31. Januar 1889, S. 4.

<sup>168</sup> Prager Tagblatt, 31. Januar 1889, S. 4.

<sup>169</sup> S. <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=ptb&datum=18890131&seite=5&zoom=33> [aufgerufen am 18. April 2018].

<sup>170</sup> Die Extra-Ausgabe vom 30. Januar 1889 fehlte in der digitalisierten Ausgabe des *Prager Tagblatts*.

„Ein furchtbarer Schicksalsschlag hat das Allerhöchste Kaiserhaus und die getreuen Völker der Monarchie getroffen. In der Blüte seiner Jahre ist der allgeliebte Kronprinz Rudolph, das Glück und der Stolz seiner erhabenen Eltern, der zärtliche Gatte und Vater und die hellshimmernde Hoffnung des Vaterlandes, eines plötzlichen Todes gestorben.“<sup>171</sup>

### **Kommentar**

Das *Prager Tagblatt* hat versucht seinen Lesern zu erklären, dass wegen der außerordentlichen Situation, die sich während der Verkündung der Trauerkundgebung in den Straßen Prags ereignet hatte, nicht möglich war, das Extrablatt für alle Leser zugänglich zu machen. Im *Prager Tagblatt* erschien dennoch einen Tag später die Trauerkundgebung noch einmal. Das war vom Blatt aus meiner Sicht eine nette Geste. In der Meldung wurde zwar berichtet, dass der Kronprinz gestorben sei, aber auf welche Weise sein Tod erfolgt war, darüber wurde nicht berichtet. Dies geschah wahrscheinlich aus dem Grund, dass diese Meldung im gleichen Wortlaut, wie die erste Meldung, gedruckt wurde. In der ersten Meldung konnten die Journalisten noch nicht wissen, was dem Kronprinzen tatsächlich geschehen war.

In der Beilage des *Prager Tagblatts* mit der Überschrift *Der Tod des Kronprinzen* wurde im Artikel *Prag unter dem Eindruck der Trauerbotschaft*<sup>172</sup> geschildert, wie sich die Bürger von Prag am Abend nach der Trauerkundgebung verhalten hätten. Die meisten Menschen seien bis in die Nacht auf den Straßen oder in Wirtshäusern gewesen. Sie hätten nicht nur über die Tragödie geredet, sondern fühlten auch mit den kaiserlichen Eltern mit – dadurch hätten sie ihre Trauer ausgedrückt. Den Hauptpunkt, bei den traurigen Unterhaltungen, bildeten nach dem Verfasser weiter auch das Mitleid für Volk und Vaterland der Habsburgermonarchie. In keinem Wirtschaftshaus wurde angeblich laut gesprochen – man sprach entweder gar nicht oder man unterhielt sich leise. Bei einer Szene hatte ein invalider Offizier geweint und beklagte sich: „*Unser armer Kaiser, unser armer Kaiser, dass er das erleben musste!*“<sup>173</sup> Alle, die dieser Szene beigewohnt hätten, waren von diesem Satz tief erschüttert. Auch über das Hissen von Trauerfahnen wurde berichtet – die ersten Fahnen wehten auf dem Gebäude vom böhmischen

---

<sup>171</sup> Prager Tagblatt, 31. Januar 1889, S. 5.

<sup>172</sup> S. <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=ptb&datum=18890131&seite=26&zoom=33> [aufgerufen am 18. April 2018].

<sup>173</sup> Prager Tagblatt, 31. Januar 1889, Beilage ohne Nummerierung.

Museum, dem Deutschen Kasino, dem Hradschiner Damenstift,<sup>174</sup> dem Prager Handelsgremium und dem Pulverturm.<sup>175</sup> Man nahm an, dass diese Fahnen künftig an den übrigen Gebäuden Prags gehisst würden.<sup>176</sup>

### **Kommentar**

Es war von den Bürgern Prags eine nette Geste, dass sie nicht nur ihre Gefühle miteinander geteilt haben, aber dass sie v. a. in ihren Gedanken zum Kaiserhaus, Volk und Monarchie gestanden sind. Aus Respekt und zum Zeichen der Trauer haben die Prager selbstverständlich schwarze Trauerfahnen gehisst. Der Schmerz über den Tod des Thronfolgers war ihnen anscheinend ins ‚Gesicht geschrieben‘. Meiner Meinung nach haben sich die Prager durch ihre Teilnahme an der Trauer vom Kronprinzen Rudolf äußerst loyal zum Kaiserhaus verhalten; zumindest wurde diese Trauer in dem Artikel bzw. in den Artikeln behauptet.

Die Titelseite von Freitag, den 1. Februar 1889, mit der Überschrift *Der Tod des Kronprinzen*<sup>177</sup> ist ebenfalls, wie die Zeitungsnummer von 31. Januar 1889, mit einem schwarzen Rand umgrenzt, also als Trauerpublikation gekennzeichnet.<sup>178</sup>

Der Artikel *Todesahnungen*<sup>179</sup> erläuterte, dass einige Personen<sup>180</sup> aus dem Umfeld des Kronprinzen vor mehreren Wochen bemerkt haben sollten, dass sich sein Gemütszustand rapid verändert habe – der Thronfolger wirkte angeblich bereits damals nicht mehr fröhlich, sondern betrübt. Bei einem gesellschaftlichen Zusammentreffen hätte man den Kaisersohn auf die Zukunft der Habsburger-

---

<sup>174</sup> Dieses Gebäude hat Kaiserin Maria Theresia für verarmte und unverheiratete Adelige eröffnet, damit diese ein anständiges Leben führen konnten.

S. <http://www.radio.cz/de/rubrik/spazier/modernes-gewand-umbau-der-prager-burg-unter-maria-theresia> [aufgerufen am 23. April 2018].

<sup>175</sup> Der Pulverturm ist ein Befestigungsturm, der mit weiteren Türmen die Altstadt in der Neuzeit schützte. Das berühmte Gemeindehaus befindet sich neben dem Pulverturm.

S. <https://prag.sehenswuerdigkeiten-online.de/sehenswuerdigkeiten/pulverturm.html> [aufgerufen am 22. April 2018].

<sup>176</sup> Prager Tagblatt, 31. Januar 1889, Beilage ohne Nummerierung.

<sup>177</sup> S. <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=ptb&datum=18890201&seite=1&zoom=33> [aufgerufen am 18. April 2018].

<sup>178</sup> Prager Tagblatt, 1. Februar 1889, S. 1.

<sup>179</sup> S. <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=ptb&datum=18890201&seite=3&zoom=33> [aufgerufen am 18. April 2018].

<sup>180</sup> Zu diesen Personen gehörten u. a. Mizzi Caspar, seine langjährige Geliebte, Moritz Szeps, sein Freund, Loschek, sein Kammerdiener, Bratfisch, sein Fiakerkutscher.



monarchie angesprochen – dieser hätte traurig von seinem baldigen Ende erzählt:  
„Sie werden sehen, ich erlebe es nicht.“<sup>181</sup>

### **Kommentar**

Diejenigen Personen, die diese Todesahnungen mitbekommen haben, hätten den Kaiser und die Kaiserin sofort über diesen Vorfall benachrichtigen sollen. Dieses Verhalten war unverantwortlich. Obwohl die Kaiserfamilie von dem schlechten psychischen Zustand des Kronprinzen angeblich schon längere Zeit gewusst hätte, hätten auch diese Personen neue Hinweise, über den sich immer verschlechternden Zustand des Kronprinzen, der Kaiserfamilie überreichen sollen. Es war letztendlich ein Fehler des Kaisers, der Kaiserin und der Kronprinzessin, denn sie hätten schon bei den ersten psychischen Anzeichen, in diesem Fall waren es schwere Depressionen,<sup>182</sup> geeignete Maßnahmen treffen sollen. Womöglich konnte der Kronprinz damit gerettet werden.

Laut des Artikels *Mahnungen*<sup>183</sup> wurden zwei Vorfälle geschildert, bei denen der Kronprinz anscheinend bedroht wurde. Den ersten Vorfall bestätigte Moritz Szeps,<sup>184</sup> ein Freund des Kronprinzen. Dieser Vorfall sollte sich in der Umgebung von Mayerling ereignet haben. Der Kaisersohn hätte in seinen Revieren eine Spur von einem Wildschützen gefunden und hätte dieser Spur nachfolgen wollen – von dieser Idee hätten ihm seine Jagdgenossen abgeraten. Über den zweiten Vorfall äußerte sich der Kronprinz vor einigen Wochen gegenüber einer vertrauten Person – es ging darum, dass ihm angeblich mitgeteilt worden sei, unbekannte Menschen möchten ihm etwas Böses antun. Auf diese Warnungen antwortete der Kronprinz angeblich:

„Die würden bei mit gut ankommen, denn ich stelle meinen Mann, und das wäre für mich ein wahres Vergnügen, einmal Aug um Aug mit einem solchen Gesellen zusammen zu treffen, der mir ans Leben gehen wollte. Aber ich glaube gar nicht daran, Mayerling ist eine friedliche, idyllische Gegend, da kann gar nichts passieren!“<sup>185</sup>

---

<sup>181</sup> Prager Tagblatt, 1. Februar 1889, S. 3.

<sup>182</sup> Vgl. Thiele, Kronprinz Rudolf, S. 66.

<sup>183</sup> S. <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=ptb&datum=18890201&seite=3&zoom=33> [aufgerufen am 18. April 2018].

<sup>184</sup> Moritz Szeps wurde 1835 in Galizien geboren und ist 1902 in Wien gestorben. Er war ein liberaler Journalist jüdischer Abstammung. Außerdem war Moritz Szeps von 1867 bis 1872 der Besitzer des *Neuen Wiener Tagblatts*. S. [https://www.wien.gv.at/wiki/index.php?title=Moritz\\_Szeps](https://www.wien.gv.at/wiki/index.php?title=Moritz_Szeps) [aufgerufen am 21. April 2018].

<sup>185</sup> Prager Tagblatt, 1. Februar 1889, S. 3.

Er sollte auch weitere Hinweise auf eine bevorstehende Gefahr erhalten haben, und diesen Andeutungen schenkte er nach den ominösen Personen aus seinem Umfeld keinen Glauben: „In Mayerling droht mir keine Gefahr, ich fürchte mich nirgends, aber in Mayerling am allerwenigsten, dort kann mir niemals etwas Ernstes zustoßen.“<sup>186</sup>

### **Kommentar**

Was also die Sicherheit des Kronprinzen anging, kann man nach diesen zwei Berichten beurteilen, dass er sich anscheinend äußerst gutgläubig und leichtsinnig benommen hat. Aber diese Einstellung war falsch, denn der Kronprinz hätte mehr auf seine Sicherheit achten sollen – er war schließlich ein Nachfolger eines großen Vielvölkerstaates, und es gab sicherlich auch Personen, die ihm nach dem Leben getrachtet haben. Ob er einen Leibwächter hatte, das war nicht bekannt, aber er hätte einen Leibwächter haben sollen.<sup>187</sup>

Das *Prager Tagblatt* berichtete im Artikel *Das Unwohlsein vor der Katastrophe*,<sup>188</sup> dass der Kronprinz am 28. Januar 1889 mit dem Prinzen Philipp von Coburg-Gotha, seinem Schwager, und dem Grafen Hoyos, seinem Jagdbegleiter, nach Mayerling gefahren sei um an einer Jagd teilzunehmen. Der Kronprinz sollte am nächsten Tag nach Wien zurückfahren, denn ein Abendessen wäre mit der Familie in der Hofburg geplant. Doch weil dem Kronprinzen anscheinend nicht wohl gewesen sei, wäre er in Mayerling zurückgeblieben.<sup>189</sup>

---

<sup>186</sup> Prager Tagblatt, 1. Februar 1889, S. 3.

<sup>187</sup> Über eine mutmaßliche Ermordung des Kronprinzen Rudolf tauchten nur zwei Versionen auf: Ein Mayerlinger Tischler hätte eine Denkschrift verfasst, in welcher der Zustand des Jagdschlusses vor den Reparaturen beschrieben wurde. Laut seiner Aussage sollten mehrere Kampfspuren festgestellt worden sein, die auf einen Mord hindeuten würden. Nach der zweiten Version hätte sich Prinz Reuß, ein deutscher Botschafter, in seinem nach Berlin gesandten Bericht, sogar über einen möglichen politischen Mord geäußert. Außerdem hätten den Kronprinzen mehrere Verschwörer aus Ungarn umgebracht; ein Jäger, der eifersüchtig gewesen sein soll, hätte ihn erschossen; ein Onkel von Mary Vetsera hätte ihn mit einer Flasche bei einem Unfall erschlagen und sogar Marys Vater, der schon mehrere Jahre tot war, sollte den Kronprinzen ermordet haben. Diese Versionen sind in späteren Jahren immer wieder in der Öffentlichkeit aufgetaucht, aber wurden nie bestätigt. Nur Zita, die letzte Kaiserin der k. und k. Monarchie, hat bis zu ihrem Tod 1989 auf einen politischen Mord fest geglaubt. Vgl. Unterreiner, *Die Habsburger*, S. 187-192.

<sup>188</sup> S. <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=ptb&datum=18890201&seite=3&zoom=33> [aufgerufen am 19. April 2018].

<sup>189</sup> Prager Tagblatt, 1. Februar 1889, S. 3.

## **Kommentar**

Dieser Artikel ist wichtig zu erläutern, weil das *Prager Tagblatt* mehrere Personen genannt hat, die den Kronprinzen anscheinend nach Mayerling begleitet haben. Diese Information stimmt nicht, denn Kronprinz Rudolf ist zwar nach Mayerling gefahren, aber mit Mary Vetsera, seiner letzten Geliebten.<sup>190</sup> Einige von diesen genannten Tatsachen wurden im *Mährischen Tagblatt*, *Neuen Wiener Tagblatt* und *Neuen Wiener Abendblatt* unterschiedlich formuliert.

Im nächsten Artikel *Die erste Nachricht über den Tod des Kronprinzen*<sup>191</sup> wurde bekannt gegeben, wie die kaiserliche Familie auf die schreckliche Nachricht reagierte. Demnach war es Graf Hoyos, ein Jagdbegleiter des Kronprinzen, der den Thronfolger tot aufgefunden hat. Graf Hoyos fuhr danach aus Mayerling in die Hofburg, um über dieses tragische Ereignis zu berichten. Er erzählte diese schreckliche Nachricht zuerst dem Grafen Paar, dem kaiserlichen Flügeladjutanten. Graf Paar sollte sich geweigert haben, diese Kunde dem Kaiser persönlich zu überbringen. Beide Grafen hätten demnach beschlossen, zuerst der Kaiserin die Meldung überzubringen – diese reagierte mit einem plötzlichen und kurzen Ausruf. Die genannten Grafen baten die Monarchin, die Nachricht dem Kaiser zu überbringen. Dafür mussten die Grafen die Kronprinzessin unterrichten, die erschüttert und weinend die Nachricht entgegennahm. Der Erzherzogin Marie Valerie, der Schwester des Kronprinzen, wurde mitgeteilt, dass ihr Bruder sehr schwer erkrankt sei und nur geringe Chancen bestünde, dass er überlebe.<sup>192</sup>

## **Kommentar**

Diese Beschreibung entspricht nicht der vollständigen Wahrheit, denn den Kronprinzen hat angeblich zuerst sein Kammerdiener Loschek tot gefunden.<sup>193</sup> Graf Hoyos ist dann in die Hofburg gefahren und informierte zuerst den Grafen Bombelles über die Tragödie. Beide sollten dann zu Baron Nopsa, dem Obersthofmeister der Kaiserin, gegangen sein. Gemeinsam unterrichteten sie weiter

---

<sup>190</sup> Vgl. Thiele, Kronprinz Rudolf, S. 90.

<sup>191</sup> S. <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=ptb&datum=18890201&seite=3&zoom=33> [aufgerufen am 18. April 2018].

<sup>192</sup> Prager Tagblatt, 1. Februar 1889, S. 3.

<sup>193</sup> Vgl. Thiele, Kronprinz Rudolf, S. 93.

den Grafen Paar, den Generaladjutanten des Kaisers.<sup>194</sup> Allerdings wurde die Kaiserin durch Ida Ferenczy, ihre Hofdame, benachrichtigt. Die Kaiserin sollte gesagt haben: „Wie soll man das dem Kaiser sagen?“<sup>195</sup> Daraufhin informierte die Kaiserin ihren Gemahl – der Kaiser sollte bei seiner Reaktion seufzend gesagt haben, als er erfuhr, dass sein Sohn zusammen mit Mary Vetsera gestorben ist: „Das ist ja furchtbar!“<sup>196</sup> Die erschütternde Reaktion der Kronprinzessin<sup>197</sup> wurde vom *Prager Tagblatt* erfunden, den man hat ihr vermutlich zuerst nur den Abschiedsbrief des Kronprinzen überreicht. Dieser lautete:

„Liebe Stephanie,  
Du bist von meiner Gegenwart und Plage befreit. Werde glücklich auf Deine Art. Sei gut für die arme Kleine, die das einzige ist, was von mir übrigbleibt. Allen Bekannten, besonders Bombelles, Spindler, Latour, Nowo, Gisela, Leopold etc. etc. sage meine letzten Grüße. Ich gehe ruhig in den Tod, der allein meinen guten Namen retten kann.  
Dich herzlichst umarmend, Dein Dich liebender Rudolf.“<sup>198</sup>

Den Pragern gab man im Artikel *Trauer-Kundgebungen*<sup>199</sup> bekannt, dass der Bürgermeister Šolc, während der letzten Versammlung des Stadtrates von Prag, mehrere Verordnungen anlässlich der Trauerkundgebung erlassen habe. Es ging um Folgendes: die schon erwähnte Beflaggung aller Häuser, die sich in Prag befanden; eine siebenköpfige Deputation musste dem Statthalter von Prag eine Kondolenz überbringen; zum Begräbnis nach Wien sollte mit dem Bürgermeister eine vierköpfige Deputation fahren; ein Kranz wurde mit einem rot-weißen Band mit der Überschrift *Königliche Hauptstadt Prag* bestellt – dieser Kranz wurde dann vor dem Sarg des Kronprinzen hingelegt, und letztlich sollte ein würdevoller Gottesdienst in der Teinkirche<sup>200</sup> stattfinden. Weiter wurde im Artikel berichtet, dass mehrere Beauftragte von verschiedenen Vereinen, die ihren Sitz in Prag hatten,

---

<sup>194</sup> Vgl. Schaefer, Mayerling, S. 140.

<sup>195</sup> Vgl. Thiele, Kronprinz Rudolf, S. 93.

<sup>196</sup> Ebd., S. 93-94.

<sup>197</sup> Die Kronprinzessin sollte erst später von ihrer Obersthofmeisterin vom Tod ihres Gemahls erfahren haben – sie sei verärgert gewesen, denn das Kaiserpaar hatte sie als letzte informiert. Sie hätte ausrufen sollen: „Er ist tot.“ Vgl. Schaefer, Mayerling, S. 142.

<sup>198</sup> Vgl. Thiele, Kronprinz Rudolf, S. 94.

<sup>199</sup> S. <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=ptb&datum=18890201&seite=4&zoom=33> [aufgerufen am 18. April 2018].

<sup>200</sup> Die Teinkirche, mit dem ganzen Namen *Kirche der Jungfrau Maria vor dem Teyn*, ist eine der bedeutendsten Kirchen Prags, die nicht weit vom Altstädter Rathaus im Zentrum liegt. S. <http://www.cztip.eu/teynkirche/> [aufgerufen am 21. April].

im Präsidium der Statthalterei ihr Beileid in ein Kondolenzbuch geschrieben haben.<sup>201</sup>

### **Kommentar**

Dieser Text hat darüber informiert, welche Verordnungen vom Bürgermeister anlässlich der Trauer und des später folgenden Begräbnisses getroffen wurden. Da der Bürgermeister großzügig mehrere Verordnungen genehmigte, konnte der Kronprinz u. a. von den Bürgern Prags würdig gedenkt werden.<sup>202</sup>

Erst am Samstag, den 2. Februar, wurde im Artikel *Kronprinz Rudolf*<sup>203</sup> bekannt gegeben, dass sich der Thronfolger umgebracht habe. Der Text des Artikels ist im schwarzen Rahmen und oberhalb der Überschrift befindet sich ein großes schwarzes Kreuz. Das *Prager Tagblatt* stellte zu dieser Enthüllung fest, dass diese unerhörte Tatsache, bei welcher sich der Kronprinz erschossen habe, die Einwohner der k. und k. Monarchie in einen noch größeren Schock versetzt hätte. Den Kaiser hat man aber gelobt, da er durch seine richtige Einstellung, seinen Völkern, durch das zuständige offizielle Amt in der Hofburg, die Wahrheit mitteilen ließ. Das Blatt bemerkte, dass der Tag, an welchem diese Tragödie geschah, für immer zu einem verhängnisvollen Erinnerungstag für die österreichische Geschichte werden würde. Außerdem hielt das Blatt es für nicht richtig, die Ursache für diese schreckliche Tat zu diesem Zeitpunkt noch tiefer zu untersuchen – es appellierte an seine Leser, dass es respektlos sein würde. Somit blieb den Lesern des *Prager Tagblatts* nichts übrig, als an die Selbstmordversion zu glauben und mögliche vertuschte Hintergründe zu akzeptieren.<sup>204</sup>

### **Kommentar**

Nach dem Durchlesen dieses Artikels könnte man zum Teil mit Recht das *Prager Tagblatt* kritisieren. Das Blatt hat keine Schuld getragen, dass die Prager von der

---

<sup>201</sup> Prager Tagblatt, 1. Februar 1889, S. 4.

<sup>202</sup> Nicht nur in der Teinkirche fand ein Trauergottesdienst für den Kronprinzen statt, sondern auch im St.-Veits-Dom. Allerdings fand dieser erst am 13. Februar 1889 statt. Prager Tagblatt, 14. Februar 1889, S. 2.

<sup>203</sup> S. <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=ptb&datum=18890202&seite=1&zoom=33> [aufgerufen am 18. April 2018].

<sup>204</sup> Prager Tagblatt, 2. Februar 1889, S. 1.

Selbstmordversion erst nach vier Tagen erfahren haben.<sup>205</sup> Ein möglicher Grund dafür wäre, dass das Korrespondenz-Büro in der Hofburg mehr Zeit gebraucht hatte, um nach der durchgeführten Obduktion, eine ‚erleichternde‘ Version zum Selbstmord des Kronprinzen präsentieren konnte. Die Selbstmordversion nach einer Geistesverwirrung war somit ein perfekter Grund<sup>206</sup> – dadurch konnte der Kronprinz künftig bei einem kirchlichen Begräbnis begraben werden. Was man dem *Prager Tagblatt* vorwerfen sollte, wäre der Appell an seine Leser, denn die Leser hätten nicht nach weiteren Ursachen für diese Tragödie suchen sollen. Diese Haltung war falsch, denn wenn sich die Leser mehr mit den Ursachen beschäftigen würden, hätten sie womöglich die ‚volle‘ Wahrheit<sup>207</sup> erfahren können.

Das *Prager Tagblatt* hat vom 31. Januar bis zum 6. Februar eine große Anzahl von Versionen über die Gründe berichtet, die den Tod des Kronprinzen verursacht haben konnten. Es werden in diesem Abschnitt nur diejenigen Versionen zu finden sein, die in den weiteren Artikeln des *Prager Tagblatts* erschienen sind. Demzufolge handelte es sich um: *Schlaganfall, Unwohlsein ohne nähere Begründung, Jagdunfall, Gelenkentzündung, enorme Nervosität mit wiederholten Herzbeklemmungen, nicht konkretisierter Unfall, starke Kopfschmerzen;*<sup>208</sup> *Herzschmerzen infolge von Zigarren und Zigaretten und die damit vermuteten Herzbeklemmungen, organische Herzklappenfehler;*<sup>209</sup> *vertuschter Pferdesturz, Erkältung während der Fahrt nach Mayerling, Vergiftung durch Strychnin;*<sup>210</sup> *Geistesverwirrung – Resultat des Obduktionsbefundes, übertriebenes Interesse am*

---

<sup>205</sup> Meiner Meinung nach hat das Kaiserhaus die Meldung über den Selbstmord des Kronprinzen aus dem Grund bekannt gegeben, weil der Kaiser und seine Familie womöglich die vielen Gerüchte, die sich nicht nur in der ganzen Habsburgermonarchie, sondern auch im Ausland, verbreitet haben, widerlegen wollten.

<sup>206</sup> Eigentlich wurde bei der Obduktion nicht festgestellt, dass der Kronprinz geisteskrank gewesen sei. Den Ärzten, die ihn untersucht haben, blieb keine andere Wahl, als Abnormitäten auszudenken, an welche auch gesunde Menschen erkranken könnten. Wenn dieser Obduktionsbericht keine Geisteskrankheit ergeben hätte, wäre der Kronprinz von der katholischen Kirche als Selbstmörder betrachtet worden und hätte daher kein Recht gehabt überhaupt bestattet zu werden. Vgl. Judtman, Mayerling ohne Mythos, S. 204.

<sup>207</sup> Mit dieser ‚Wahrheit‘ war gemeint, dass Kronprinz Rudolf in Mayerling nicht alleine gestorben war, sondern mit ihm war auch Mary Vetsera, seine letzte Geliebte, gestorben. Obwohl der Tathergang bis heute nicht völlig aufgeklärt wurde, sollten sich v. a. Historiker sicher sein, dass der Kronprinz zuerst seine Geliebte und dann sich selbst erschossen hatte.

<sup>208</sup> *Prager Tagblatt*, 31. Januar 1889, S. 4-Beilage ohne Nummerierung.

<sup>209</sup> *Prager Tagblatt*, 1. Februar 1889, S. 2-7.

<sup>210</sup> *Prager Tagblatt*, 2. Februar 1889, S. 2-5.

*Stephan Kegls*<sup>211</sup> *Selbstmord*;<sup>212</sup> *Blasenkatarrh, Erwähnung eines möglichen Selbstmordes*,<sup>213</sup> *eigentümliche Leibesbeschaffenheit* – es sollte eine frühzeitige Synostose (Verwachsung) der Nähte am Schädel sein, die zu Störungen im Gehirn hätte führen können – es wurde erklärt, dass falls der Kronprinz diese Erkrankung in der Vergangenheit gehabt und dazu eine Gehirnerschütterung beim Pferdesturz erlitten hätte, diese Kombination auch höchstwahrscheinlich als Ursache des Selbstmordes hätte gelten können.<sup>214</sup>

### **Kommentar**

Da es viele Versionen gewesen sind, könnte man annehmen, dass die Bürger in Prag bis zur Veröffentlichung der Selbstmordversion viel über das schreckliche Ereignis nachgedacht haben und glaubwürdig allen diesen Gerüchten geglaubt haben, die sich durch die Stadt verbreiteten.

Über die Baroness Mary Vetsera hatte das *Prager Tagblatt* nur einmal berichtet. Es handelte sich vermutlich um ein kurzes Telegramm mit der Überschrift *Sterbefall*<sup>215</sup> aus der Rubrik *Kleine Chronik*. Die Meldung vom Montag, den 4. Februar, stammte nicht vom *Prager Tagblatt*, sondern vom *Berliner Börsen-Courier* – dieser berichtete aus der österreichischen Hauptstadt, dass die Baroness überraschend gestorben sei. In der oberen adeligen Schicht bewirkte ihr Tod tiefes Entsetzen. Im Telegramm stand auch, dass die Baroness mit Henri de Baltazzi, einem Pferderenner, verlobt gewesen sei.<sup>216</sup>

### **Kommentar**

Man könnte sich bei dieser Mitteilung fragen, aus welchem Grund das *Prager Tagblatt* nicht einen eigenen Artikel über das Verschwinden der Baroness verfasst hat – das Telegramm wurde nämlich von einer deutschen Zeitung abgeschrieben. Dieses Faktum hätte das Blatt interessieren sollen, denn eine Baroness aus höheren

---

<sup>211</sup> Stefan Kegl war ein ungarischer Magnat, der sich im Jahre 1888 erschossen hatte. Es wurde vermutet, dass sich Kronprinz Rudolf auf dieselbe Art auch das Leben genommen habe. *Prager Tagblatt*, 3. Februar 1889, S. 6.

<sup>212</sup> *Prager Tagblatt*, 3. Februar 1889, S. 2-6.

<sup>213</sup> *Prager Tagblatt*, 5. Februar 1889, S. 1-2.

<sup>214</sup> *Prager Tagblatt*, 6. Februar 1889, S. 2.

<sup>215</sup> S. <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=ptb&datum=18890204&seite=4&zoom=33> [aufgerufen am 18. April 2018].

<sup>216</sup> *Prager Tagblatt*, 4. Februar 1889, S. 4.

aristokratischen Kreisen verschwindet nicht aus unerklärten Gründen. Es hätte das *Prager Tagblatt* interessieren sollen, wer sie eigentlich war. In der Wiener Aristokratie war die Baroness zwar bekannt, allerdings hat die ‚höhere Gesellschaft‘ über einer Beziehung zwischen ihr und dem Kronprinzen nicht Bescheid gewusst. Dass Mary Vetsera eine Geliebte des Kronprinzen sei, davon wusste nur Gräfin Larisch, eine Cousine des Kronprinzen und Bratfisch, der Leibfiaker des Kronprinzen – die Gräfin und der Leibfiaker haben beiden mehrmals geholfen, sich heimlich zu treffen.<sup>217</sup> Später soll Marys Mutter, Baronin Helena Vetsera, von der Beziehung erfahren haben<sup>218</sup> und versucht haben, diese Verbindung durch einen längeren Aufenthalt ihrer Tochter in England zu beenden. Diese Reise hat keinen Erfolg gehabt, denn die Baroness hätte ihrer Mutter gesagt: „Glaub nur nicht, daß ich ihn vergessen habe! Ich habe ihn noch lieber als vorher.“<sup>219</sup>

---

<sup>217</sup> Vgl. Polzer, Wilhelm: Licht über Mayerling. Graz: Verlag Oskar Karinger 1954, S. 74.

<sup>218</sup> Mary Vetsera sollte den Kronprinzen zum ersten Mal ungefähr drei Monate vor der Tragödie in Mayerling kennengelernt haben. Vgl. Weiss, Zur Herrschaft geboren, S. 294.

<sup>219</sup> Vgl. Polzer, Licht über Mayerling, S. 71.



## 5.2 Die Reaktionen auf den Tod des Kronprinzen Rudolf in der mährischen Presse

Auch in der mährischen Presse wurde vom Tod des Kronprinzen Rudolf berichtet. Für die Untersuchungen der Reaktionen wählte man das *Mährische Tagblatt*. Dieses Blatt erschien genau wie das *Prager Tagblatt* in der deutschen Sprache und in Frakturschrift. Ab dem 30. Januar bis zum 15. Februar 1889 ist im *Mährischen Tagblatt* eine große Anzahl von Artikeln zum Tod des Kronprinzen publiziert worden, doch der Großteil wurde frei erfunden, wie zu zeigen sein wird. Die Reaktionen wurden daher nur in den Tagen von 30. Januar bis 1. Februar 1889 nachgeforscht, denn die Leser haben am 1. Februar 1889 erfahren, dass der Kronprinz Selbstmord begangen hat. Eine kurze Beschreibung soll das *Mährische Tagblatt* zunächst näher charakterisieren.

Von 1880 bis 1945 wurde das *Mährische Tagblatt* täglich in Olmütz herausgegeben.<sup>220</sup> Sein Vorgänger war *Das deutsche Volksblatt für Mähren*, ein Wochenblatt – dieses Blatt hat 1872 der Journalist und Rechtsanwalt Jakob Eben gegründet<sup>221</sup>. Acht Jahre später nannte man *Das deutsche Volksblatt für Mähren* in das *Mährische Tagblatt* um. Das *Mährische Tagblatt* war liberal gesinnt, und die Zeitung diente dem Rathaus in Olmütz außerdem als Presseorgan.<sup>222</sup> Zu den bedeutendsten Verlegern des *Mährischen Tagblatts* gehörte die Familie Groák, die jüdischer Herkunft war.<sup>223</sup>

### 5.2.2 Mährisches Tagblatt

Dass Kronprinz Rudolf gestorben war, wurde im *Mährischen Tagblatt* erstmals am Mittwoch, den 30. Januar, in einer *Separat-Ausgabe*, bekannt gegeben. Diese

---

<sup>220</sup> S. <http://noviny.vkol.cz/kramerius/PShowPeriodical.do?issn=1805-1189> [aufgerufen am 1. Mai 2018].

<sup>221</sup> Jakob Eben arbeitete u. a. als Berater für politische Angelegenheiten bei Joseph von Engel, dem Bürgermeister von Olmütz. S. <https://kehila-olomouc.cz/rs/historie/prinos/> [aufgerufen am 1. Mai 2018].

<sup>222</sup> S. <https://kehila-olomouc.cz/rs/historie/prinos/> [aufgerufen am 1. Mai 2018].

<sup>223</sup> S. <https://kehila-olomouc.cz/rs/soucastnost/stolpersteine-2/hugo-groak/> [aufgerufen am 1. Mai 2018].

Ausgabe beinhaltete einen Nekrolog, der den Titel *Kronprinz Rudolf – todt.*<sup>224</sup> trug. Der Text war schwarz umrahmt und über der Überschrift stand ein großes schwarzes Kreuz. In der Meldung wurde bekannt gegeben, dass der Thronfolger einem Herzschlag erlegen sei. Jedem Österreicher sei dadurch ein großer Schmerz zugefügt worden, weil durch seinen Tod die Monarchie ihre Hoffnung und Stolz verloren habe.<sup>225</sup>

### **Kommentar**

Da schon die Tagesausgabe des *Mährischen Tagblatts* ausgedruckt und an die Leser verkauft wurde, hat sich die Redaktion des Blattes mit Sicherheit entschieden, die plötzliche Nachricht in der *Separat-Ausgabe* noch am gleichen Tag nachzudrucken. Im Gegensatz zum *Prager Tagblatt* wurde die erste Nachricht über den Tod des Kronprinzen im *Mährischen Tagblatt* noch am Todestag veröffentlicht. Außerdem hatte das Blatt im Gegensatz zum *Prager Tagblatt* und *Neuen Wiener Tagblatt* einen Nekrolog verfasst. Der Nekrolog im *Mährischen Tagblatt* umfasste fünf Zeilen und beinhaltete über den Kronprinzen nur die wichtigsten Informationen. Genau wie das Blatt in Prag, so gab das Blatt in Olmütz ebenfalls ‚Herzschlag‘ als falsche Todesursache an.

Der Artikel *Kronprinz Rudolf – todt*<sup>226</sup> von Donnerstag, den 31. Januar, ist ebenfalls in einem schwarzen Rahmen und großen Kreuz über der Überschrift erschienen.

Im Artikel *Die Todeskunde in der Hofburg*<sup>227</sup> wurde berichtet, dass der Kronprinz am 28. Januar nach Mayerling gefahren sei. Er sei nicht alleine gefahren, denn Graf Hoyos, Herr Wodiczek, der Jagdleiter und Herr Loschek, der Kammerdiener, hätten ihn begleitet. Eine Jagd sei in der Umgebung von Mayerling geplant gewesen. Wer auch mitkommen sollte war Graf Bombelles, der Obersthofmeister des Kronprinzen – dieser musste aber wegen einer Planänderung in Wien zurück-

---

<sup>224</sup> S. <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=mtb&datum=18890130&seite=9&zoom=33> [aufgerufen am 18. April 2018].

<sup>225</sup> Mährisches Tagblatt, 30. Januar 1889, S. ohne Nummerierung.

<sup>226</sup> S. <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=mtb&datum=18890131&seite=1&zoom=33> [aufgerufen am 18. April 2018].

<sup>227</sup> S. <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=mtb&datum=18890131&seite=2&zoom=18> [aufgerufen am 18. April 2018].

bleiben.<sup>228</sup> Am Dienstag, den 29. Januar, hätte der Thronfolger in der Hofburg erscheinen sollen, denn ein Abendessen<sup>229</sup> mit seiner Familie sei geplant gewesen – da er nicht erschienen sei, fand dieses Treffen nicht statt. Das *Mährische Tagblatt* hat zwei Versionen erwähnt, wie die kaiserliche Familie von der Tragödie erfahren hatte. Die erste Angabe beschrieb, dass Graf Bombelles schon gegen 10 Uhr Vormittag ein Telegramm aus Mayerling erhalten haben sollte.<sup>230</sup> In dieser Nachricht sei geschrieben gewesen, dass der Kronprinz schon am Dienstag gegen halb 1 Uhr Nachmittag gestorben sei – diese Zeitangabe sollte laut des *Mährischen Tagblatts* falsch sein, denn der Thronfolger sei schon am Mittwoch gegen 6 Uhr Morgen tot aufgefunden worden. Es sei Herzschlag als Todesursache festgestellt worden. Der Obersthofmeister musste nach dem Verfasser des Artikels die schreckliche Nachricht dem Kaiser und der Kronprinzessin persönlich überbringen. Als die Kronprinzessin davon erfahren habe, sollte sie heftig geweint haben und zum Kaiser gelaufen sein. Der Obersthofmeister und der Kaiser haben angeblich versucht, sie wieder zu beruhigen. Sie bat ihren Schwiegervater nach Mayerling zu fahren – diese Fahrt wurde ihr aber ausgedet. Die zweite Angabe besagte, dass es der aus Mayerling gegen 11 Uhr Vormittag angekommene Graf Hoyos gewesen wäre, der den Kaiser über das Unglück informiert haben musste – der Kaiser sollte danach mehrere Stunden fassungslos, im tiefen Kummer, alleine in seinem Zimmer verharren und niemanden hineingelassen haben.<sup>231</sup> Außerdem hätte Graf Hoyos<sup>232</sup> den Kronprinzen schon gegen halb 5 in der Früh tot entdeckt.<sup>233</sup>

## **Kommentar**

Es muss bemerkt werden, dass die Information, in der behauptet wurde, dass der Kronprinz mit Grafen Hoyos, Herrn Wodiczek und Herrn Loschek nach Mayerling

---

<sup>228</sup> Welche Planänderung es gewesen sein sollte, das war in der Sekundärliteratur nicht näher besprochen.

<sup>229</sup> Es ging um ein Hofdinner, bei welchem die Verlobung der Erzherzogin Marie Valerie, Kronprinz Rudolfs jüngerer Schwester, mit Erzherzog Franz Salvator gefeiert werden sollte. Vgl. Schaefer, Mayerling, S. 121.

<sup>230</sup> Diese Information wird in der Sekundärliteratur nicht bestätigt. Die Kaiserfamilie hat nur durch eine von Graf Hoyos an das Hofpersonal weitergegebene Version vom Tod des Kronprinzen erfahren. Vgl. Unterreiner, Katrin: Kronprinz Rudolf. Ich bin andere Bahnen gegangen. Eine Biografie. Wien: Styria Verlag 2008, S. 219.

<sup>231</sup> Ob sich der Kaiser tatsächlich so verhalten habe, ist nicht bekannt und an dieser Stelle Spekulation.

<sup>232</sup> Es war nicht Graf Hoyos, der den Kronprinzen tot gefunden hatte, sondern Loschek, der Kammerdiener. Vgl. Schaefer, Mayerling, S. 129-130.

<sup>233</sup> Mährisches Tagblatt, 31. Januar 1889, S. ohne Nummerierung.

gefahren sei, erstens nicht mit der Version des *Prager Tagblatts* übereinstimmt, und zweitens entspricht auch diese Behauptung nicht der historischen Wahrheit, soweit man aus heutiger Sicht sagen kann. Wie schon im *Prager Tagblatt* erklärt wurde, ist Kronprinz Rudolf zusammen mit Mary Vetsera nach Mayerling gefahren. Das *Mährische Tagblatt* beschrieb zwei Möglichkeiten, wie die Kaiserfamilie über den Tod des Kronprinzen erfahren haben konnte: Die erste Behauptung entspricht überhaupt nicht der historischen Wahrheit, denn Graf Bombelles erhielt erstens kein Telegramm, zweitens hatte er dem Kaiser und der Kronprinzessin nicht die Meldung persönlich verkündet und drittens habe die Gemahlin des Kronprinzen nicht entsetzt reagiert.<sup>234</sup> Bei der zweiten Version wurde der Verlauf ähnlich wie im *Prager Tagblatt* geschildert, aber mit dem Unterschied, dass Graf Hoyos nicht persönlich zum Kaiser gegangen sei – die Kaiserin sei es gewesen, die ihrem Gemahl die Nachricht überbracht hätte. Die Zeitangaben,<sup>235</sup> die erwähnt wurden, entsprechen auch nicht der historischen Wahrheit.

In der Rubrik *Lokales und Provinzielles* sind einige Artikel erschienen, die die Reaktion in Olmütz näher beschrieben haben. Im Artikel *Trauerkundgebung der Stadt Olmütz*<sup>236</sup> wurde berichtet, dass sich gegen 11 Uhr Vormittag das Stadtverordneten-Kollegium auf Einladung Joseph von Engels, des Bürgermeisters von Olmütz, zusammengefunden hätte. Der Bürgermeister soll eine rührende Rede gehalten haben, in der gesagt wurde, dass die Olmützer den Thronfolger sehr gemocht hätten. Am Ende der Rede sollte der Bürgermeister das Stadtverordneten-Kollegium gebeten haben, einen Kondolenzbrief an das Herrscherpaar zu schreiben, in welchem der Schmerz der Bewohner von Olmütz ausgedrückt sein würde. Im Artikel ist weiter zu lesen, dass zum Zeichen der Trauer an mehreren Gebäuden in Olmütz schwarze Fahnen gehisst worden seien. Die Fahnen seien beim Gemeindehaus, auf dem Rathausturm, am Hotel Goliath und am Hotel Lauer zu sehen gewesen.<sup>237</sup>

---

<sup>234</sup> Wie schon berichtet wurde, erhielt die Kronprinzessin zuerst den Abschiedsbrief ihres Gemahls und wurde erst später als eine der letzten informiert, was sie verärgert haben sollte. Vgl. Schaefer, Mayerling, S. 142-143.

<sup>235</sup> Kronprinz Rudolf sollte, laut Aussage von Loschek, wie Mary Vetsera gegen halb acht Uhr Morgen schon tot gewesen sein. Ebd., S. 127-128.

<sup>236</sup> S. <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=mtb&datum=18890131&seite=5&zoom=23> [aufgerufen am 18. April 2018].

<sup>237</sup> Mährisches Tagblatt, 31. Januar 1889, S. ohne Nummerierung.

## **Kommentar**

Der Text wollte darauf hinweisen, wie der Bürgermeister von Olmütz vor dem Stadtverordneten-Kollegium in seiner Rede liebevoll über den Kronprinzen gesprochen hat. Außerdem erfahren wir, dass ein Kondolenzbrief direkt an den Kaiser und die Kaiserin gesendet werden sollte und in der Stadt an den Gebäuden bereits schwarze Fahnen aufgehisst wurden. Man kann also annehmen, dass sich die Olmützer Stadtobersten sehr bemüht haben, ihre Loyalität zum Kaiserhaus zu zeigen. Was allerdings wichtig zu bemerken ist, ist die Tatsache, dass der Bürgermeister von Olmütz über den Tod des Kronprinzen zuerst vom *Mährischen Tagblatt* erfahren habe.<sup>238</sup>

Ein weiterer Artikel mit dem Titel *Kronprinz Rudolf*<sup>239</sup> berichtete, wie die Stadt Olmütz gegen vier Uhr Nachmittag angeblich von der Trauerkunde erfuhr. Die Trauerkundgebung über den plötzlichen Tod des Kronprinzen sei unerwartet gekommen. Das *Mährische Tagblatt* soll zwei Telegramme erhalten haben – das erste informiere darüber, dass der Kronprinz an einen Herzschlag gestorben sei und das zweite besage, dass der Tod bei der Jagd geschehen sein musste. Das Blatt erklärte dazu, dass es gleich nach der Bekanntgabe der schrecklichen Nachricht Maßnahmen getroffen hätte, indem die erste Meldung in der nachgedruckten *Separat-Ausgabe* der letzten Nummer erschienen wäre. Der Grund, warum diese Ausgabe veröffentlicht wurde, war der, dass man die Leser des Blattes schnell informieren wollte. Diese Meldung habe man in der Stadt weitererzählt, und die Menschen hätten geweint und ihr Beileid ausgesprochen.<sup>240</sup>

## **Kommentar**

Dieser Artikel hat darüber informiert, wann die Nachricht nach Olmütz gekommen ist und wie die Bewohner reagiert haben. Was interessant an diesem Artikel ist, ist die Tatsache, dass das *Mährische Tagblatt* zwei Telegramme erhalten hat. In diesen Telegrammen wurde nicht nur der Tod des Kronprinzen bestätigt, sondern auch die Todesursache. Beide Meldungen haben sich aber bezüglich der Todesursachen

---

<sup>238</sup> Mährisches Tagblatt, 31. Januar 1889, S. ohne Nummerierung.

<sup>239</sup> S. <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=mtb&datum=18890131&seite=5&zoom=23> [aufgerufen am 18. April 2018].

<sup>240</sup> Mährisches Tagblatt, 31. Januar 1889, S. ohne Nummerierung.

unterschieden, denn in der ersten wurde ‚Herzschlag‘ angegeben und in der zweiten ‚Tod während der Jagd‘. Da die *Extra-Ausgabe* noch vor der zweiten Version nachgedruckt und veröffentlicht wurde, erschien in dieser Ausgabe nur die erste Todesursache. Nachdem die *Extra-Ausgabe* mit der ‚Herzschlag-Version‘ veröffentlicht wurde, waren die Olmützer angeblich tief erschüttert.

Im Artikel *Kronprinz Rudolf in Olmütz*<sup>241</sup> wurde daran erinnert, dass der Kronprinz die Stadt Olmütz nur einmal besucht hätte. Dieser Besuch hätte sich im Jahre 1888 ereignet und dauerte nur einen Tag. Das Ziel der Reise sei eine Inspizierung der in der Stadt befindenden Infanterie-Regimenter Nr. 54, 93 und 100. Der Kronprinz sollte auch mit der Kutsche über den Franz-Joseph-Platz, den Ober- und Niederring gefahren sein. Noch vor der Abreise habe er mit seinem Begleiter, dem Grafen Belrupt, der in Olmütz als Weihbischof tätig war, den Dom besucht. Die Bewohner von Olmütz hätten den Kronprinzen mit herzlichen Hochrufen willkommen geheißen.<sup>242</sup>

### **Kommentar**

Das Ziel des Textes war, über den einzigen Besuch des Kronprinzen in Olmütz zu informieren bzw. diesen wieder in Erinnerung zu rufen. Der Kronprinz ist demnach v. a. zu einer Inspektion der Infanterie-Regimenter gekommen. Er hat aber auch einige Sehenswürdigkeiten besucht und wurde von den Bewohnern herzlich begrüßt.

Die Überschrift des Artikels *Kronprinz Rudolf †*.<sup>243</sup> vom Freitag, den 1. Februar, wurde mit einem kleinen schwarzen Kreuz, aber ohne einen schwarzen Rand versehen. Das *Mährische Tagblatt* hätte bemerkt, dass auch die europäischen Königshäuser ihr Beileid ausgesprochen hätten und verweist damit auf die internationale Dimension des Ereignisses.<sup>244</sup>

---

<sup>241</sup> S. <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=mtb&datum=18890131&seite=6&zoom=18> [aufgerufen am 18. April 2018].

<sup>242</sup> Mährisches Tagblatt, 31. Januar 1889, S. ohne Nummerierung.

<sup>243</sup> S. <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=mtb&datum=18890201&seite=1&zoom=18> [aufgerufen am 18. April 2018].

<sup>244</sup> Mährisches Tagblatt, 1. Februar 1889, S. ohne Nummerierung.

## **Kommentar**

Diese Äußerung sollte vermutlich den erschütterten Bewohnern der k. und k. Monarchie versichern, dass sich diese Königshäuser mit den Habsburgern gut verstehen und auch mittrauern.<sup>245</sup>

Mit dem Titel *Trauerkundgebung*<sup>246</sup> aus der Rubrik *Lokales und Provinzielles* in der Beilage des *Mährischen Tagblatts*, sei auf Anordnung des Bürgermeisters von Olmütz eine Bekanntmachung erschienen, die für die Bewohner der Stadt an einer Mauer angebracht worden. Die Anordnung habe folgendermaßen gelautet:

An die Bewohner von Olmütz!

Mit wahrhaft niederschmetternder Wucht hat uns Alle gestern Nachmittags die furchtbare Kunde getroffen, dass unser allgeliebter einziger Kaisersohn eines plötzlichen Todes verblieben ist, dass Seine kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf, des Reiches Zierde und Hoffnung, in der Blüte seiner Jahre und seines hochsinnigen Strebens vom Herzschnage jäh dahingerafft wurde! Unsere ganze Stadt ist darüber von tiefer Wehmut erfüllt, unaussprechliche fassungslose Beklemmung lagert auf allen Gemütern und mit ehrfürchtigem Anteil blicken wir zum allerhöchsten Throne empor, wo unserem erhabenen Herrscherpaare das äußerste Maß aller menschlichen Schmerzen und alles irdischen Jammers auferlegt ist. Die Bevölkerung von Olmütz wird es rechtzeitig erfahren, in welcher Weise dem allgemeinen Gefühl unbegrenzter Trauer im gemeinsamen öffentlichen Verhalten sein schmerzliches Genügen zu Teil werden soll. Schon heute aber versammelt sich um 11 Uhr Vormittag unsere Gemeindevertretung, um der tieferschütterten Stimmung der hiesigen Bewohner Ausdruck zu geben und um eine inniggefühlte Trauerkundgebung der Stadt Olmütz anlässlich dieses für Thron und Reich gleich schwerwiegenden, gleich unersetzlichen Verlustes zu beschließen.  
Olmütz, den 31. Jänner 1889.<sup>247</sup>

## **Kommentar**

Dieser Erlass bestätigte die sich wiederholenden Informationen über den Tod des Kronprinzen und die angeblich schmerzlichen, kaisertreuen Gefühlen der Bewohner von Olmütz. Als Todesursache wurde ‚Herzschnage‘ angegeben – das heißt, dass der Bürgermeister zum Zeitpunkt bei der Veröffentlichung dieser Meldung nicht wissen konnte, dass der Kronprinz nicht an einen ‚Herzschnage‘ starb, sondern ‚Selbstmord‘ begangen hat.

---

<sup>245</sup> Laut des *Mährischen Tagblatts* hätten Belgien, Deutsches Kaiserreich, Frankreich und Russland als erste Länder der Kaiserfamilie kondoliert. *Mährisches Tagblatt*, 1. Februar 1889, S. ohne Nummerierung. Mit Belgien (Geburtsland der Kronprinzessin) und mit dem Deutschen Kaiserreich (Dreibund) war Österreich-Ungarn befreundet. Mit Frankreich und Russland war die Habsburgermonarchie derart nicht eng verbündet.

<sup>246</sup> S. <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=mtb&datum=18890201&seite=5&zoom=27> [aufgerufen am 18. April 2018].

<sup>247</sup> *Mährisches Tagblatt*, 1. Februar 1889, S. ohne Nummerierung.

Im Artikel *Die Todesursache*,<sup>248</sup> der sich in der Beilage vom 1. Februar 1889 befand, hätten die Leser des *Mährischen Tagblatts* in fett gedruckten Buchstaben die ‚wahre‘ Todesursache erfahren. Es sollte sich um eine amtliche Nachricht gehandelt haben und diese stammte direkt aus der *Wiener Zeitung*.<sup>249</sup> In diesem ‚amtlichen‘ Blatt hätte man vermutlich zugegeben, dass die erste Nachricht, die über den ‚Herzschlag‘ berichten sollte, angeblich „auf Wahrnehmung der Umgebung beruhte.“ Die ‚Wahrheit‘ sei also nach der *Wiener Zeitung* folgende: Der Kronprinz hätte am Kopf eine Schusswunde, die zu einer Teilung der Schädeldecke und des Schädelknochens geführt hätte. Weil neben dem toten Kronprinzen ein Revolver gefunden worden sei, sei es laut des ‚amtlichen‘ Blattes unbestreitbar, dass der Thronfolger von Österreich-Ungarn Selbstmord begangen habe. Laut der *Wiener Zeitung* sollte der ungarische Ministerpräsident Tisza mit Nachdruck vom ‚amtlichen‘ Blatt gefordert haben, die Ergebnisse der Autopsie zu veröffentlichen.<sup>250</sup>

### **Kommentar**

Diese Mitteilung sollte den Lesern des *Mährischen Tagblatts* verkünden, auf welche Weise der Kronprinz gestorben ist. Interessant ist dabei die Tatsache, dass es ausgerechnet die *Wiener Zeitung* war, die die näheren Informationen zum ‚Selbstmord‘ des Kronprinzen veröffentlichte.<sup>251</sup> Diese Zeitung versuchte zu erklären, warum die erste Version, also die Version mit dem ‚Herzschlag‘, von ihrer Redaktion an die Öffentlichkeit verkündet wurde. Vermutlich wollte diese Zeitung keine Schuld dafür tragen und hat deshalb indirekt<sup>252</sup> die Angestellten der Hofburg für die vielen Versionen, die sich unter die Bewohner der k. und k. Monarchie schnell verbreitet haben, verantwortlich gemacht. Man könnte annehmen, dass sich

---

<sup>248</sup> S. <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=mtb&datum=18890201&seite=6&zoom=22> [aufgerufen am 18. April 2018].

<sup>249</sup> Während der Pressezensur gab es in Wien nur drei Zeitungen, die als Amtsblätter anerkannt wurden. Es waren die *Wiener Zeitung*, der *Wanderer* und das *Fremdenblatt*. Vgl. Paupié, Handbuch der österreichischen Pressgeschichte, S. 4.

<sup>250</sup> Mährisches Tagblatt, 1. Februar 1889, S. ohne Nummerierung.

<sup>251</sup> Meiner Meinung nach hätte diese offizielle Mitteilung auch eine andere seriöse Wiener Zeitung verkünden können. Es war von der Hofburg nicht richtig, nur die *Wiener Zeitung*, als ‚amtliches Blatt‘ der k. und k. Monarchie zu privilegieren. Obwohl es eine Pressezensur gab, war diese Entscheidung von der Hofburg undemokratisch, aber strategisch nachvollziehbar.

<sup>252</sup> Die *Wiener Zeitung* wollte keine Schuld an der ersten Falschmeldung tragen, deshalb hat sie diesmal behauptet, dass die erste Meldung „auf Wahrnehmung der Umgebung beruhte.“ Mit dieser Behauptung hat das Blatt mit Sicherheit die Angestellten aus der Hofburg gemeint bzw. die Schuld auf diese geschoben.



die *Wiener Zeitung* wegen des ‚unerhörten‘ Verhaltens des ungarischen Ministerpräsidenten beschwerte – der Ministerpräsident verlangte von der *Wiener Zeitung* nämlich, dass sie das Ergebnis des Obduktionsbefundes veröffentlichen sollte<sup>253</sup>. Man kann vermuten, dass die ‚amtliche‘ Zeitung dieses Ergebnis überhaupt nicht publik machen wollte. Außerdem muss auch betont werden, dass das *Mährische Tagblatt* einen Tag früher als das *Prager Tagblatt* über die Selbstmord-Version berichtete – die Bewohner von Olmütz erfuhren also bereits nach drei Tagen diese wichtige Information.

In diesem Abschnitt werden weitere Darstellungen skizziert, welche vom 30. Januar bis 7. Februar 1889 im *Mährischen Tagblatt* vorgekommen sind und diese Darstellungen sollten mutmaßlich zum Tod des Thronfolgers geführt haben. Es seien: *lebensgefährliche Erkrankung, Schlagfluss, Schusswunde in der Brust;*<sup>254</sup> *nicht näher bestimmter schwerer Unfall, Herzbeklemmungen, hochgradige Nervosität, Gelenksrheumatismus, Stimmungswechsel von herzlicher Heiterkeit zu tiefer Melancholie, vertuschter Pferdesturz, Herzklopfen;*<sup>255</sup> *Abhängigkeit vom Morphin, Wahnvorstellungen, Erkältung, Vergiftung mittels Strychnin, Geistesverwirrung als Resultat des Obduktionsbefundes;*<sup>256</sup> *Selbstmordgedanken, Benutzung von nicht genannten scharfen Mitteln;*<sup>257</sup> *amerikanisches Duell, Verwachsung von Schädelnähten, Gehirnerkrankung mit Gehirnbeschädigung, Angstzustände, Depressionen, Gehirnerschütterung als Folge des Pferdesturzes, Gehirnhöhlen-Wassersucht.*<sup>258</sup>

### **Kommentar**

Diese Liste von möglichen Todesursachen bestätigt erneut, wie schnell sich Gerüchte in Olmütz verbreiten konnten. Wie in Prag, so verlief auch in Olmütz die Situation gleich – die Bewohner haben nämlich gegenseitig ihre Gefühle und

---

<sup>253</sup> Es könnte aus dem Grund so gewesen sein, dass sich die *Wiener Zeitung* vom Ministerpräsidenten nicht hatte befehlen lassen wollen. Das Blatt wollte vermutlich zuerst auf die Einwilligung des Kaisers warten, bevor es den Obduktionsbericht an die Öffentlichkeit weitergab. Obwohl ein Ministerpräsident in der k. und k. Monarchie eine hohe Stellung innehatte, war er gegen die Pressezensur oftmals machtlos.

<sup>254</sup> Mährisches Tagblatt, 31. Januar 1889, S. ohne Nummerierung.

<sup>255</sup> Mährisches Tagblatt, 1. Februar 1889, S. ohne Nummerierung.

<sup>256</sup> Mährisches Tagblatt, 4. Februar 1889, S. ohne Nummerierung.

<sup>257</sup> Mährisches Tagblatt, 5. Februar 1889, S. ohne Nummerierung.

<sup>258</sup> Mährisches Tagblatt, 6. Februar 1889, S. ohne Nummerierung.

Meinungen ausgetauscht und aus diesem Grund seien diese Gerüchte entstanden. Im Unterschied zum *Prager Tagblatt* sind *lebensgefährliche Erkrankung, Schusswunde in der Brust, Abhängigkeit vom Morphinum, Wahnvorstellungen, Benutzung von nicht genannten scharfen Mitteln, amerikanisches Duell, Gehirnerkrankung mit Gehirnbeschädigung, Depressionen* und *Gehirnhöhlen-Wassersucht* im *Mährischen Tagblatt* neu aufgetaucht. Wenn die *Wiener Zeitung* aber viel früher die ‚richtige‘ offizielle Todesursache veröffentlicht hätte, hätten vermutlich auch die unzähligen Zeitungen in der k. und k. Monarchie die Möglichkeit gehabt, ihren Lesern rechtzeitig Bescheid geben zu können, und dann gäbe es nicht übertrieben viele Gerüchte. Wenn die erste Meldung als ‚Selbstmord‘ verkündet worden wäre, dann würden, meiner Meinung nach, die Völker der Habsburgermonarchie sicherlich einen noch größeren Schock erleiden, denn ein Selbstmord galt im 19. Jahrhundert als Sünde und Tabubruch. Die Bewohner würden ihre Kaiserfamilie nicht mehr bemitleiden, sondern verachten bzw. kritisch wahrnehmen.

Über die Baroness Mary Vetsera wurde im *Mährischen Tagblatt* insgesamt zweimal berichtet. Der erste Artikel mit der Überschrift *Eine verschwundene Baroness*<sup>259</sup> von Montag, den 4. Februar, sollte vermutlich ein Telegramm gewesen sein, der dem *Mährischen Tagblatt* zugesendet aus Wien worden ist. Dass die Baroness auf einmal aus unerklärten Gründen verschwunden sei, hätte in den Wiener Adelskreisen angeblich einen peinlichen Skandal verursacht. In der Mitteilung sollte auch bemerkt worden sein, dass die Baroness ungefähr drei Tage vermisst worden sei<sup>260</sup> und dass die Aristokratie in Wien keine Ahnung hätte, wo sie sich befinden könnte.<sup>261</sup>

---

<sup>259</sup> S. <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=mtb&datum=18890204&seite=7&zoom=22> [aufgerufen am 18. April 2018].

<sup>260</sup> Dass Mary Vetsera drei Tage lang vermisst gewesen sei, wurde in der Sekundärliteratur nicht bestätigt. Nach einer Angabe sollte der Generaladjutant des Kaisers die Familie der Baroness nach 1,5 Tagen über ihren Tod informieren haben. Vgl. Unterreiner, *Die Habsburger*, S. 194-196.

Nach einer anderen Angabe hatte Baronin Helena Vetsera, Marys Mutter, in der Hofburg persönlich von der Kaiserin erfahren, dass ihre Tochter tot sei. Die Baronin sollte erschüttert gesagt haben: „Mein Kind! Mein schönes Kind!“ Daraufhin hätte die Kaiserin laut sagen sollen: „Aber wissen Sie, daß auch Rudolf tot ist?“ Vgl. Schaefer, Mayerling, S. 142.

<sup>261</sup> *Mährisches Tagblatt*, 4. Februar 1889, S. ohne Nummerierung.

## Kommentar

Laut dieser Nachricht kann man erahnen, wie groß das Aufsehen in den Wiener Adelskreisen anscheinend gewesen war. Im Gegensatz zum *Prager Tagblatt* wurde im *Mährischen Tagblatt* auch bemerkt, dass die Baroness seit dem 1. Februar 1889 verschwunden war. Das Merkwürdige daran ist die Angabe darüber, was mit der Baroness von 30. Januar bis 31. Januar 1889 geschehen war. Als Mary Vetsera verschwunden war, hat nicht nur ihre Familie, sondern auch Gräfin Larisch nach ihr gesucht. Die Gräfin Larisch war eine der letzten Personen, die die Baroness lebendig gesehen hat. Ihre Familie hat sogar den Polizeipräsidenten Baron Krauß um Hilfe gebeten.<sup>262</sup> Von der Tragödie haben danach v. a. die Mitglieder der Kaiserfamilie, die Familie der Baroness, die Augenzeugen,<sup>263</sup> die sich zum Zeitpunkt des Ereignisses im Jagdschloss befanden und einflussreiche Politiker<sup>264</sup> gewusst – sie alle mussten auf Befehl des Kaisers schweigen, um einen noch größeren Skandal zu vermeiden.

Der zweite Artikel über die Baroness Mary Vetsera, von Donnerstag, den 7. Februar, mit der Überschrift *Großes Aufsehen*<sup>265</sup> aus der Rubrik *Vom Tage* teilte mit, dass die Bekanntgabe über den unerwarteten Tod der Baroness in Wien eine ungeheure Aufregung ausgelöst hätte. Sie sollte sich selbst vergiftet haben. Mary Vetsera sei die Braut ihres Cousins, Henri de Baltazzi, gewesen. Es sei vom *Mährischen Tagblatt* bemerkt worden, dass diese aus Wien stammende Meldung, nur den ausländischen Zeitungen gemeldet worden sei. Im Artikel wäre nicht nur die Baroness ausführlich charakterisiert, sondern auch ihre Eltern<sup>266</sup> und Onkel.<sup>267</sup>

---

<sup>262</sup> Vgl. Größing, Kronprinz Rudolf. S. 231.

<sup>263</sup> Zu den Augenzeugen gehörten meiner Meinung nach nicht nur Freunde und Diener des Kronprinzen, aber auch alle Personen, die vom Kaiser zum Fall beauftragt waren – Hofbeamten und Ärzte.

<sup>264</sup> Von den einflussreichen Politikern handelte es sich v. a. um den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe.

<sup>265</sup> S. <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=mtb&datum=18890207&seite=7&zoom=22> [aufgerufen am 18. April 2018].

<sup>266</sup> Die Mutter stammte aus der wohlhabenden Familie Baltazzi. Der Herkunftsort dieser Familie ist zwar Venedig, doch die Vorfahren von Mary Vetsera waren im 18. Jahrhundert nach Izmir ausgewandert. Der Vater wurde in eine sog. ‚Aufsteigerfamilie‘, die aus Pressburg stammte, geboren und war als Diplomat tätig. Die Brüder der Mutter gehörten zu den erfolgreichsten Reitern in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Vgl. Novak, Das Mayerling-Netz, S. 155-171.

<sup>267</sup> Mährisches Tagblatt, 7. Februar 1889, S. ohne Nummerierung.

## Kommentar

Dieser Text hat den Lesern also verkündet, dass sich die Baroness Mary Vetsera aus unerklärten Gründen vergiftet habe.<sup>268</sup> Das war eine Falschmeldung, denn die Baroness wurde, wie sich später herausstellte, vom Kronprinzen Rudolf erschossen. Was eigenartig scheinen könnte, war die Angabe, dass alle nicht aus Wien stammenden Zeitungen über den Tod der Baroness informiert worden sind. Aus welchem Grund keine Wiener Zeitung über die Baroness berichten durfte, wurde nicht erläutert.<sup>269</sup> Wie im *Prager Tagblatt*, so wurde auch in diesem Artikel erneut die Information mitgeteilt, dass die Baroness mit Henri de Baltazzi verlobt gewesen war. In beiden Zeitungen war dies eine Falschmeldung, denn Mary Vetsera war mit dem portugiesischen Herzog Miguel von Braganza verlobt.<sup>270</sup>

---

<sup>268</sup> Baronin Helena Vetsera wurde vom Ministerpräsidenten Taaffe überredet, mit ihrer Familie nach Venedig abzureisen. In Venedig veröffentlichte sie für ihre Tochter Mary eine Todesanzeige, die angeblich an einer ‚schweren Erkrankung‘ gestorben war. Vgl. Novak, *Das Mayerling-Netz*, S. 123.

<sup>269</sup> Der Grund, warum alle ‚nicht amtlichen‘ Wiener Zeitungen einen Artikel über Mary Vetsera verfassen konnten, war vielleicht die starke Pressezensur, die ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts im Pressewesen geherrscht hat.

<sup>270</sup> Meiner Meinung nach waren alle Zeitungen, die über eine angebliche Verlobung zwischen Mary Vetsera und ihrem Cousin berichtet haben, schlecht informiert. Das *Mährische Tagblatt* wollte wahrscheinlich bei seinen Lesern den romantischen Eindruck erwecken, dass Mary Vetsera einen reichen und erfolgreichen Reiter heiraten werde. Die Zeitung konnte aber auch den Namen des Verlobten verwechselt haben, aber trotzdem war die Baroness mit dem Herzog von Braganza verlobt gewesen.

## 5.3 Die Reaktionen auf den Tod des Kronprinzen Rudolf in der österreichischen Presse

Die Leser haben selbstverständlich auch in jeder österreichischen Zeitung vom Tod des Kronprinzen Rudolf erfahren. Zur Prüfung der Reaktionen sind das *Neue Wiener Tagblatt* und das *Neue Wiener Abendblatt* untersucht worden. In beiden Zeitungen sind, ab dem 31. Januar und ab dem 30. Januar bis zum 14. Februar 1889, gleichfalls unzählige Berichte in Frakturschrift veröffentlicht worden, die die Leser über den Tod des Kronprinzen tagtäglich informiert haben. Doch in vielen Artikeln sind Falschmeldungen erschienen. In der Zeitspanne von 31. Januar bis 2. Februar 1889 wurden die Reaktionen im *Neuen Wiener Tagblatt* untersucht worden und von 30. Januar bis 1. Februar 1889 im *Neuen Wiener Abendblatt*, denn erst am 1. bzw. 2. Februar 1889 wurde bekannt gegeben, dass sich der Kronprinz erschossen hat. Diese Blätter werden nun, wie schon auch beim *Prager Tagblatt* und beim *Mährischen Tagblatt*, beschrieben.

Das *Neue Wiener Tagblatt* erschien täglich von 1867 bis 1945 in Wien. Sein Vorgänger, der in den Jahren 1865 und 1867 herausgegeben wurde, hieß *Wiener Journal*.<sup>271</sup> Moritz Szeps, der Gründer, war auch bis 1872 der Besitzer der Zeitung – danach arbeitete er als deren Verleger. Ein Jahr nach der Gründung erschien auch das *Neue Wiener Abendblatt*, die Abendversion des *Neuen Wiener Tagblatts*. Das Blatt war antimarxistisch, demokratisch und liberal gesinnt. Von 1883 bis 1892 hat das Blatt das Recht verloren<sup>272</sup> seine Ausgaben in den Trafiken zu verkaufen. Aus diesem Grund hat Moritz Szeps 1886 die *Morgenpost* gekauft und nannte diese Zeitung in das *Wiener Tagblatt* um – somit konnte das *Neue Wiener Tagblatt* fortgesetzt werden. Die höchste<sup>273</sup> Auflage, unter allen Wiener Zeitungen, konnte erst 1874 erzielt werden. Der Verlag *Steyrermühl Papierfabriks- und Verlagsgesellschaft* hat in den Jahren 1867 bis 1938 das *Neue Wiener Tagblatt* gedruckt. Von 1938 bis 1945 übernahm die *Ostmärkische Zeitungsverlagsgesellschaft* die Herausgabe der Zeitung. Zu den berühmtesten Mitarbeitern gehörten u. a. Hermann Bahr, Werner Bergengruen und Karel Čapek.<sup>274</sup>

---

<sup>271</sup> S. [http://anno.onb.ac.at/info/nwg\\_info.htm](http://anno.onb.ac.at/info/nwg_info.htm) [aufgerufen am 1. Mai 2018].

### 5.3.1 Neues Wiener Tagblatt

Die erste Nachricht über den Tod des Kronprinzen Rudolf wurde im *Neuen Wiener Tagblatt* am Donnerstag, den 31. Januar im Artikel mit der Überschrift *Kronprinz Rudolf †*.<sup>275</sup> bekanntgegeben.<sup>276</sup> Diese Traueranzeige erschien auf der Titelseite und ein schwarzer Rand umgrenzte den Text. Der Verfasser hat diesen Artikel in der ‚wir-Form‘ geschrieben und wollte somit angeblich nicht nur seine schmerzlichen Gefühle, sondern auch die Gefühle der Völker der Habsburgermonarchie aussprechen.<sup>277</sup> Der Verfasser hatte sich über den Tod des Kronprinzen tief erschüttert geäußert, denn der Kronprinz hatte angeblich als sympathischer, genialer und edler Sohn des Kaisers Franz Joseph I. gegolten, der eines Tages die lange Herrschaft nach seinem Vater,<sup>278</sup> dem geschätzten Monarchen, hätte übernehmen sollen. Der Kaisersohn sei an einem Herzschlag gestorben.

#### Kommentar

Es muss bemerkt werden, dass auch der Journalist des *Neuen Wiener Tagblatts*, genau wie der Journalist des *Prager Tagblatts*, seine Emotionen nicht verborgen hielt. Im Text wurde der Kronprinz durch den Verfasser mit überaus positiven Eigenschaften bewertet. Dies entsprach allerdings aber nicht der ganzen historischen Wahrheit.<sup>279</sup> Auch die Todesursache stimmte nicht.

---

<sup>272</sup> Diese Anordnung wurde vom Ministerpräsidenten Grafen Taaffe verfügt, der ein Gegner der Zeitung war. Vgl. Paupié, Handbuch der österreichischen Pressgeschichte, S. 150.

<sup>273</sup> Als auflagenstärkste Zeitung mit Sitz in Wien galt bis dahin die Neue Freie Presse. Ebd., S. 151.

<sup>274</sup> Ebd., S. 150-155.

<sup>275</sup> Neues Wiener Tagblatt, 31. Januar, S. 1.

<sup>276</sup> Das *Neue Wiener Tagblatt* und das *Neue Wiener Abendblatt* sind nicht, wie das *Prager Tagblatt* und *Mährische Tagblatt*, für das Jahr 1889 digitalisiert worden. Beide Zeitungen kann man nur im Mikrofilm der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien erhalten. Aus diesem Grund war es nicht möglich, bei den Artikeln der beiden Zeitungen, die Internetquellen anzugeben. Allerdings findet man bei allen Artikeln, nach jeder Überschrift, die Zeitungsangaben.

<sup>277</sup> Die Wörter des Journalisten waren: „Wie blickten wir so frohgemuth in die Zukunft, wie schwellte sich unsere Brust bei dem Gedanken, den liebenswürdigen, geistvollen, ritterlichen Kaisersohn, dem alle Herzen im weiten Reich gehörten, in fernen Tagen das Szepter des Reiches ergreifen zu sehen!“ Neues Wiener Tagblatt, 31. Januar 1889, S. 1.

<sup>278</sup> Kaiser Franz Joseph I. hat am 2. Dezember 1888 sein 40jähriges Herrscherjubiläum gefeiert. Vgl., Größing, Kronprinz Rudolf, S. 218.

<sup>279</sup> Kronprinz Rudolf versuchte zwar in der Öffentlichkeit immer einen guten Eindruck zu machen, dennoch war er im Privatleben, wie zu erwarten, ein anderer Mensch und hatte keine perfekte Reputation – z.B. hatte er sich 1886 von einer seiner Geliebten mit Gonorrhöe angesteckt (diese Geschlechtskrankheit übertrug er auf seine Gemahlin, die unfruchtbar wurde). Damit er seine physischen und psychischen Schmerzen lindern konnte, wurde er morphiumsüchtig. Vgl., Weiss, Zur Herrschaft geboren, S. 293.

Nach dem Artikel *In der Hofburg*<sup>280</sup> soll die kaiserliche Familie angeblich schon gegen 9 Uhr Vormittag über die Tragödie informiert worden sein. Laut des *Neuen Wiener Tagblatts* gab es drei Versionen, wie der Kaiser von der Tragödie erfahren habe. Die erste Version besagte, dass Graf Bombelles eine telegraphische Nachricht direkt aus Mayerling in der Hofburg erhalten haben sollte. Nach anderer Version wäre es Graf Hoyos gewesen, der gleich, nachdem der Leichnam des Thronfolgers gefunden worden sei, nach Wien in die Hofburg geeilt sei, um den Kaiser zu informieren. Drittens war es angeblich die Kaiserin selbst gewesen, die als Erste die traurige Nachricht erfahren habe – sie musste auch ihrem Gemahl Bescheid geben haben, denn es hätte sich keiner Hofangestellte getraut, den Kaiser über den Tod seines einzigen Sohnes zu informieren. Der Kaiser sollte danach alleine in seinem Arbeitszimmer geblieben sein, und als er nach mehreren Stunden herausgekommen sei, habe er sich angeblich ruhig und beherrscht benommen. Der Obersthofmeister des Kaisersohnes hätte die Aufgabe erhalten, diese schreckliche Meldung der Kronprinzessin zu überreichen – er sollte zunächst angeblich behaupten haben, ihr Gemahl sei unerwartet schwer krank geworden. Die Kronprinzessin sollte danach zur Kaiserin gelaufen sein – beide Frauen wären schockiert und entsetzt gewesen. Die Kronprinzessin wollte nach Mayerling fahren, soll aber vom Kaiser überredet worden sein in der Hofburg zu bleiben.

### **Kommentar**

*Das Neue Wiener Tagblatt* hat zwar seine Leser mit drei Schilderungen ausführlich darüber informiert, wie die kaiserliche Familie vom Tod des Kronprinzen erfahren und reagiert hat, doch nicht alle Behauptungen, die beschrieben wurden, entsprachen der Wahrheit. Die erste Version, die schon im *Mährischen Tagblatt* erwähnt wurde, ist ausgedacht worden. Bei der zweiten Angabe stimmen die Informationen nur teilweise, denn Graf Hoyos hat zwar die Nachricht in die Hofburg gebracht, aber er traf sich nicht mit dem Kaiser. Die dritte Version ist historisch die korrekteste, denn wie im *Prager Tagblatt* erklärt wurde, war Kaiserin Elisabeth das erste Mitglied der Kaiserfamilie, die über die Nachricht erfuhr und dem Kaiser persönlich die Mitteilung überbrachte. Wie sich der Kaiser in den

---

<sup>280</sup> Neues Wiener Tagblatt, 31. Januar, S. 1-2.

nächsten Stunden benommen hat, das ist nicht bekannt.<sup>281</sup> Alle Behauptungen, die über die Kronprinzessin Stephanie getroffen wurden, stimmen überhaupt nicht – dies kann man auch im *Prager Tagblatt* nachprüfen. Im Gegensatz zum *Mährischen Tagblatt* war die Zeitangabe, während welcher die kaiserliche Familie vom Tod des Kronprinzen erfuhr, um eine Stunde zu früh angegeben. Von den drei genannten Versionen ist nur die letzte weder im *Prager Tagblatt*, noch im *Mährischen Tagblatt*, erschienen.

Laut des Artikels *Im Parlament*<sup>282</sup> hätten am Tag des tragischen Ereignisses das Abgeordnetenhaus und das Herrenhaus ihre Zusammenkünfte gehabt. Die Präsidenten beider Kammern sollen von der Tragödie angeblich erst am frühen Nachmittag erfahren haben. Unter den Abgeordneten hätten sich zuerst drei Gerüchte verbreitet, die angeblich ein großes Unglück auf der Jagd, einen Herzschlag und einen Eisenbahnzusammenstoß zum Gegenstand hatten. Graf Taaffe, der Ministerpräsident, soll sich, nachdem er eine Nachricht von einem Burggendarmen aus der Hofburg erhalten hat, in die Hofburg begeben haben. Es soll der Burggendarm gewesen sein, der die Abgeordneten über das tragische Ereignis informierte. Die Mitglieder des Parlaments sollen über diese Meldung sehr aufgeregt und verzweifelt gewesen sein oder hätten sogar geweint. Manche von ihnen hätten Telegramme an ihre Verwandte gesendet, um sie über das Geschehnis zu informieren.

### **Kommentar**

Nach den Zeitangaben haben also die Abgeordneten des Parlaments vom Tod des Kronprinzen viel später erfahren als die Kaiserfamilie in der Hofburg. Interessant war auch die Tatsache, dass die Abgeordneten speziell von einem Burggendarmen informiert wurden. Es war evident, dass die Nachricht im Parlament einen großen Schock unter den Abgeordneten verursachte.

---

<sup>281</sup> Der Kaiser soll mit Gefasstheit in den nächsten Tagen Besuche aufgenommen haben und hat an allen Requiems, die in Wien stattgefunden haben, teilgenommen. Seiner jüngsten Tochter, Marie Valerie, soll er später gesagt haben: „Ich werde alle Tage trauriger.“ Vgl. Unterreiner, Kronprinz Rudolf, S. 232.

<sup>282</sup> Neues Wiener Tagblatt, 31. Januar 1889, S. 2.



Der Artikel *Im Rathaus*<sup>283</sup> befasste sich auch mit den unmittelbaren Reaktionen zum Tod des Kronprinzen. Wer zuerst von der Tragödie erfahren haben sollte, war Dr. von Mauthner, ein Gemeinderat. Bald darauf sollten Bürgermeister Uhl mit dem Vizebürgermeister Dr. Prix in die Hofburg gegangen sein, um mehr über den Tod des Kronprinzen zu erfahren. Im Obersthofmeisteramt hätte man ihnen angeblich gesagt, der Kronprinz sei an einem Herzschlag gestorben. Nachdem der Bürgermeister und der Vizebürgermeister ins Rathaus zurückgekommen seien, sollte eine Trauerkundgebung verkündet sein.<sup>284</sup> Eine schwarze Fahne wurde als Symbol der Trauer auf dem Rathhausturm gehisst. Außerdem hätten die Mitglieder des Gemeinderats beantragt, dass eine Büste des Kronprinzen im Gebäude des Rathauses zum Andenken ausgestellt werden sollte.

### **Kommentar**

Man hat aus dem Text erfahren, auf welche Weise der Bürgermeister von Wien mit dem Vizebürgermeister, im Gegensatz zu den Abgeordneten im Parlament, angeblich vom Tod des Kronprinzen informiert wurde. Aus welchem Grund der Burggendarm nicht auch ins Rathaus gegangen sei, das ist nicht bekannt – dennoch scheint es merkwürdig zu sein, denn das Parlament und das Rathaus liegen nämlich nicht weit voneinander. Außerdem wurde im Artikel *Im Parlament* nicht bekannt gegeben, welche Todesursache die Abgeordneten erfahren haben. Im Gegensatz zu den Mitgliedern des Parlaments, haben die Hofangestellten dem Bürgermeister ‚Herzschlag‘ als Todesursache mitgeteilt. Wie schon in den Kommentaren zum *Prager Tagblatt* und *Mährischen Tagblatt* mehrmals erklärt wurde, ist Kronprinz Rudolf nicht an ‚Herzschlag‘ gestorben – der Bürgermeister und die Angestellten im Rathaus wurden also ursprünglich vom Obersthofmeisteramt angelogen.

Im Artikel *Die Meldung des Amtsblattes*<sup>285</sup> wurde den Lesern des *Neuen Wiener Tagblatts* die erste offizielle Meldung vom Tod des Kronprinzen bekannt gegeben.<sup>286</sup> Es wurde u. a. beschrieben, wie es angeblich zum Unglück gekommen

---

<sup>283</sup> Neues Wiener Tagblatt, 31. Januar 1889, S. 2.

<sup>284</sup> Diese Trauerkundgebung wurde am gleichen Tag, aber in der Ausgabe des *Neuen Wiener Abendblatts* veröffentlicht.

<sup>285</sup> Neues Wiener Tagblatt, 31. Januar 1889, S. 3.

<sup>286</sup> „Ein erschütternder Schicksalsschlag hat das Allerhöchste Kaiserhaus, hat alle Völker der österreichisch-ungarischen Monarchie, hat jeden Österreicher, jeden Ungar betroffen. Der allverehrter Kronprinz Rudolf ist todt!“ Neues Wiener Tagblatt, 31. Januar 1889, S. 3.

sei. Demnach hätte sich der Kronprinz am 28. Januar nach Mayerling<sup>287</sup> begeben. Er hätte wohl mit seinen Freunden jagen gehen wollen. Weil es aber dem Thronfolger angeblich nicht gut ginge, sei er am nächsten Tag nicht in der Hofburg erschienen, um mit seiner Familie am Abendessen teilzunehmen. Am 30. Januar hätten ihn seine Freunde zur Jagd erwartet, aber da der Kronprinz nicht gekommen sei, begannen sie sich angeblich Sorgen zu machen – sie hätten dann erfahren, dass der Thronfolger an einen Schlaganfall gestorben sei.

### **Kommentar**

Was an dieser Meldung auffallend war, war die Art und Weise, wie sie im *Neuen Wiener Tagblatt* veröffentlicht wurde. Das Blatt hat, genau wie das *Prager Tagblatt*, keinen eigenen Nekrolog verfasst. Nur im *Mährischen Tagblatt* erschien ein Nekrolog. Außerdem hat man die Meldung von der *Wiener Abendpost*<sup>288</sup> im vollständigen Wortlaut abgeschrieben.<sup>289</sup> Da das ‚amtliche‘ Blatt<sup>290</sup> zu Kronprinz Rudolf ungewöhnlich viele Informationen offiziell verkündet hat, wollte es womöglich damit erreichen, dass die Völker der k. und k. Monarchie nach dieser Meldung mit den Spekulationen über die Todesursache aufhören und nur diese Tatsachen akzeptieren sollten. Ob die *Wiener Abendpost* von der wahren Ursache, die zum Tod des Kronprinzen geführt hat, noch vor der Verkündung gewusst und möglicherweise verschwiegen hatte, das konnte nur das Blatt selbst wissen. Es musste aber dem ‚amtlichen Blatt‘ klar gewesen sein, dass ‚Schlaganfall‘ nicht die richtige Todesursache gewesen sein konnte, trotzdem wurde diese Falschmeldung in allen Zeitungen veröffentlicht. Es wurde, im Gegensatz zum *Prager Tagblatt* und *Mährischen Tagblatt*, nicht berichtet, mit wem der Kronprinz nach Mayerling gefahren war. Wie schon erwähnt wurde, hatte sich Kronprinz Rudolf mit Mary Vetsera, seiner letzten Geliebten, nach Mayerling begeben, und beide sind dort auch gestorben.<sup>291</sup>

---

<sup>287</sup> Mayerling ist eine Ortschaft, die als Teil der Gemeinde Alland zugerechnet wird und liegt ungefähr 20 Km von Wien entfernt. S. <http://www.karmel-mayerling.org/besichtigung/> [aufgerufen am 23. April 2018].

<sup>288</sup> Die *Wiener Abendpost* war eine Beilage der *Wiener Zeitung*.

<sup>289</sup> S. <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=18890130&seite=13&zoom=33> [aufgerufen am 19. April 2018].

<sup>290</sup> Die *Wiener Zeitung* war ein Amtsblatt, das vom Kaiserhaus geführt wurde. Es war somit vorgegeben, welche Meldungen verkündet werden durften und welche nicht erscheinen konnten.

<sup>291</sup> Es war von der Hofburg eine bemerkenswerte Leistung, dass der Tod von Mary Vetsera ca. 29 Jahre lang vertuscht wurde. Erst 1918 gab die Kaiserfamilie zu, dass in Mayerling tatsächlich zwei Leichen aufgefunden wurden. 1993 wurde in Wien im Pathologischen Institut bestätigt, dass Mary

Im Artikel *Die Todeskunde in Baden*<sup>292</sup> berichtete man, dass die Einwohner von Baden schon am Vormittag erfahren sollten, dass dem Thronfolger ein Unglück geschehen sei – aber es hätte niemand von den Bewohnern genau gewusst, was geschehen war. In der Gegend hätten sich inzwischen zwei Versionen schnell verbreitet – die eine lautete, dass eine unbekannte Person den Kronprinzen angeblich bei der Jagd angeschossen hätte, die andere soll besagt haben, eine lebensbedrohliche Krankheit hätte den Kronprinzen dahingerafft. Als die Einwohner bei den offiziellen Ämtern in Baden nach dem Unglück nachgefragt hätten, wollte man ihnen angeblich keine Antwort geben. Herr von Oser, der Bezirkshauptmann von Baden, hätte mit seinen Beamten auf einen Befehl gewartet, ob man ihn und seine Angestellten im Jagdschloss brauchen würde. Der Bezirkshauptmann sollte nach den Informationen im Artikel ein Telegramm erhalten haben, dass sie nicht brauchen würden – es wären ja schon die Mitarbeiter des Obersthofmarschallamtes<sup>293</sup> vor Ort, und die Mitarbeit der Staatsbehörde wäre nicht notwendig.

### **Kommentar**

Anhand dieses Textes kann man feststellen, wie schnell das Kaiserhaus auf die Tragödie in Mayerling reagiert hat. Es war demnach kein Zufall, dass nur die Mitglieder des Obersthofmarschallamtes in das Jagdschloss hineingehen durften und den örtlichen Behörden der Zutritt verboten wurde. Die Schilderung dieses Hergangs ist tatsächlich so geschehen, denn der Bezirkshauptmann Oser bot seine Hilfe an und wurde ‚freundlich‘ abgelehnt. Das Obersthofmarschallamt hatte dennoch den Bezirkshauptmann mit zwei Aufgaben beauftragt - erstens sollte er Vorkehrungen treffen, damit die Vertreter des Obersthofmarschallamtes bei ihrer ‚Arbeit‘ im Jagdschloss niemand störte, und zweitens sollte er dafür sorgen, dass der Transport des Sarges mit dem Kronprinzen vom Jagdschloss zum Bahnhof in Baden ohne Schwierigkeiten durchgeführt werde.<sup>294</sup> Dem Obersthofmarschallamt ist es im Jagdschloss gelungen, jede unerwünschte Einmischung fern zu halten. Die

---

Vetsera durch einen Schuss in den Kopf gestorben war. Vgl. Unterreiner, Kronprinz Rudolf, S. 230-231.

<sup>292</sup> Neues Wiener Tagblatt, 31. Januar 1889, S. 5.

<sup>293</sup> Das Obersthofmarschallamt unterlag einem Obersthofmarschall, der ein umfangreiches Hofamt verwaltete, in welchem es um die Hofhaltung an einem bedeutenden Kaiserhof/Königshof ging. S. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Hofmarschall> [aufgerufen am 24. April 2018].

<sup>294</sup> Vgl. Schaefer, Mayerling, S. 149.

zwei Versionen, dass der Kronprinz bei der Jagd angeschossen und lebensbedrohlich erkrankt sei, die sich im Volk verbreitet haben, entsprachen nicht der historischen Wahrheit.

Der Artikel *Im Jagdschloss*<sup>295</sup> hat näher beschrieben, was für Aufgaben die Angestellten des Obersthofmarschallamtes hatten – sie mussten ausführlich zwei Protokolle bearbeiten. Im ersten Protokoll sollte angeblich die Sachlage, die Stunde des Todes und die Ursache des Todes eingetragen sein. Der aus Baden stammende Dr. Mühlleitner, ein Oberstabsarzt, hätte demzufolge Herzschlag festgestellt.<sup>296</sup> Im zweiten Protokoll sollten angeblich alle Sachen, die im Jagdschloss vorgefunden wurden und wichtig erschienen, aufgelistet worden sein.

### **Kommentar**

In diesem Artikel wurde erneut offiziell bestätigt, dass der Kronprinz an einen ‚Herzschlag‘ gestorben war. Es sollten im Jagdschloss insgesamt zwei Protokolle verfasst worden sein – diese hätten die wichtigsten Informationen über den Tod des Kronprinzen und über die vorgefundenen Sachen<sup>297</sup> beinhaltet. Im ersten Protokoll konnte meiner Meinung nach nicht ‚Herzschlag‘ als Todesursache gestanden sein, denn der Kronprinz, wie schon mehrmals erwähnt wurde, hatte ja Selbstmord begangen.<sup>298</sup>

In der Rubrik *Wiener Tagesbericht* wurde im Artikel *Die Stimmung in Wien*<sup>299</sup> berichtet, was am Nachmittag und Abend des 30. Januar in der österreichischen Hauptstadt geschehen sei. Als sich die ersten Gerüchte in der Stadt verbreitet hatten, wollte angeblich kein Wiener den Gerüchten Glauben schenken. Dennoch seien die Menschen, die sich auf den Straßen Wiens unterhalten hatten, fassungslos gewesen. Zwischen 14 und 15 Uhr am Nachmittag hatte man den Tod des Kronprinzen offiziell verkündet. Die Bewohner Wiens sollten angeblich zuerst

---

<sup>295</sup> Neues Wiener Tagblatt, 31. Januar 1889, S. 5.

<sup>296</sup> Diese Information entspricht nicht dem historischen Befund, denn Dr. Widerhofer, ein kaiserlicher Leibarzt, der aus Wien nach Mayerling geschickt wurde, hatte beim Kronprinzen und bei der Baroness eine Schusswunde festgestellt. Vgl. Schaefer, Mayerling, S. 137.

<sup>297</sup> Kaiser Franz Joseph I. hat alle Beweisstücke, die wichtige Fakten beinhalten konnten, beschlagnahmen lassen. Vgl. Thiele, Kronprinz Rudolf, S. 96.

<sup>298</sup> Meiner Meinung nach hatte das *Neue Wiener Tagblatt* keine Möglichkeit gehabt, die ‚offizielle‘ Todesursache nachzuprüfen. Die Zeitung war, wie alle anderen Zeitungen auch, unwissend.

<sup>299</sup> Neues Wiener Tagblatt, 31. Januar 1889, S. 7.

die Nachricht für unmöglich gehalten haben und wollten die Abendausgaben der Tageszeitungen abwarten, um die mutmaßliche ‚Wahrheit‘ aus diesen Ausgaben zu erfahren. Diese loyalen Menschen, von denen darin die Rede ist, hatten gehofft, dass ein Widerruf in den Abendzeitungen stehen würde. Da aber in den ersten Abendausgaben angeblich keine Informationen über die Tragödie zu finden seien, hätten die Einwohner geduldig auf die weiteren Zeitungen gewartet, die noch nicht gedruckt wurden. Laut des *Neuen Wiener Tagblatts* sollte es angeblich das *Neue Wiener Abendblatt*, die Abendausgabe dieses Blattes, gewesen sein, dass gegen 14:20 als erstes Abendblatt aus ganz Wien über den Tod des Kronprinzen berichtet habe. Nachdem die Bürger dieses Abendblatt gelesen hätten, seien angeblich Tausende von ihnen vor das Redaktionsbüro des *Neuen Wiener Tagblatts* gestürmt. Diese Menschen wollten vom Blatt nur eine nochmalige Bestätigung erfahren, ob diese Meldung wirklich der Wahrheit entsprechen würde – unter dieser Menschenmasse seien angeblich Frauen, Männer, Geschäftsleute und Vertreter des Militärs gewesen. Die Journalisten des *Neuen Wiener Tagblatts* seien angeblich auch über die Meldung fassungslos gewesen – sie konnten diesen Menschen angeblich nur das bestätigen, was schon in der Abendausgabe gestanden sei. Sogar aus den Fenstern des Zeitungsgebäudes hätten die erschütternden Journalisten der ausstehenden Menschenmenge Informationen zugerufen. Die Gendarmerie musste sogar aus Sicherheitsgründen das Haupttor des Blattes abriegeln, damit es angeblich nicht zu Verletzungen kommen könnte. Der Vertreter des Blattes<sup>300</sup> soll sich daraufhin entschlossen haben, nachdem die Menschenmasse angeblich auch noch den Kurieren die Abendausgabe aus den Händen gerissen hätte, die Abendnummer an den im Erdgeschoss befindlichen Fenster zu befestigen – es sollte aus dem Grund gewesen sein, damit die Menschen, die immer noch vor dem Zeitungsgebäude gewartet hatten, die nachgedruckte Meldung ohne Probleme lesen konnten. Diese Menschen hätten während der ganzen Wartezeit angeblich geweint. Die Druckerei sollte laut des Blattes über tausende Exemplare gedruckt und verkauft haben. Zugleich hätte sich das *Neue Wiener Tagblatt* bei denjenigen Lesern entschuldigt, die die erste Ausgabe der Abendversion nicht erhalten konnten – wegen des Andrangs sollte es in der Expedition wahrscheinlich zu Arbeitsunterbrechungen

---

<sup>300</sup> Moritz Wengraf war von 1886 bis 1891 der Chefredakteur des *Neuen Wiener Tagblatts* und Vorgänger von Moritz Szepts. S. [http://anno.onb.ac.at/info/nwg\\_info.htm](http://anno.onb.ac.at/info/nwg_info.htm) [aufgerufen am 24. April 2018].

gekommen sein. Während dieser Situation seien außerdem mehrere Personen bewusstlos geworden und mussten aus dem Gebäude getragen werden. Die Angestellten in der Druckerei des Blattes hätten angeblich noch am selben Abend eine zweite Ausgabe<sup>301</sup> der Abendnummer nachgedruckt.

### **Kommentar**

Nach diesem Bericht scheint es für die Wiener ein wirklich großer Schock gewesen sein, als sie die ersten Gerüchte über den Tod vom Kronprinzen wahrgenommen und später die angebliche Todesursache erfahren haben. Immer wieder wird die durch solche Schilderungen die Loyalität zum Kaiserhaus betont und inszeniert. Was überraschend erscheint, war die Information, dass die Abendausgabe des *Neuen Wiener Tagblatts* als überhaupt erste Abendzeitung aus ganz Wien, sogar noch vor der *Wiener Abendpost*, den Tod des Kronprinzen verkündete. Es ist nicht nachweisbar, ob alle geschilderten Tatsachen, die das *Neue Wiener Tagblatt* beschrieben hat, überhaupt während des Andrangs geschehen sind, aber es kann nicht ausgeschlossen werden, dass sich diese Situation so ereignet haben konnte. Auf jeden Fall wird ein Andrang gerade auf diese Zeitung behauptet und lässt sie als zentrale Anlaufstelle erscheinen. Die Zeitung war anscheinend im Stande, in wenigen Stunden mehrere tausend Exemplare zu drucken.<sup>302</sup> Die angebliche Massentrauer sei so verlaufen, wie in Prag und in Olmütz. Nur im Gebäude des *Mährischen Tagblatts* ist es merkwürdigerweise anscheinend zu keiner solchen Situation gekommen. Was die wartende Menschenmasse betraf, die vor dem *Prager Tagblatt* und *Neuem Wiener Tagblatt* gestanden ist, mussten keine Personen aus dem Gebäude des *Prager Tagblatts* ärztlich versorgt werden.

Der Artikel *Furchtbares Schicksal!*,<sup>303</sup> erschien am Samstag, den 2. Februar. Dieser ist auf der schwarzgeränderten Titelseite, mit der Überschrift *Kronprinz Rudolf †*, zu finden. Das *Neue Wiener Tagblatt* sollte angeblich eine ‚wichtige‘ Auskunft erhalten haben, die von ‚höchster Stelle‘ gegeben worden sei. Die Leser des *Neuen Wiener Tagblatts* hätten dadurch erfahren, dass es angeblich der Kaiser

---

<sup>301</sup> Ob diese Information stimmt, dass kann nicht eindeutig bestätigen werden, denn im *Neuen Wiener Abendblatt* vom 30. Januar 1889 ist nur die erste Abendausgabe zu finden.

<sup>302</sup> Es ist nicht nachprüfbar, ob sich das Blatt diese Information ausgedacht hat.

<sup>303</sup> Neues Wiener Tagblatt, 2. Februar, S. 1.

Franz Joseph I. allein gewesen sei, der sich entschlossen hatte, die ‚wahre‘ Todesursache seines einzigen Sohnes, der Presse und somit auch seinen Völkern, bekannt zu geben.<sup>304</sup> Der Kronprinz solle nämlich Selbstmord begangen haben. Der entsetzte Journalist, der diesen Artikel geschrieben hatte, soll sich gefragt haben, aus welchem Grund der Thronfolger so eine furchtbare Tat begangen haben konnte.<sup>305</sup> Außerdem sollte der Journalist recht gehabt haben, als er geschrieben hat: „Wir stehen vor einem allerdüstersten Räthsel.“<sup>306</sup> Dies zeigt, dass man so tat, als ob man von der Lebensführung Rudolfs und von seinen Konflikten mit dem Kaiserhaus nichts gewusst hatte. Es wird versucht, das öffentliche Bild des Kaiserhauses und des Thronfolgers zu bewahren.

### **Kommentar**

In diesem Text müssen mehrere Aspekte bemerkt werden, denn man sollte wissen, wie der Hergang zur Veröffentlichung der Selbstmordnachricht chronologisch erfolgt ist. Das, was das *Neue Wiener Tagblatt* mit einer ‚wichtigen Angabe‘ gemeint hatte, dass könnte tatsächlich die offizielle Bestätigung gewesen sein, dass sich der Kronprinz letztlich ‚erschossen‘ hatte. Bei der Anmerkung bzgl. der ‚höchsten Stelle‘ war im *Neuen Wiener Tagblatt* zwar der Kaiser gemeint, aber der Kaiser hat niemals alleine eine Meldung selbst der Presse verkündet. Wahrscheinlich war es das Korrespondenz-Büro in der Hofburg gewesen, welches auf Anordnung des Kaisers diese Meldung zuerst an die *Wiener Zeitung* übergab, und diese Zeitung hat schließlich diese Meldung der Öffentlichkeit verkündet. Im Artikel hat man weder das Korrespondenz-Büro noch die *Wiener Zeitung* erwähnt, also kann diese Nachricht zu unterschiedlichen Vermutungen führen. Somit haben die Leser des *Neuen Wiener Tagblatts*, wie die Leser des *Prager Tagblatts*, erst nach vier Tagen erfahren, an welcher Todesursache der Kronprinz gestorben ist. Der Autor des Artikels versucht interessanterweise, Erklärungen dafür zu finden, weshalb der Kronprinz sich sein Leben genommen hatte. Auch mit dem Satz, den der Verfasser formulierte, lag er nicht weit von der Wahrheit entfernt. Leider konnte

---

<sup>304</sup> „Wir lesen die Bekundung davon, wie sie von höchster Stelle angeordnet worden. Der unglückliche kaiserliche Vater ist es, welcher der Wahrheit Bahn gebrochen.“ Neues Wiener Tagblatt, 2. Februar 1889, S. 1.

<sup>305</sup> „Er hat selbst Hand an sich gelegt. ... Kein Zweifel mehr. ... Zu der Trauer, die uns erfüllt, gesellt sich das Entsetzen. ... Warum, warum? ... Furchtbares Schicksal!“ Neues Wiener Tagblatt, 2. Februar 1889, S. 1.

<sup>306</sup> Neues Wiener Tagblatt, 2. Februar, S. 1.

der Journalist, wie auch alle Journalisten in der k. und k. Monarchie, nicht wissen, dass der Kronprinz zusammen mit Mary Vetsera am 30. Januar 1889 in Mayerling gestorben war und dass diese Tragödie aufgrund der Verschleierungstaktik durch das Kaiserhaus noch nach fast 130 Jahren nicht vollständig gelöst werden würde.

Auch im *Neuen Wiener Tagblatt* hat man über mehrere Versionen berichtet, die den Tod des Kronprinzen angeblich verursacht haben könnten. In diesem Abschnitt werden nur die Gerüchte erwähnt, die in anderen Artikeln des *Neuen Wiener Tagblatts*, vom 1. Februar bis 4. Februar, nicht erschienen sind. Es ging um: *Herzklopfen*;<sup>307</sup> *Vergiftung mittels Strychnin*;<sup>308</sup> *Geistesverwirrung als Resultat des Obduktionsbefundes, übertriebenes Interesse am Selbstmord von Stefan Kegl, Gelenksrheumatismus*;<sup>309</sup> *Herzschmerzen, Pferdesturz*;<sup>310</sup> *Wahnvorstellungen, Schlaganfall*.<sup>311</sup>

### **Kommentar**

Diese Versionen stimmen mit den Versionen aus dem *Prager Tagblatt* überein. Im *Mährischen Tagblatt* wurde allerdings nicht über den Selbstmord von Stephan Kegl berichtet.

### **5.3.2 Neues Wiener Abendblatt**

Im *Neuen Wiener Abendblatt* wurde schon am Mittwoch, den 30. Januar, zum ersten Mal über den Tod des Erben von Österreich-Ungarn berichtet. Es handelte sich um einen Nekrolog, der sich auf der ersten Hälfte der Titelseite befand, und dieser wurde mit einem schwarzen Rand ausgestattet. Die Überschrift des Nekrologs war *Kronprinz Rudolf – todt!*<sup>312</sup> Mit fett gedruckten Buchstaben wurde im Text nur verkündet, dass der Thronfolger angeblich bei einem Unfall während einer Jagd

---

<sup>307</sup> Neues Wiener Tagblatt, 1. Februar, S. 8.

<sup>308</sup> Neues Wiener Tagblatt, 2. Februar, S. 3.

<sup>309</sup> Die Version über den Gelenksrheumatismus wurde von der Hofburg erfunden, denn der Sohn des Kaisers litt, wie schon berichtet wurde, an Gonorrhöe. Vgl. Weiss, Zur Herrschaft geboren, S. 293.

<sup>310</sup> Neues Wiener Tagblatt, 3. Februar, S. 1-6.

<sup>311</sup> Neues Wiener Tagblatt, 4. Februar, S. 2-3.

<sup>312</sup> Neues Wiener Abendblatt, 30. Januar 1889, S. 1.



gestorben sei. Mit dem Tod des Kronprinzen, der von allen Völkern durch seine edlen, geistvollen und hochbegabten Eigenschaften geliebt worden sei, wie leitmotivisch auch hier behauptet wird, habe die Habsburgermonarchie seine Zukunft verloren.

### **Kommentar**

Dieser Text berichtet darüber, wie schon im *Prager Tagblatt*, *Mährischen Tagblatt* und *Neuen Wiener Tagblatt* erwähnt wurde, wie schmerzhaft der Verlust des Kronprinzen für die Einwohner der k. und k. Monarchie angeblich gewesen sei, was eine Mythisierung im Sinne des Kaiserhauses darstellte. Diese Aussage wiederholt sich standardmäßig in den Publikationen. Außerdem wurde im *Neuen Wiener Abendblatt* in der Erstmeldung ein Jagdunfall als Todesursache angegeben. Diese Information kam in den drei anderen genannten Tagesblättern nicht vor – in diesen Blättern wurde zuerst ‚Herzschlag‘ als Todesursache angegeben. Wie das *Mährische Tagblatt*, so hat auch das *Neue Wiener Abendblatt* einen eigenen Nekrolog verfasst, was überraschen mag. Meiner Meinung nach hätten auch das *Prager Tagblatt* und das *Neue Wiener Tagblatt* einen Nekrolog verfasst haben sollen.<sup>313</sup>

Laut des Artikels *Der Tod des Kronprinzen Rudolf*<sup>314</sup> in der Rubrik *Nachtrag*, seien in der Hofburg angeblich alle Mitglieder des Kaiserhauses eingetroffen, die zum Zeitpunkt der Trauerkundgebung in Wien gewesen seien. Vor der Hofburg sollen angeblich viele Menschen zusammengeströmt sein – diese Menschen hätten vergeblich auf eine offizielle Bestätigung von der kaiserlichen Familie gewartet. Einige von diesen Menschen seien sogar in das Obersthofmeisteramt eingedrungen, um Informationen über den Tod des Kronprinzen zu erfahren – die Hofangestellten sollen angeblich nur den Tod bestätigt haben und hätten auch behauptet, keine näheren Einzelheiten zu wissen. Unter den Wienern sollten sich angeblich drei Versionen zum Unglück schnell

---

<sup>313</sup> Es war vom *Mährischen Tagblatt* und *Neuem Wiener Abendblatt* eine nette Geste gewesen, dass sie mittels eines Nekrologs ihren Lesern ermöglicht haben, an den Kronprinzen zu gedenken. Aus welchem Grund hat das *Prager Tagblatt* und das *Neue Wiener Tagblatt* keinen Nekrolog verfasst, ist nicht bekannt – womöglich haben die Zeitungen darauf vergessen. Dennoch hätten sie einen Nekrolog schreiben sollen, denn der Verstorbene gehörte in der k. und k. Monarchie zu den berühmten Persönlichkeiten.

<sup>314</sup> Neues Wiener Abendblatt, 30. Januar 1889, S. 3.

verbreitet haben – dem Kronprinzen sei demnach erstens ein ernster Jagdunfall widerfahren, zweitens sei er von einem Pferd gestürzt und drittens hätte er sich durch das Entladen eines Jagdgewehrs schwer verletzt. Alle Gerüchte schlossen also ein intentionales Eigenverschulden aus.

### **Kommentar**

Es wurde den Lesern des *Neuen Wiener Abendblatts* berichtet, dass nach der offiziellen Bestätigung die ersten Mitglieder der Kaiserfamilie in der Hofburg zusammengetroffen waren.<sup>315</sup> Die Situation in Wien muss, wie die Schilderung suggeriert, sehr angespannt sein, denn die Wiener wollten unverzüglich von der Kaiserfamilie eine Bestätigung erfahren, wann und wie der Kronprinz gestorben sei – die Wiener hatten aber ein Recht auf diese Informationen. Da diese Menschen keine Bestätigung erhalten haben, haben sie die Hofbeamten im Obersthofmeisteramt mit ihren Fragen belästigt. Meiner Meinung nach mussten die Hofbeamten von der Tragödie gewusst haben, aber sie standen mit Sicherheit unter Schweigepflicht.

Am Donnerstag, den 31. Januar, erschien im *Neuen Wiener Abendblatt*<sup>316</sup> eine von der *Wiener Zeitung* stammende offizielle Meldung mit der Überschrift *Kronprinz Rudolf †*.<sup>317</sup> Diese Meldung hatte Herzschlag als Todesursache bestätigt und verkündete auch, dass der Kronprinz angeblich in der Früh zwischen 7 und 8 Uhr gestorben sei. Das *Neue Wiener Abendblatt* informierte seine Leser auch u. a., dass der Thronfolger angeblich noch gegen 6:30 sein Frühstück bei seinem Kammerdiener Loschek bestellt haben sollte und ihm befohlen habe, einige Aufgaben für den geplanten Jagdausflug zu erfüllen. Nachdem der Kammerdiener seine Arbeit erledigt hatte, soll er den Kronprinzen angeblich leblos im Bett gefunden haben.<sup>318</sup> Von einer zweiten Person ist keine Rede.

---

<sup>315</sup> Diese Information stimmt, allerdings wurden keine konkrete Namen der kaiserlichen Mitglieder erwähnt. Vgl. Holler, Gerd: Mayerling: Die Lösung des Rätsels. Der Tod des Kronprinzen Rudolf und der Baroness Vetsera aus medizinischer Sicht. Wien: Verlag Fritz Molden 1980, S. 171.

<sup>316</sup> Neues Wiener Abendblatt, 31. Januar 1889, S. 1.

<sup>317</sup> S. <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=18890131&seite=1&zoom=33> [aufgerufen am 24. April 2018].

<sup>318</sup> Neues Wiener Abendblatt, 31. Januar 1889, S. 1.

## Kommentar

Dieser Artikel ist aus dem Grund wichtig zu erwähnen, weil das ‚amtliche Blatt‘ erneut die falsche Todesursache bestätigte und erstmals auch den angeblichen Todeszeitpunkt veröffentlichte. Wie schon erwähnt wurde, sollte der Kronprinz gegen 7:30 in der Früh gestorben sein – dieser Todeszeitpunkt ist allerdings bis heute umstritten. Es gibt dazu zwei Versionen: Nach Fritz Judtman entspricht diese Zeit ungefähr dem Todeszeitpunkt.<sup>319</sup> Laut Gerd Holler stimmte diese Zeit allerdings nicht. Außerdem wollte Holler auch beweisen, dass sogar die angebliche Todesursache bei Mary Vetsera nicht der Wahrheit entsprochen hatte– demnach sollte die Baroness nach einem Schwangerschaftsabbruch gestorben sein und Kronprinz Rudolf hätte sich erst danach erschossen. Beide sollten, laut seiner Theorie, in den frühen Morgenstunden schon tot gewesen sein.<sup>320</sup> Was an diesem Artikel weiter wichtig erscheint, ist die Tatsache, dass das *Neue Wiener Abendblatt* im Gegensatz zum *Prager Tagblatt*, *Mährischen Tagblatt* und sogar *Neuem Wiener Tagblatt* endlich den Kammerdiener Loschek nannte, der den Kronprinzen tot aufgefunden hatte.

Im Artikel *Die Trauerkundgebung des Gemeinderates*<sup>321</sup> hätte der Bürgermeister von Wien, in einer ungeplanten Versammlung eine Ansprache vor dem Gemeinderat gehalten. Seine Ansprache soll folgendermaßen gelautet haben:

„Ich erfülle die schwere und traurige Pflicht, Ihnen, meine Herren, als der Gemeindevertretung unserer Stadt, amtlich Kunde zu geben von dem unermeßlichen Unglück, welches die kaiserliche Familie, uns und ganz Österreich getroffen hat. Unerwartet und in der Blüthe seines Lebens ist uns Erzherzog Rudolf, der Kronprinz unseres Reiches, der Stolz und die Freude aller Völker, welche das Szepter der Habsburger vereint, entrissen worden und stille steht das Herz, das für alles Große und Edle so warm geschlagen hat. Die Hoffnungen, zu welchen seine reichen Geistesgaben, die Begeisterung für Kunst und Wissenschaft, seine tiefe und allumfassende, den Errungenschaften ernster Forschung entsprechende vorurtheilslose Bildung berechtigten, sind für immer dahingeschwunden, und so folgenschwer trifft diese Heimsuchung alle Völker des Reiches, daß uns die Worte fehlen, um den unfaßbaren Schmerz auszudrücken, der unsere Herzen erzittern macht. Unergründlich sind die Wege der Vorsehung und sonnenhellen Tagen folgt oft die düstere Nacht des Unglückes. Der Allmächtige wird den erhabenen Eltern und der erlauchten Gemahlin des Verblichenen in dieser schweren Prüfungszeit Trost finden lassen in der theilnahmsvollen Liebe und Treue der Völker. Uns aber wird das Bild des unvergeßlichen edlen Prinzen nie aus der Seele schwinden, denn wir wissen, wie er sein Wien geliebt hat

---

<sup>319</sup> Vgl. Judtman, Mayerling ohne Mythos, S. 129.

<sup>320</sup> Vgl. Holler, Mayerling: Die Lösung des Rätsels, S. 151-152.

<sup>321</sup> Neues Wiener Abendblatt, 31. Januar 1889, S. 2.

und was wir an ihm verloren haben. Gott schütze unseren Kaiser! Gott schütze Österreich!“<sup>322</sup>

### **Kommentar**

Dieser Artikel bestätigte erneut, wie man sich an den Kronprinzen nur positiv erinnerte bzw. erinnern durfte.<sup>323</sup> Meiner Meinung nach hat der Bürgermeister von Wien eine äußerst tief empfundene Rede vor den Stadtverordneten gehalten. Eine der nettesten Geste war der Beistand, der dem Kaiserpaar und der Kronprinzessin moralisch geleistet wurde. Die Religiosität der Rede weist auf die Bedeutung des religiösen Hintergrunds in der Diskussion um den Tod des Kronprinzen hin.

Im nächsten Artikel *Das trauernde Wien*<sup>324</sup> wurde berichtet, dass aus Respekt zum Kaiserhaus an allen Gebäuden der Hauptstadt schwarze Fahnen gehisst worden seien. Die Besitzer hätten in ihren Geschäften die Schaufenster schwarz geschmückt und in diese Fenster angeblich Bilder oder Büsten des Kronprinzen gestellt.

### **Kommentar**

Laut dieses Artikels war die Stimmung in Wien genau wie in Prag und Olmütz sehr betrübt. Aus Respekt wehten von jedem Gebäude Trauerfahnen und zum Andenken konnten die Wiener in den Schaufenstern nur noch Bilder oder Büsten des Kronprinzen bewundern.

Nach einem weiteren Artikel, *Der Morgen in Mayerling*,<sup>325</sup> hätte in der Schlosskapelle in Mayerling angeblich eine Messe stattgefunden, die von Herrn Grünbeck, dem Abt von Stift Heiligenkreuz, geleitet wurde. Zu dieser Andacht seien nicht nur die Bewohner aus den naheliegenden Ortschaften gekommen,

---

<sup>322</sup> Neues Wiener Abendblatt, 31. Januar 1889, S. 2.

<sup>323</sup> Der Ministerpräsident Graf Taaffe galt als Gegner des Kronprinzen Rudolf. Graf Taaffe hat beispielsweise nicht gefallen, dass sich der Kronprinz mit Moritz Szeps, dem jüdischen Verleger des *Neuen Wiener Tagblatts*, gut verstanden hatte. Da ein Presseball der *Concordia* im Jahre 1884 stattgefunden hat, sollte der Ministerpräsident aus Protest wegen dieser Freundschaft kein Regierungsmitglied auf den Ball gesandt haben. Die Teilnehmer, die an diesem Presseball teilgenommen haben, sollten den Kronprinzen angeblich umjubelt haben. Vgl. Hamann, Brigitte: *Um des Kaisers Bart. Die kaiserliche Familie und „Die Presse“*. In: *Ein Stück Österreich. 150 Jahre Die Presse*. Hrsg. von Julius Kainz/ Andreas Unterberger. Wien: Verlag Holzhausen 1998, S. 40-41.

<sup>324</sup> Neues Wiener Abendblatt, 31. Jänner 1889, S. 2.

<sup>325</sup> Neues Wiener Abendblatt, 31. Jänner 1889, S. 3.

sondern es sollen unter den Trauergästen auch die Angestellten des Kronprinzen gewesen sein. Alle Teilnehmer sollen geweint haben, da die Bewohner aus der Umgebung von Mayerling den Kronprinzen angeblich gemocht hätten.

### **Kommentar**

Wiederum wird in dem Artikel die Loyalität der Angestellten zum Kronprinzen und der religiöse Rahmen der Erinnerung an ihn betont.

Am Freitag, den 1. Februar, ist nur die Überschrift *Kronprinz Rudolf* <sup>326</sup> in einem schwarzen Rand und großen schwarzen Kreuz auf der Titelseite erschienen. Das *Neue Wiener Abendblatt* hatte sich angeblich verärgert gefragt, wie es denn möglich sein konnte, dass die wahre Todesursache vom Tod des Kronprinzen so lange vor der Presse und somit auch vor der Bevölkerung der k. und k. Monarchie vertuscht werden konnte. Eine passende Antwort zu diesem Skandal hätte die Zeitung angeblich nicht gefunden. Das *Neue Wiener Abendblatt* soll vermutet haben, dass die Leser mit stillem Schmerz die nachfolgenden Artikel über den ‚Selbstmord‘ des Kronprinzen lesen würden.

### **Kommentar**

Man kann es dem *Neuen Wiener Abendblatt* nicht verübeln, dass seine erste Reaktion auf diese ‚Enthüllung‘ äußerst verärgert erscheint – damit spiegelte man vermutlich auch die Reaktion der Öffentlichkeit wider, die sich an der Nase herumgeführt fühlen musste. Jede Zeitung in der k. und k. Monarchie wurde schließlich, wie auch die *Wiener Zeitung*, die von der kaiserlichen Familie privilegiert wurde, von der Hofburg belogen. Die Leser des *Neuen Wiener Abendblatts* haben, wie die Leser des *Mährischen Tagblatts*, vom ‚Selbstmord‘ des Kronprinzen erst nach drei Tagen erfahren. Wahrscheinlich war der Druck der Spekulationen zu groß bzw. waren inzwischen einzelne Informationen bzgl. des Selbstmordes durchgesickert.

Im Artikel *Das enthüllte Geheimnis*,<sup>327</sup> welcher notwendig zu erläutern ist, hatte sich der Journalist des *Neuen Wiener Abendblatts* über den merkwürdigen

---

<sup>326</sup> Neues Wiener Abendblatt, 1. Februar 1889, S. 1.

<sup>327</sup> Neues Wiener Abendblatt, 1. Februar 1889, S. 1.

Ablauf im Jagdschloss des Kronprinzen beschwert – es sollten angeblich zu viele Vorkehrungen, die höchstwahrscheinlich auf Befehl des Kaisers geschehen waren, angeordnet worden sein. Zu diesen Hergängen gehörten: die Absperrung und Bewachung des Jagdschlusses; das Wegschicken der örtlichen Dienststellen; die offizielle Nachricht über den erfolgten Exitus sei zu spät bekannt gegeben worden; telegraphische Meldungen sollen unbeantwortet zurückgeschickt sein; alle persönlichen Sachen des Kronprinzen hätten die Angestellten des Hofmarschallamtes nach Wien mitgenommen und diese in zwei Protokolle notiert. Der Journalist war der Meinung, dass dieser Ablauf aus dem Grund gewählt worden sei, damit keine Fremde in das Jagdschloss eindringen konnten, bis die Hofbeamten einen amtlichen Bericht geschrieben und veröffentlicht hätten. Zu dieser Begebenheit hätte sich angeblich ein nicht genannter General einem Journalisten dieses Blattes gegenüber geäußert haben:

„Es ist traurig, daß man etwas verschweigen will, was nicht lange verschwiegen bleiben kann; es werden Gerüchte in Umlauf kommen, welche noch schlimmer sind, als die Tatsache selbst, und schließlich wird man doch die Wahrheit bekennen müssen.“<sup>328</sup>

Erst nach der erfolgten Obduktion, die feststellen sollte, dass sich der Kronprinz angeblich unter Geistesverwirrung erschossen hatte, hätte erst dann der Kaiser<sup>329</sup> den ‚Selbstmord‘ als die offizielle Todesursache, über die *Wiener Zeitung*, an die Öffentlichkeit weitergegeben.

### **Kommentar**

Man kann nachvollziehen, dass die Vorkehrungen im Jagdschloss außerordentlich streng waren – schließlich musste das Geheimnis bewahrt werden. Vermutlich ist es aus dem Grund geschehen, dass der Kaiser alle Beweisstücke sicherstellen wollte, damit die Ehre seines Sohnes und vor allem auch des Kaiserhauses durch einen falschen Obduktionsbericht nicht beschädigt worden wäre. Der Kronprinz sollte laut des Obduktionsberichtes an einer Geisteswiring gelitten haben, wie schon im *Prager Tagblatt*, *Mährischen Tagblatt* und *Neuen Wiener Tagblatt* erklärt wurde. Diese Tatsache entsprach nicht der historischen Wahrheit, denn meiner

---

<sup>328</sup> Neues Wiener Abendblatt, 1. Februar 1889, S. 1.

<sup>329</sup> Die Minister Kálnoky, Tisza und Taaffe sollen den Kaiser gebeten haben, das Ergebnis von dieser Obduktion zu veröffentlichen. Der Monarch sollte den Rat seiner Minister unfreiwillig befolgt haben. Neues Wiener Abendblatt, 1. Februar 1889, S. 1.

Meinung nach musste der Kronprinz bei vollem Verstand zuerst Mary Vetsera und dann sich selbst erschossen haben.

Es werden nun diejenigen Versionen genannt, die in anderen Artikeln des *Neuen Wiener Abendblatts*, die womöglich zum Tode des Kronprinzen Rudolf beitragen konnten, nicht erwähnt worden sind. Es sind: *Selbstmordgedanken, Erregungen, Kopfschmerzen*.<sup>330</sup>

### **Kommentar**

Diese Versionen stimmen mit den Versionen des *Prager Tagblatts*, *Mährischen Tagblatts* und *Neuen Wiener Tagblatts* überein, was darauf hinweist, dass man weitgehend die Wiener Informationen weitergab bzw. abschrieb.

Was aber äußerst seltsam wirkt, ist die Tatsache, dass weder ein Artikel im *Neuen Wiener Tagblatt*, noch im *Neuen Wiener Abendblatt*, über die Baroness Mary Vetsera berichtete. Es könnte damit erklärt werden, dass beide Zeitungen entweder nicht über das plötzliche Verschwinden der Baroness bzw. ihr Verhältnis mit dem Kronprinzen wussten, oder aber diese Blätter durften keinen Artikel über ihr Verschwinden und nachfolgenden Tod publizieren. Die zweite Möglichkeit könnte auf die Pressezensur hindeuten, dass diese beiden Zeitungen nicht über die ‚letzte Geliebte‘ des Kronprinzen berichten durften. Wie schon im *Mährischen Tagblatt* erwähnt wurde, konnte wahrscheinlich keine Zeitung, die in Wien tätig war, über die Baroness berichten – nur die ausländische Presse hat von ihrem Verschwinden und Tod erfahren und berichtet.

---

<sup>330</sup> Neues Wiener Abendblatt, 5. Februar 1889, S. 1.

## Schlussfolgerungen

In dieser Bachelorarbeit wurde untersucht, auf welche Weise die Zeitungen, die zu dieser Analyse ausgewählt worden sind, in ihren verfassten Artikeln, auf den Tod des Kronprinzen Rudolf von Österreich-Ungarn reagiert und ihren Lesern über dieses tragische Ereignis berichtet haben. Es handelte sich um vier Zeitungen – das *Prager Tagblatt* aus Prag, *Mährisches Tagblatt* aus Olmütz und das *Neue Wiener Tagblatt* mit seiner Abendausgabe dem *Neuen Wiener Abendblatt* aus Wien. Diese Zeitungen sind in Frakturschrift und auf Deutsch herausgegeben worden. Es wurde eine Zeitspanne von 30./31. Januar bis 1./2. Februar 1889 erforscht. Jedes Blatt hat für seine Leser in unzähligen Artikeln ausführlich über den Tod des Kronprinzen berichtet – auch seitens der Journalisten kam es zu emotional inszenierten Reaktionen. Die ausgewählten Zeitungen haben die offiziellen Meldungen von der *Wiener Zeitung* abgeschrieben, denn nur dieses Blatt hatte vom Kaiser Franz Joseph I. das Recht bekommen, konkretere Informationen über die Kaiserfamilie zu veröffentlichen. Doch das ‚amtliche Blatt‘ hat auch viele Falschmeldungen bekanntgegeben. Beispielsweise entsprach v. a. die erste Meldung mit den Todesursachen ‚Herzschlag‘ und ‚Jagdunfall‘ überhaupt nicht der historischen Wahrheit. Ebenso sind in anderen untersuchten Artikeln auch weitere Unstimmigkeiten erschienen, die hauptsächlich mit den unterschiedlichen Versionen zum Tathergang und der Benachrichtigung mit der anschließenden Verhaltensweise der kaiserlichen Familie, verbunden waren. In keinem Artikel wurde die Dynastie kritisch betrachtet, sondern nur positiv bewertet und an manchen Stellen auch übertrieben gelobt. Als Stilmittel hat man häufig archaische Ausdrücke, Steigerungen wie Elativ, dann Hyperbel, Metaphern und Symbole benutzt. Bei den Artikeln, die nicht ausgewählt wurden, aber über den Kronprinzen berichtet haben, handelte es sich v. a. um Feuilletons, Gedichte, Korrespondenzen, inländische und ausländische Telegramme und um das Manifest des Kaisers, der sich bei seinen Völkern für die Unterstützung bedankte.

Das *Prager Tagblatt* hat erst am Tag nach der Tragödie in Mayerling über den Tod des Kronprinzen berichtet. Als offizielle Todesursache wurde fehlerhaft Herzschlag bekanntgegeben. Das Blatt hat sich intensiv mit den Versionen zum Tathergang befasst, doch es ging in Wirklichkeit um mehrere Falschmeldungen.



Beispielsweise ist der Kronprinz nach Mayerling überhaupt nicht mit seinem Schwager Prinz Philipp von Coburg und seinem Jagdbegleiter Grafen Hoyos gefahren; Graf Hoyos hat den Kronprinzen auch nicht tot aufgefunden; die Kaiserin und die Kronprinzessin wurden nicht vom Grafen Hoyos und dem Grafen Paar unterrichtet worden, und die Baroness Mary Vetsera war nicht mit Henri de Baltazzi verlobt gewesen. Auch die Emotionen der Prager hat man in den Artikeln erwähnt. Die Bürger wollten angeblich zunächst die Gerüchte vom Tod des Kronprinzen nicht für wahr halten. Nach der Bekanntgabe sollten sie zutiefst entsetzt und auch verärgert gewesen sein. Einige Bewohner haben sogar das Zeitungsgebäude des *Prager Tagblatts* gestürmt, nur um nähere Informationen zu erhalten. Wichtige Vertreter von unterschiedlichen Institutionen haben Trauerreden gehalten. Auf den Gebäuden und Häusern wehten schwarze Fahnen. Gegenüber den Kronprinzen hat das *Prager Tagblatt* keine unschönen Bemerkungen geäußert. Man hat ihn als ‚allgeliebt‘ und als ‚hellschimmernde Hoffnung des Vaterlandes‘ bezeichnet. Bei den Pragern soll er geschätzt gewesen sein, denn er sollte während seines Militärdienstes dort die Kunst und die Wissenschaften unterstützt haben. Über die Baroness Mary Vetsera wurde im Blatt nur ein Artikel veröffentlicht, der zwar über ihren überraschenden Tod berichtete, aber keine Todesursache angab. Den Kaiser hat man als beliebt, sowie als schwer geprüft bezeichnet. Moritz Szeps wurde nur in einem Artikel erwähnt worden und zwar im Artikel *Mahnungen*. Nachdem der Selbstmord des Kronprinzen bekannt gegeben wurde, hielt es die Zeitung für einen unerhörten Skandal – das Blatt hat sogar seinen Lesern untersagt, sich intensiver mit den Tathergängen zu befassen und nur die Version mit dem Selbstmord zu akzeptieren. Einige Titelseiten und Artikel waren im schwarzen Rahmen und mit einem schwarzen Kreuz versehen worden, wie eine klassische Todesanzeige also. Die ausgewählten Artikel waren meist Berichte, Nachrichten und ein Telegramm.

Das *Mährische Tagblatt* hat noch am 30. Januar 1889 den Tod des Kronprinzen verkündet. Wie das *Prager Tagblatt*, so hat auch das *Mährische Tagblatt* ‚Herzschlag‘ als die unrichtige Todesursache bekannt gegeben. Auch weitere falsche Meldungen wurden im Blatt veröffentlicht. Es entsprach nicht der historischen Wahrheit, dass der Kronprinz mit dem Grafen Hoyos, Herrn Wodiczek, seinem Jagdleiter und Loschek, seinem Kammerdiener, nach Mayerling gefahren sei; das geplante festliche Abendessen zur Verlobung seiner Schwester, Erzherzogin Marie Valerie, sollte nicht stattfinden; Graf Bombelles hätte ein

Telegramm aus Mayerling erhalten und musste die Nachricht dem Kaiser und der Kronprinzessin persönlich überbringen; Graf Hoyos soll den Kronprinzen tot aufgefunden haben und musste die Mitteilung persönlich dem Kaiser überbringen; die Kronprinzessin hätte entsetzt auf die Nachricht reagiert, und die Baroness Mary Vetsera sei mit Henri Baltazzi verlobt gewesen. Die Zeitung hat sich weiter mit den Reaktionen der Bewohner in Olmütz befasst. Demnach sollten die Olmützer bei der Trauerkundgebung geweint und ihr Beileid ausgesprochen haben. An den Gebäuden in Olmütz wurden Trauerfahnen gehisst und beim Zusammentreffen von Ämtern sollen deren Vorsitzende Reden gehalten haben. Das *Mährische Tagblatt* hat den Kaisersohn positiv bewertet, denn er galt auch für sie als Hoffnungsträger und als Stolz der Monarchie. In den ausgewählten Artikeln handelte es sich um einen Nekrolog und Berichte oder Meldungen. Mit schwarzem Kreuz und auch schwarz umrahmt waren einige Titelseiten und Artikel gewesen. Es gab zwei Artikel über die Baroness Mary Vetsera – der erste berichtete, dass sie aus unerklärten Gründen verschwunden sei, der zweite, dass sie sich vergiftet habe.

Das *Neue Wiener Tagblatt* hat erst am Tag nach der Tragödie über den Tod des Kronprinzen berichtet. Wie das *Prager Tagblatt*, das *Mährische Tagblatt*, so hat auch dieses Blatt ‚Herzschlag‘ als die falsche Todesursache veröffentlicht. Auch einige weitere unwahre Gerüchte wurden herausgegeben. Es handelte sich um folgende: Graf Bombelles hätte eine telegraphische Nachricht aus Mayerling erhalten sollen und die Kronprinzessin informieren müssen – sie hätte daraufhin tief erschüttert reagiert; Graf Hoyos sollte dem Kaiser persönlich die Kunde über die Tragödie überbracht haben. Das *Neue Wiener Tagblatt* hat auch die Reaktionen der Wiener beschrieben. Was die Reaktionen anging so seien zum Beispiel die Abgeordneten beider Kammern des Parlaments bei der Trauerkundgebung aufgeregt und verzweifelt gewesen oder hätten auch geweint. Die Bewohner wollten den ersten Gerüchten nicht glauben, sie sollen fassungslos gewesen sein. Nach der offiziellen Verkündung hielten sie die Nachricht für unmöglich und haben auf die Abendblätter gewartet, ob ein Dementi stehen würde. Eine große Anzahl von Menschen sollte in das Zeitungsgebäude des *Neuen Wiener Tagblatts* eingedrungen sein, die meisten Beteiligten haben angeblich geweint oder seien bewusstlos geworden. Die Stadtvertreter hätten Trauerreden gehalten. Auf den Gebäuden wehten, wie berichtet wird, schwarze Fahnen. Kronprinz Rudolf wurde als sympathisch, sogar als genial und besonders edel beschrieben, und der Kaiser

Franz Joseph I. als geschätzter Monarch bezeichnet. In den ausgewählten Artikeln ist kein Nekrolog erschienen, sondern Berichte und Meldungen. Einige Titelseiten und Artikel waren schwarz umrahmt und mit einem schwarzen Kreuz versehen worden. Über Mary Vetsera wurde kein Artikel verfasst.

Das *Neue Wiener Abendblatt* hat noch am 30. Januar 1889 über den Tod des Kaisersohnes berichtet. Demnach sollte der Kronprinz während eines ‚Jagdunfalls‘ gestorben sein. Diese Todesursache wurde in den vorigen Zeitungen nicht erwähnt. Das Blatt hat sich ebenfalls intensiv mit der Tragödie befasst, denn es wurden hauptsächlich die Gefühle der Wiener erwähnt. Die Bewohner hätten sich vor der Hofburg versammelt und einige seien auch in das Gebäude des Obersthofmeisteramtes eingedrungen, um von den Hofbeamten nähere Informationen zu erhalten. Die Wiener hätten zum Andenken auch Bilder oder Büsten des Kronprinzen in vielen Schaufenstern bewundert. Das Blatt hat den Kronprinzen Rudolf erwartungsgemäß ebenfalls nicht negativ bewertet, denn er sei von den Völkern der k. und k. Monarchie wegen seiner edlen geistigen Eigenschaften beliebt gewesen. Über Mary Vetsera wurde wie im *Neuen Wiener Tagblatt*, so auch im *Neuen Wiener Abendblatt* kein Artikel verfasst worden. Die meisten Artikel wurden von dem *Neuen Wiener Tagblatt* nochmals abgeschrieben oder anders formuliert gedruckt worden. Die Artikel, die ausgewählt worden sind, waren ein Nekrolog, Berichte und Meldungen. Mit schwarzem Kreuz und schwarz umrahmt erschienen auch darin einige Titelseiten und Artikel. Das *Neue Wiener Abendblatt* hat im Gegensatz zum *Prager Tagblatt*, *Mährischen Tagblatt* und *Neuem Wiener Tagblatt* nach der Verkündung des Selbstmordes vom Kronprinzen Rudolf verärgert auf den Tatbestand reagiert. Dem Blatt hat nicht gefallen, dass die wahre Todesursache vor der Presse und somit auch vor der Bevölkerung der k. und k. Monarchie mehrere Tage vertuscht wurde. Außerdem hat das *Neue Wiener Abendblatt* auch mutig die Vorgänge im Jagdschloss des Kronprinzen kritisiert.

Obwohl ich mich seit mehreren Jahren mit den Adelsfamilien beschäftige, habe ich nun die Möglichkeit erhalten noch tiefere Kenntnisse über die Tragödie von Mayerling zu erhalten. Es war nicht leicht dieses Ereignis zu analysieren, weil es nicht nur Unstimmigkeiten in den Zeitungsartikeln gab, sondern es wurden auch mehrere Dokumente verfasst, in denen die Tragödie protokolliert wurde – diese sind vermutlich bis heute entweder im Privatbesitz der Nachkommen, deren Vorfahren zu den Augenzeugen gehörten, oder sie gelten als verschwunden.

## Resümee

Die Bachelorarbeit hat sich mit den Reaktionen zum Tod des Kronprinzen Rudolf in ausgewählten Zeitungen befasst. Es wurden vier Zeitungen ausgesucht, die für die Leser in der deutschen Sprache erschienen sind.

Im ersten Kapitel wurden unterschiedliche Theorien zur Mayerling-Tragödie zusammengefasst, die angeblich zum Tod des Kronprinzen Rudolf und der Baroness Mary Vetsera geführt haben. Diese Theorien teilte man in die Bereiche „bekannteste Behauptungen“, eventuelle „Tatmotive“ und „Gerüchte“, die z.B. behaupteten, dass der Kronprinz am 30. Januar 1889 nicht gestorben sei. Es stimmten allerdings nur wenige Gerüchte mit den Versionen in den Artikeln überein, die in den untersuchten Zeitungen erschienen sind. Nur zwei Beweise wurden bisher der Öffentlichkeit offiziell bekanntgegeben, die die Tragödie aufklären sollten. Es handelte sich um das Protokoll des Polizeipräsidenten Baron Krauß und um die Abschiedsbriefe von Mary Vetsera. Beim ersten soll der Kronprinz zuerst die Baroness und dann sich erschossen haben, beim zweiten hätte der Kaisersohn vor seinem Selbstmord mit Erlaubnis zuerst die Baroness getötet. In Übereinstimmung damit gilt bis heute als mögliches Tatmotiv die Doppelselbstmord-Version.

Das zweite Kapitel beschrieb den Lebenslauf des Kronprinzen Rudolf. Als einziger Sohn des Kaisers Franz Joseph I. und der Kaiserin Elisabeth hatte er keine leichte Kindheit gehabt. Von Geburt an wurde für ihn eine Militärlaufbahn vorgesehen. Zu den Eltern hatte der Kronprinz keine guten Beziehungen gehabt, weil sein Vater von ihm Härte und Ausdauer verlangte und seine Mutter, die im Erziehungsstreit mit ihrer Schwiegermutter stand und das Leben an dem Wiener Hof hasste, war oft auf langen und weiten Reisen unterwegs gewesen. Obwohl der Kronprinz hochintellektuell war, erfuhr er von seinen Eltern keine Anerkennung. Nach der Volljährigkeit musste der Kronprinz in Prag für fünf Jahre den Militärdienst absolvieren. Während des Aufenthalts in der böhmischen Hauptstadt heiratete er die Tochter des belgischen Königs Leopold II., Prinzessin Stephanie. Die Ehe war unglücklich, ihr entstammt nur ein Kind, die Tochter Elisabeth. Das größte Problem stellte seine liberale Gesinnung dar, denn sie stand im Widerspruch zur konservativen Gesinnung seines Vaters. Er hatte mehrere idealistische Pläne

gehabt, die sich nie erfüllt haben. In Moritz Szepe, dem Herausgeber des *Neuen Wiener Tagblatts*, hat er einen vertrauten Freund gefunden, denn Szepe hat ihm wichtige Informationen aus dem In- und Ausland heimlich übermittelt. Als Gegenleistung verfasste der Kronprinz in Szepe Zeitung, als anonymer Journalist, mehrere Artikel, die auf die schlecht geführte Herrschaft seines Vaters hinweisen sollten. Über Moritz Szepe wurde in einem Kapitel ausführlich berichtet, denn er gehörte zu den engsten Freunden des Kronprinzen. Beide strebten nach ähnlichen Zukunftsvisionen, die das Wohl der Monarchie sichern sollten, und sie hatten auch die gleichen Feinde. Das Jahr 1886 war für den Kronprinzen ein Schicksalsjahr gewesen, denn er steckte sich, durch seine außerehelichen Beziehungen, nicht nur mit Gonorrhöe an, sondern er übertrug diese Krankheit auch auf seine Gemahlin. Dies hatte zur Folge, dass er alkohol- und drogensüchtig wurde, und sein Zustand sich immer weiter verschlechterte. Wegen seines gescheiterten Lebens begann er erste Selbstmordgedanken zu entwickeln, doch er wollte nicht alleine sterben. Seine langjährige Geliebte Mizzi Kaspar lehnte ab, mit ihm zu sterben, doch die Baroness Mary Vetsera, die ihm nicht widerstehen konnte, stimmte zu. Beide sind am 30. Januar 1889 im Jagdschloss Mayerling gestorben. Es handelte sich um einen erweiterten Suizid. Zwei Tage nach der Tat wurde Mary Vetsera heimlich in Heiligenkreuz begraben. Eine Woche danach hat Kronprinz Rudolf in der Wiener Kapuzinergruft ein kirchliches Begräbnis erhalten.

Im dritten Kapitel wurde über die Geschichte der Presse berichtet, denn das Zeitungswesen stellte für die Gesellschaft ein wichtiges Medium dar. Die Presse erfuhr in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nicht nur neue technische Fortschritte, sondern auch verschiedene Zensurformen, die vom Staat angeordnet wurden. Zu den technischen Fortschritten gehörte v. a. der Rotationsdruck. Dem Pressewesen haben v. a. das Eisenbahnnetz, die Post, die Telegrafie und das Telefon hinsichtlich der Distribution geholfen. Zu den Zensurformen, die vom Kaiser Franz Joseph I. durch mehrere Pressegesetze angeordnet wurden, gehörten Kautionspflicht, Kolportageverbot, Konzession, Suspension, Vorführung von Pflichtexemplaren, Inseratensteuer, Zeitungsstempel und objektives Verfahren. Durch ein Strafgesetz konnten die Zeitungsangestellten sogar wegen Gesetzesverstößes verurteilt werden. Bis 1900 wurden einige Zensurformen abgeschafft.

Das vierte Kapitel befasste sich mit den wichtigen tschechischen Zeitungen am Ende des 19. Jahrhunderts. In dieser Zeitspanne kam es zu mehreren

Veränderungen im Pressewesen. Die Zeitungen unterschieden sich nach der politischen Orientierung, der Journalismus als professionelle Tätigkeit wurde aufgebaut. Nicht nur in den Großstädten sind neue Zeitungen gegründet worden, sondern auch in der Provinz. Erst nach der Abschaffung einiger angeordneten Pressezensurmaßnahmen, durch die Erhöhung der Auflagen mittels moderner Drucktechnologien und dem erweiterten Eisenbahnnetz konnte sich das tschechische Pressewesen weiterentwickeln. Auch Frauen durften erstmals in der Presse als Journalistinnen arbeiten. In den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts sind in Böhmen, Mähren und Schlesien neue politische Parteien entstanden, die ihre eigenen Zeitungen geführt haben – es ging z.B. um nationalliberale, sozialdemokratische, katholische, landwirtschaftlich ausgerichtete und nationalsozialistische Zeitungen. Am Ende des Kapitels wurde noch die Arbeit der Presse in der Stadt und die Arbeit der Presse in der Provinz geschildert. Die Stadtpresse teilte sich in die Landesblätter und in die Weltblätter und erschien in allen Ländern der k. und k. Monarchie. Die Lokalpresse teilte sich in die Sensationspresse und in die Volkspresse und wurde nur am Ort des Erscheinens verbreitet.

Im fünften Kapitel wurde analysiert, ob und auf welche Weise die ausgewählten Zeitungen aus Böhmen, Mähren und Österreich auf den Tod des Kronprinzen Rudolf reagiert haben. Es ging um das *Prager Tagblatt*, um das *Mährische Tagblatt* und um das *Neue Wiener Tagblatt* mit seiner Abendausgabe dem *Neuen Wiener Abendblatt*. Noch vor der Analyse wurden die einzelnen Zeitungen kurz beschrieben.

# **Bibliographie**

## **Quellenverzeichnis**

### Mährisches Tagblatt (30. Januar – 7. Februar 1889)

Kronprinz Rudolf – todt. (30. Januar)  
Die Todeskunde in der Hofburg (31. Januar)  
Trauerkundgebung der Stadt Olmütz (31. Januar)  
Kronprinz Rudolf (31. Januar)  
Kronprinz Rudolf in Olmütz (31. Januar)  
Kronprinz Rudolf †. (1. Februar)  
Trauerkundgebung (1. Februar)  
Die Todesursache (1. Februar)  
Eine verschwundene Baroness (4. Februar)  
Großes Aufsehen (7. Februar)

### Neues Wiener Abendblatt (30. Januar – 1. Februar 1889)

Kronprinz Rudolf – todt! (30. Januar)  
Der Tod des Kronprinzen Rudolf (30. Januar)  
Kronprinz Rudolf † (31. Januar)  
Die Trauerkundgebung des Gemeinderates (31. Januar)  
Das trauernde Wien (31. Januar)  
Der Morgen in Mayerling (31. Januar)  
Kronprinz Rudolf † (1. Februar)  
Das enthüllte Geheimnis (1. Februar)

### Neues Wiener Tagblatt (31. Januar – 2. Februar 1889)

Kronprinz Rudolf †. (31. Januar)  
In der Hofburg (31. Januar)  
Im Parlament (31. Januar)  
Im Rathaus (31. Januar)  
Die Meldung des Amtsblattes (31. Januar)  
Die Todeskunde in Baden (31. Januar)

Im Jagdschloss (31. Januar)

Die Stimmung in Wien (31. Januar)

Furchtbares Schicksal! (2. Februar)

Prager Tagblatt (31. Januar – 4. Februar 1889)

Kronprinz Rudolph gestorben (31. Januar)

Prag unter dem Eindruck der Trauerkunde (31. Januar)

Trauerkundgebung im Deutschen Kasino (31. Januar)

Trauerkundgebung im Prager Stadtverordneten-Kollegium (31. Januar)

Unsere Extra-Ausgabe (31. Januar)

Prag unter dem Eindruck der Trauerbotschaft (31. Januar)

Todesahnungen (1. Februar)

Mahnungen (1. Februar)

Das Unwohlsein vor der Katastrophe (1. Februar)

Die erste Nachricht über den Tod des Kronprinzen (1. Februar)

Trauer-Kundgebungen (1. Februar)

Kronprinz Rudolf (2. Februar)

Sterbefall (4. Februar)

## **Literaturverzeichnis**

Bednařík, Petr; u.a.: Dějiny českých médií. Od počátku do současnosti. Praha: Grada Publishing 2011.

Blodigová, Alexandra; u.a.: Dějiny českého novinářství a českých novinářských spolků. Výstava k dějinám českého tisku na území České republiky. Praha: Státní ústřední archiv 2002.

Etzlstorfer, Hannes: Mayerling 1889. Ein Mythos entsteht. Heiligenkreuz: Be&Be-Verlag 2016.



Franzel, Emil: Kronprinzen-Mythos und Mayerling-Legenden. Wien: Verlag Herold 1978.

Größing, Sigrid-Maria: Kronprinz Rudolf. Freigeist – Herzensbrecher – Psychopath. Wien: Ueberreuter 2000.

Hamann, Brigitte: Rudolf. Kronprinz und Rebell. Wien: Amalthea Verlag 1991.

Hamann, Brigitte: Um des Kaisers Bart. Die kaiserliche Familie und „Die Presse“. In: Ein Stück Österreich. 150 Jahre Die Presse. Hrsg. von Julius Kainz/ Andreas Unterberger. Wien: Verlag Holzhausen 1998.

Holler, Gerd: Mayerling: Die Lösung des Rätsels. Der Tod des Kronprinzen Rudolf und der Baroness Vetsera aus medizinischer Sicht. Wien: Verlag Fritz Molden 1980.

Höhne, Steffen/ Petrbock, Václav: Vereine und kulturelle Institutionen. In: Handbuch der deutschen Literatur Prags und der Böhmisches Länder. Hrsg. von Peter Becher. Stuttgart: J. B. Metzler Verlag 2017.

Judtmann, Fritz: Mayerling ohne Mythos. Ein Tatsachenbericht. Wien: Verlag Kremayr & Scheriau 1968.

Novak, Rudolf R.: Das Mayerling-Netz. Verborgene Zusammenhänge entdeckt. Horn: Verlag Berger 2015.

Oggolder, Christian: Politik, Gesellschaft, Medien. Österreich zwischen Reformation und Erstem Weltkrieg. In: Österreichische Mediengeschichte. Band 1: Von den frühen Drucken zur Ausdifferenzierung des Mediensystems (1500 bis 1918). Hrsg. von Matthias Karmasin. Wiesbaden: Springer Fachmedien 2016.

Paupié, Kurt: Handbuch der österreichischen Pressgeschichte. 1848-1859. Band I: Wien. Wien: Wilhelm Braumüller, Universitäts-Verlagsbuchhandlung 1960.

Polzer, Wilhelm: Licht über Mayerling. Graz: Verlag Oskar Karinger 1954.

Schaefer, Camillo: Mayerling. Die Tragödie und ihre Deutungen. Wien: Ueberreuter 1987.

Thiele, Johannes: Kronprinz Rudolf. 1858-1889. Mythos und Wahrheit. Wien: Christian Brandstätter Verlag 2008.

Unterreiner, Katrin: Die Habsburger. Mythos & Wahrheit. Wien: Verlag Gruppe Styria 2014.

Unterreiner, Katrin: Kronprinz Rudolf. Ich bin andere Bahnen gegangen. Eine Biografie. Wien: Styria Verlag 2008.

Weiss, Sabine: Zur Herrschaft geboren. Kindheit und Jugend im Haus Habsburg von Kaiser Maximilian bis Kronprinz Rudolf. Innsbruck: Verlagsanstalt Tyrolia.

## **Internetverzeichnis**

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=ptb&datum=18890131&seite=1&zoom=33> [aufgerufen am 18. April 2018].

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=ptb&datum=18890131&seite=4&zoom=33> [aufgerufen am 18. April 2018].

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=ptb&datum=18890131&seite=4&zoom=33> [aufgerufen am 18. April 2018].

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=ptb&datum=18890131&seite=4&zoom=33> [aufgerufen am 18. April 2018].

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=ptb&datum=18890131&seite=5&zoom=33> [aufgerufen am 18. April 2018].

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=ptb&datum=18890131&seite=26&zoom=33> [aufgerufen am 18. April 2018].

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=ptb&datum=18890201&seite=1&zoom=33> [aufgerufen am 18. April 2018].

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=ptb&datum=18890201&seite=3&zoom=33> [aufgerufen am 18. April 2018].

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=ptb&datum=18890201&seite=3&zoom=33> [aufgerufen am 18. April 2018].

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=ptb&datum=18890201&seite=3&zoom=33> [aufgerufen am 18. April 2018].

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=ptb&datum=18890201&seite=4&zoom=33> [aufgerufen am 18. April 2018].

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=ptb&datum=18890202&seite=1&zoom=33> [aufgerufen am 18. April 2018].

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=ptb&datum=18890204&seite=4&zoom=33> [aufgerufen am 18. April 2018].

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=mtb&datum=18890130&seite=9&zoom=33> [aufgerufen am 18. April 2018].

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=mtb&datum=18890131&seite=1&zoom=33> [aufgerufen am 18. April 2018].

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=mtb&datum=18890131&seite=2&zoom=18> [aufgerufen am 18. April 2018].

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=mtb&datum=18890131&seite=5&zoom=23> [aufgerufen am 18. April 2018].

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=mtb&datum=18890131&seite=5&zoom=23> [aufgerufen am 18. April 2018].

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=mtb&datum=18890131&seite=6&zoom=18> [aufgerufen am 18. April 2018].

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=mtb&datum=18890201&seite=1&zoom=18> [aufgerufen am 18. April 2018].

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=mtb&datum=18890201&seite=5&zoom=27> [aufgerufen am 18. April 2018].

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=mtb&datum=18890201&seite=6&zoom=22> [aufgerufen am 18. April 2018].

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=mtb&datum=18890204&seite=7&zoom=22> [aufgerufen am 18. April 2018].

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=mtb&datum=18890207&seite=7&zoom=22> [aufgerufen am 18. April 2018].

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=ptb&datum=18890201&seite=3&zoom=33> [aufgerufen am 19. April 2018].

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=18890130&seite=13&zoom=33> [aufgerufen am 19. April 2018].

[https://search.onb.ac.at/primo\\_library/libweb/action/display.do?tabs=detailsTab&ct=display&fn=search&doc=ONB\\_alma21216740480003338&indx=1&recIds=ONB\\_alma21216740480003338&recIdxs=0&elementId=0&renderMode=poppedOut&displayMode=full&frbrVersion=&frbg=&&vl\(1UI0\)=contains&dscnt=0&scps=scope%3A%28ONB%29&tb=t&vid=ONB&mode=Basic&srt=rank&tab=default\\_tab&dum=true&vl\(freeText0\)=F%C3%BCnfzehn%20Tage%20an%20der%20Donau&dstmp=1524304752739](https://search.onb.ac.at/primo_library/libweb/action/display.do?tabs=detailsTab&ct=display&fn=search&doc=ONB_alma21216740480003338&indx=1&recIds=ONB_alma21216740480003338&recIdxs=0&elementId=0&renderMode=poppedOut&displayMode=full&frbrVersion=&frbg=&&vl(1UI0)=contains&dscnt=0&scps=scope%3A%28ONB%29&tb=t&vid=ONB&mode=Basic&srt=rank&tab=default_tab&dum=true&vl(freeText0)=F%C3%BCnfzehn%20Tage%20an%20der%20Donau&dstmp=1524304752739) [aufgerufen am 21. April 2018].

[https://www.wien.gv.at/wiki/index.php?title=Moritz\\_Szepe](https://www.wien.gv.at/wiki/index.php?title=Moritz_Szepe) [aufgerufen am 21. April 2018].

<http://www.cztip.eu/teynkirche/> [aufgerufen am 21. April].

[https://search.onb.ac.at/primo\\_library/libweb/action/display.do?tabs=detailsTab&ct=display&fn=search&doc=ONB\\_alma71393802340003338&indx=2&recIds=ONB\\_alma71393802340003338&recIdxs=1&elementId=1&renderMode=poppedOut&displayMode=full&frbrVersion=&frbg=&&vl\(1UI0\)=contains&dscnt=0&scps=scope%3A%28ONB%29&tb=t&vid=ONB&mode=Basic&srt=rank&tab=default\\_tab&dum=true&vl\(freeText0\)=Die%20C3%B6sterreichischungarische%20Monarchie%20in%20Wort%20und%20Bild&dstmp=1524305246982](https://search.onb.ac.at/primo_library/libweb/action/display.do?tabs=detailsTab&ct=display&fn=search&doc=ONB_alma71393802340003338&indx=2&recIds=ONB_alma71393802340003338&recIdxs=1&elementId=1&renderMode=poppedOut&displayMode=full&frbrVersion=&frbg=&&vl(1UI0)=contains&dscnt=0&scps=scope%3A%28ONB%29&tb=t&vid=ONB&mode=Basic&srt=rank&tab=default_tab&dum=true&vl(freeText0)=Die%20C3%B6sterreichischungarische%20Monarchie%20in%20Wort%20und%20Bild&dstmp=1524305246982) [aufgerufen am 21. April 2018].

<https://prag.sehenswuerdigkeiten-online.de/sehenswuerdigkeiten/pulverturm.html> [aufgerufen am 22. April 2018].

<http://www.radio.cz/de/rubrik/spazier/modernes-gewand-umbau-der-prager-burg-unter-mariatheresia> [aufgerufen am 23. April 2018].

<http://www.karmel-mayerling.org/besichtigung/> [aufgerufen am 23. April 2018].

<https://www.duden.de/rechtschreibung/Korrespondenzbuero> [aufgerufen am 24. April 2018].

<https://www.duden.de/rechtschreibung/Hofmarschall> [aufgerufen am 24. April 2018].

[http://anno.onb.ac.at/info/nwg\\_info.htm](http://anno.onb.ac.at/info/nwg_info.htm) [aufgerufen am 24. April 2018].

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=18890131&seite=1&zoom=33> [aufgerufen am 24. April 2018].

<https://www.duden.de/rechtschreibung/Kolportage#Bedeutung1> [aufgerufen am 29. April 2018].

<http://www.radio.cz/de/rubrik/spezial/weihnachten-im-prager-tagblatt> [aufgerufen am 30. April 2018].

[http://anno.onb.ac.at/info/ptb\\_info.htm](http://anno.onb.ac.at/info/ptb_info.htm) [aufgerufen am 30. April 2018].

<http://www.radio.cz/de/rubrik/spezial/weihnachten-im-prager-tagblatt> [aufgerufen am 30. April 2018].

<http://noviny.vkol.cz/kramerius/PShowPeriodical.do?issn=1805-1189> [aufgerufen am 1. Mai 2018].

<https://kehila-olomouc.cz/rs/historie/prinos/> [aufgerufen am 1. Mai 2018].

<https://kehila-olomouc.cz/rs/historie/prinos/> [aufgerufen am 1. Mai 2018].

<https://kehila-olomouc.cz/rs/soucastnost/stolpersteine-2/hugo-groak/> [aufgerufen am 1. Mai 2018].

[http://anno.onb.ac.at/info/nwg\\_info.htm](http://anno.onb.ac.at/info/nwg_info.htm) [aufgerufen am 1. Mai 2018].

<https://dg.philhist.unibas.ch/de/studium/werkzeugkasten-geschichte/wissenschaftliches-arbeiten/quellenanalyse/> [aufgerufen am 4. Mai 2018].

<https://dg.philhist.unibas.ch/de/studium/werkzeugkasten-geschichte/wissenschaftliches-arbeiten/quellenanalyse/> [aufgerufen am 4. Mai 2018].

<http://www.badatelna.eu/fond/3179/uvod/8419> [aufgerufen am 10. Mai 2018].

<http://ieg-ego.eu/de/threads/europaeische-medien/zensur-und-pressefreiheit-in-europa> [aufgerufen am 11. Mai 2018].

## Anotace

**Příjmení a jméno autora:** Kristová Michaela

**Název katedry a fakulty:** Katedra germanistiky, Filozofická fakulta

**Název bakalářské práce:** Reaktionen auf den Tod des Kronprinzen Rudolf in ausgewählten böhmischen, mährischen und österreichischen Zeitungen

**Název bakalářské práce česky:** Reakce na úmrtí korunního prince Rudolfa ve vybraných českých, moravských a rakouských novinách

**Vedoucí bakalářské práce:** Mag. Dr. phil. Sabine Voda Eschgfäller

**Rok odevzdání:** 2018

**Počet znaků:** 207 946

**Počet příloh:** 0

**Počet titulů použité literatury:** 19

**Klíčová slova:** korunní princ Rudolf, baronka Mary Vetserová, lovecký zámeček Mayerling, císař František Josef I., císařovna Alžběta, korunní princezna Štěpánka, Moritz Szeps, liberalismus, novinářství v Habsburské monarchii, cenzura novin, noviny v Čechách, na Moravě a ve Slezsku, reakce

**Klíčová slova německy:** Kronprinz Rudolf, Baroness Mary Vetsera, Jagdschloss Mayerling, Kaiser Franz Joseph I., Kaiserin Elisabeth, Kronprinzessin Stephanie, Moritz Szeps, Liberalismus, Zeitungswesen in der Habsburgermonarchie, Pressezensur, Presse in Böhmen, Mähren und Schlesien, Reaktionen

**Krátká charakteristika:** Tato bakalářská práce má za cíl zjistit, jakým způsobem reagovaly na úmrtí korunního prince Rudolfa vybrané noviny z Prahy, Olomouce a Vídně. Cílem bylo taky zkoumat, které pověsti se od první zprávy o korunním princovi až do oficiálního sdělení s informací o jeho sebevraždě rozšířily. Také byl popsán život korunního prince, pak novinářství za Habsburské monarchie během druhé poloviny 19. století ovlivněné technickým pokrokem a cenzurou a v neposlední řadě důležité české psané noviny na konci 19. století. V hlavní části se popsaly nejdříve články a následně byly tyto články hlavně při nepravdivých informacích opraveny a dle historické pravdy správně doplněny.



## **Summary**

**Autor's name:** Kristová Michaela

**Name of the institute and faculty:** Department of German studies, Philosophical faculty

**Name of the bachelor thesis:** Reaktionen auf den Tod des Kronprinzen Rudolf in ausgewählten böhmischen, mährischen und österreichischen Zeitungen

**Name of the bachelor thesis in English:** The reactions to the death of the Crown Prince Rudolf in chosen Bohemian, Moravian and Austrian newspapers

**Supervisor of the bachelor thesis:** Mag. Dr. phil. Sabine Voda Eschgfäller

**Year of the thesis defence:** 2018

**Number of signs:** 207 946

**Number of annexes:** 0

**Number of titles of the used literature:** 19

**Keywords:** Crown Prince Rudolf, Baroness Mary Vetsera, hunting chateau in Mayerling, Emperor Franz Joseph I., Empress Elisabeth, Crown Princess Stephanie, Moritz Szeps, Liberalism, news industry in Habsburg Monarchy, censorship in newspapers, the press in Bohemia, Moravia and Silesia, reactions.

**Short description:** The aim of this BA thesis is to establish the way the selected newspaper from Prague, Olomouc and Vienna responded to the death of the Crown Prince Rudolf. The aim was also to examine which rumors spread among people from the first news about the Crown Prince to the official announcement with the information about his suicide. The thesis also describes life and journalistic work of the Crown Prince, journalism in Habsburg Monarchy during the second half of the 19<sup>th</sup> century which was influenced by technical progress and censorship, and last but not least, important newspaper written in the Czech language at the end of the 19<sup>th</sup> century. In the main part, the thesis describes articles and in the following part of the thesis, the articles, when containing untrue information, were corrected according to historical truth and they were also completed if information was missing.